



Titelbild: AlienLandscap von Stefan Böttcher



Impressum:

TERRACOM - Das eFanzine der PROC-Community Nr. 140 - Dezember 2011

Redaktion:Nils Hirseland **Layout:** Kai Lanio

eMail: terracom@proc.org

Copyright: TERRACOM, das eFanzine der PROCCommunity (www.proc.org), erscheint

monatlich als *nichtkommerzielle*

Publikation unter: www.terracom-online.net

Die **TERRACOM** darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden.

Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren Vertreter wieder.

© 2011 der Gesamtausgabe by Nils Hirseland

Leserbriefe:

Bitte schickt eure Leserbriefe per **EMail an:** terracom@proc.org.

Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt.

www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961.



Inhaltsverzeichnis

Impressum:	2
TERRACOM - Das eFanzine der PROC-Community Nr. 140 - Dezember 2011	2
Terracom-Vorwort	7
Kolumne: Offene Fragen zu Weihnachten	8
von Wilko Müller jr.:	8
PROC Projekte:	9
DORGON-Report:	
Perrypedia DVD Von DVD aus starten Suche Update/Patch	14 14
Story: Besuch am heiligen Abend	15
von Regina Schleheck	15
Perry Rhodan News:	19
H.G. Francis ist gestorben HARTMUT KASPER SCHREIBT ÜBER PERRY RHODAN NEUE SPRECHER FÜR DAS INTERAKTIVE HÖRSPIEL. EIN PERRY RHODAN-JAHRBUCH ZU 1961 JETZT DEN GARCHINGCON 2013 VORMERKEN NEUE ATLAN-ROMANE INTERVIEW MIT DEM PERRY RHODAN-AUTOR ARNDT ELLMER WeltCon-Rückblick	20 21 22 22 23
Story: Das Christkind auf dem Bayer-Kreuz	24
	24



Artikel: QIN SHI, TANEDRAR, ALLDAR und ARCHETIM - Superintelligenzen en masse	29
von Robert Hector	
Anomalien	
Das Reich der Harmonie	
Alaska Saedelaere auf der Suche nach Samburi Yura	
Die zweite Anomalie	
Milchstraße	
Perspektiven	
Science Fiction & Fantasy Neuerscheinungen	<i>39</i>
Demnächst: Der Basilikumdrache:	39
Phantastische Geschichten aus dem Ruhrgebiet.	
Die Kinder der Schattenstadt	
Artikel: Svens Ausflüge in die Welt von übermorgen	
Teil 4: Weihnachtswahnsinn!	
Fazit	42
Rezensionen Science Fiction allgemein:	43
Rezension: Aliens in Armani von Gini Koch	
Rezensionen Fantasy allgemein:	47
Rezension: Das Buch der Schatten 2: Magische Glut	47
von Cate Tiernan	
Rezension: Alice 19th 4	
von Yuu Watase	
Rezension: DAS FEST DER ELFEN	
von Carsten Polzin (Hrsg) Rezension: Runes of Magic 2: Asiya – Legenden Taboreas	51
von Michael T. Bhatty	54
Rezension: Der Basilikumdrache:	5-1
Phantastische Geschichten aus dem Ruhrgebiet (Anthologie)	55
Bartholomäus Figatowski (Herausgeber)	55
Rezension: Visionen der Macht 2 (von 3):	
Der geheime Bund	
von Lisa J. Smith	57



Rezension: Das magische Amulett 2: Die schwarze Witwe von Jan Gardemann, Susa Gülzow	
Nocturna Audio, Neu-Eichenberg, 10/2008	
Rezension: Kaleidoskop der Seele	61
von Tobias Bachmann	
Rezension: WEIHNACHTEN IM STIRNHIRNHINTERZIMMER	.63
von Boris Koch, Christian von Aster, Markolf Hoffmann	.63
Rezension: GuildWars 2: Die Herrschaft der Drachen	.66
von J. Robert King	.66
Rezensionen Comics Allgemein:	68
Rezension: Batman 57	.68
von Tony S. Daniel	
Rezension: Batman 58	.70
von Tony S. Daniel	
Batman Sonderband 31: Der lange Weg zurück:	.72
Batman & Robin: Neue Einblicke, Red Robin: Insider, Batgirl: (ohne Titel),	
Outsiders: Innere Störungen, Catwoman: Ein Schleier wird gelüftet,	
Commissioner Gordon: Der Beste, Orakel: (ohne Titel),	
Ra's al Ghul: Ein lebenswertes Leben	
von Fabian Nicieza, Bryan Q. Miller, Mike W. Barr, Derek Fridolfs, Adam Beechen, Marc Andreyko	
Rezension: DC Universe Online - Legends 1	.74
von Marv Wolfman & Tony Bedard	.74
Rezension: Final Fantasy XII Episode Null – Versprechen	.76
von Jun Eishima, Motomu Toriyama, Daisuke Watanabe	.76
Rezension: Gotham City Sirens 3: Sister Zero	.78
von Paul Dini, Tony Bedard	
Rezension: Mass Effect 2: Evolution	
von Mac Walters & John Jackson Miller	
Rezension: Nemesis	.82
von Mark Millar	
Rezension: Red Robin 3: Die Rache der Mordliga	.84
von Bryan Q. Miller, Christopher Yost	.84
Rezension: Young Avengers 7: Der Kinderkreuzzug 1	.86
von Jim McCann, Allan Heinberg, Alan Davis	.86



Rezensionen Anderes:	89
Rezension: Die klassische Weihnachtsküche – Die besten Rezepte für die Festtage von Murdock Books (Hrsg.)	89
von Sabine Hübner	91
Rezension: Spenser 38: Trügerisches Bildvon Robert B. Parker	92
Story: Mann oh Manna oder Nie der liebe Herrgott uns einmal vom Sofa auf die Straße gelockt hat	94
von Regina Schleheck	94
Veranstaltungskalender:	99
Marburg-Con 2012	99
HOM Buch	
9. Science Fiction Tage in Grünstadt	99
DFDF - Das Frühlingsfest der Filksmusik	
FC4 4. Perry Rhodan Franken Con	99
SpaceDays 2012Filkcontinental 2012	99
die Letzte Seite:	100
Grafik: AlienLandscape1 von StefanBöttcher	100



Terracom-Vorwort

Lieber Leserinnen und Leser,

herzlich Willkommen zur letzten Ausgabe der Terracom in diesem Jahr. Die Weihnachtsausgabe ist gespickt mit einigen Storys, Kolumnen und Rezensionen zu Perry Rhodan, Science-Fiction und Fantasy.

Auch einige weihnachtliche Inhalte, z.B. Rezensionen, sind vorhanden.

Der November begann mit einer sehr traurigen Nachricht.

H. G. starb am 03. November im Alter von 75 Jahren.

H.G. Francis war einer der erste Perry Rhodan Autor, den ich persönlich treffen durfte.

Es war auf dem ZA-Con 1997 in Hamburg, glaube ich.

Ich schätzte seine herzliche, sympathische und lockere Art.

Mein Beileid an seine Angehörigen. H.G. Francis lebt in seinen vielen Romanen

2011 war für mich das erste Jahr als Chefredakteur dieses Fanzine.

Ich werde das sicherlich nicht ewig machen, denn dazu fehlt mir die Zeit.

Ich möchte auf jeden Fall diese Ausgabe nutzen, um den Mitarbeitern der Terracom herzlich zu danken.

Allen voran Kai Lanio als Layouter, dem Rattus-Libri-Team für ihre Rezensionen, Robert Hector, Lothar Bauer und Sven Klöpping für ihre regelmäßigen Beiträge.

Rückblickend war 2011 für den PROC ein interessantes Jahr.

Wir standen kurz vor der Auflösung, doch am Ende ist noch einmal alles gut geworden.

Zu den Höhepunkten der Aktivitäten neben der TC gehören die Special-Edition von DORGON, der Relaunch der neuen Webseite, die Live-Berichterstattung auf dem WeltCon in Mannheim und die Perrypedia-DVD in der Perry Rhodan Extra-Ausgabe Nummer 13.

Im nächsten Jahr wollen wir auf jeden Fall intensiver an DORGON arbeiten und eine Zusammenarbeit mit der PRFZ forcieren. Ideen sind genug vorhanden. Letztlich geht es dabei auch um die schwindende Zahl an Mitarbeitern.

Gerade im Newsbereich fehlen uns viele Helfer.

Mal sehen, was das Jahr 2012 so bringt.

In dem Sinne wünsche ich euch allen Frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr 2012.

Euer Nils Hirseland

1. Vorsitzender des PROC



Kolumne: Offene Fragen zu Weihnachten

Weihnachten – das Fest, das am engsten mit der Science Fiction verbunden ist!

Selbstverständlich, wie sonst ist es vorstellbar, dass ein einziger dicker Mann, noch dazu in fortgeschrittenem Alter, in einem von Coca Cola gesponserten Outfit es schafft, in vierundzwanzig Stunden die ganze Welt zu bereisen und in Millionen von Haushalten (zum Glück glaubt nicht die ganze Welt an das Weihnachtsfest, sonst wären es Milliarden) Abermillionen von Geschenken zu verteilen?

Das sind unzählige Tonnen, ganze Frachtschiffladungen, Lkw-Kolonnen, Güterzüge voller Geschenke!

Es ist wohlbekannt, dass der Weihnachtsmann von einer streng geheimen Basis am Nordpol aus operiert – wobei das natürlich ein Widerspruch in sich ist.

(Wohlbekannt und geheim – ho ho ho!)
Das heißt, er muss am Grund des Meeres
leben, in einer Unterwasserstadt
beispielsweise, wie sie u.a. Steve Perry
oder Alexander Kröger beschrieben.

von Wilko Müller jr.:

Ja, er hat angeblich Helfer, die man Wichtel oder Weihnachtselfen nennt, offenbar eine eigene Berufsbezeichnung oder ein Deckname.

Nur mit höchstentwickelter

Materietransmittertechnik – im Volksmund Beamen genannt – und vermutlich der punktuellen Verzerrung der Zeit kann es dem Weihnachtsmann möglich sein, jedes Jahr seine Aufgabe zu erfüllen.

Ganz zu schweigen von der Logistik des Geschenkebestellvorgangs, die mit Sicherheit einen Großrechner mitsamt Künstlicher Intelligenz und ein Heer von Operateuren erfordert.

Es ist zu vermuten, dass die Geheimbasis am Nordpol wie eine Art gigantisches Call Center funktioniert.

Kann ein bloßer Mensch solchen Aufgaben gewachsen sein?

Unmöglich!

Es liegt auf der Hand, dass wir den Weihnachtsmann mit anderen übernatürlichen Figuren aus der Welt der Phantastik in eine Reihe stellen müssen, zusammen mit Superman, Batman, Spiderman, Hulk, den Osterhasen und wie sie alle heißen. Oder könnte er gar ein Alien sein? Hat sich einst eine fremde Rasse entschlossen, die jährliche Geschenkeversorgung der Erdbevölkerung zu übernehmen?

Was könnte ihre geheime Absicht sein? Schließlich haben alle scheinbar wohlwollenden Aliens geheime und sinistre Absichten!

Handelt es sich um eine Kampagne, die

Menschheit zu unterwandern?
Aliens sind oft sehr geduldig.
Sollen wir über Generationen eingelullt
werden, bis eines schönen
Weihnachtsabends nicht der freundliche alte
Mann erscheint, sondern eine
Invasionsarmee hässlicher kleiner grüner

Alienmonster, die ihren Schleim auf unsere Plastiktannenbäume sabbern, bevor sie uns den Weihnachtsstollen wegfressen?

Es gibt viele offene Fragen hinsichtlich des Weihnachtsfestes, doch es trägt eindeutig einen Science Fiction Charakter, oder nicht?

© 7.12.08 Wilko Müller, Hordorfer Str. 6a, 06112 Halle, info@wilkomueller.de



PROC Projekte:

DORGON-Report:

Liebe DORGON-Leser,

mit Erscheinen der Terracom dürfte auch Band Nummer 5 online sein, der sich um die Abenteuer Perry Rhodans auf der LONDON dreht.

Dieser Roman stammt ursprünglich aus dem Jahre 1997 und wurde 2003 noch einmal etwas überarbeitet.

Zeitgleich beginne ich übrigens auch wieder mit den Arbeiten am Riff-Zyklus. Die neuen Bände werden ab Roman Nummer 131 »Tolk« weitergehen. Die Neunummerierung orientiert sich an der Special-Edition, die ja endgültig ist und die

Das Konzept zum Riff-Zyklus steht ja schon länger und wird jetzt etwas verfeinert. Hierbei strebe ich ein Ende in Band 150 an, das einerseits ein schönes Ende der DORGON-Serie darstellt – falls wir nicht über die 150 kommen – aber Potenzial für eine Storyline danach bietet (bis Heft 200). Das Szenario nach Heft 150 wird recht interessant mit vielen Überraschungen

gleich zu Beginn.

Doch darüber verrate ich natürlich nichts. Jetzt werde ich erst einmal in der nächsten Zeit die Exposés bis 150 schreiben, Autoren und Zeichner kontaktieren, so dass bereits während der Special-Edition am Riffzyklus gearbeitet werden kann.

Die derzeitigen Planungen sehen vor, dass wir wohl Anfang 2013 mit dem Riffzyklus weitermachen.

Der Anfang der Special-Edition ist sehr aufwendig, da im Mordred/M100-Zyklus die meisten Änderungen notwendig sind. Wir wollen natürlich auch sorgfältig vorgehen, weshalb wir uns Zeit lassen.

Aktuell ist der vierte Band der DORGON-SE online. »Der Flug der LONDON« bildet den Auftakt zur LONDON I und LONDON II Reihe, die bis einschließlich Heft 10 geht.

In den nächsten Tagen erscheint der vierte DORGON Roman der Special Edition. Er trägt den Titel: Der Flug der LONDON und stammt von Nils Hirseland.

Das Cover zeigt Perry Rhodan und das Luxusraumschiff LONDON und stammt von Raimund Peter.

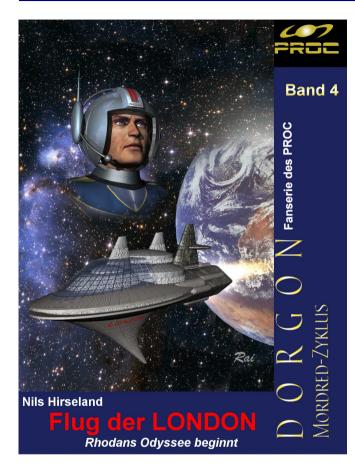
DORGON Nr. 4 ist der Auftakt zu einem "Viererblock" über die LONDON. Die ursprüngliche Story ist 1997 erschienen und 2003 noch einmal überarbeitet worden.

Die LONDON-Story hat den ursprünglichen

Namen "Rhodans Odyssee" getragen und ist so gesehen der eigentliche Auftakt der DORGON/MODROR-Geschichte. Viele der wichtigen Charaktere der späteren DORGON Serie haben ihr Debüt damals gefeiert.

alten Hefte ablöst.





So z.B. Der charismatische Saggittone Aurec, der Somer Sruel Allok Mok alias Sam, die Halbarkonidin Rosan Orbanashol und auch der finstere Rodrom. In den LONDON Romanen sind früher die Weichen für die DORGON-Serie gestellt worden.

Deshalb haben wir uns entschieden, die Romane zu überarbeiten und komplett in die DORGON-Serie zu integrieren.

Die wichtigsten Figuren der folgenden vier Romane sind Perry Rhodan, der Saggittone Aurec, Rosan Orbanashol, der Erste Offizier der LONDON Wyll Nordment, der Kommandant James Holling, der Somer Sam und die finstere Inkarnation Rodrom.

Handlung

Im Oktober 1285 NGZ beginnt die Reise des Luxusraumschiffes LONDON.

Als neues Vorhängeschild der wirtschaftlich angeschlagenen Kosmischen Hanse soll das 1.600 Meter lange Raumschiff quer durch die Lokale Gruppe fliegen.

Hansesprecher Arno Gaton erhofft sich einen Billiardendeal und damit auch die Sanierung der Kosmischen Hanse. Zahlreiche Prominente, Geschäftsleute, Aristokraten und Politiker der Milchstraße haben sich als Passagiere auf dem Jungfernflug der LONDON eingebucht.

Darunter auch der Somer Sruel Allok Mok, der von den Galaktikern Sam genannt wird.

Sam ist Botschafter der Föderation Estartu und gilt als geschickte Diplomat mit hohen moralischen Vorstellungen. Er ist aber auch ein Exentriker und deshalb beschließt Perry Rhodan selbst an der Reise der LONDON teilzunehmen, um den Somer für die Organisation Camelot zu gewinnen. Unter dem Pseudonym Refrald Bolk tarnt sich Rhodan als Journalist, damit die Öffentlichkeit vorerst nichts von seinem Plan mitbekommt, zu mal Rhodan und seine relativ unsterblichen Gefährten zu dieser Zeit nicht auf Terra willkommen sind.

Zu den über 15.000 illustren Gästen gehört auch die Familie der arkonidischen Aristokraten Orbanashol. Unter ihnen auch die Halbarkonidin Rosan Orbanashol, die zur anderen Hälfte Terranerin ist - ein Umstand, der es ihr sehr schwer macht im Adelskreis des

Doch der Flug der LONDON wird nicht reibungslos verlaufen.

Kristallimperiums.

Der zwielichtige Sektenguru Vater Dannos ist der Anführer der "Kinder der Materieuelle", die einen ganz eigenen Plan verfolgen und offenbar spielt die LONDON dabei eine wichtige Rolle...

Jürgen Freier schreibt dazu:

Am 5. Oktober des Jahres 1285 NGZ beginnt unsere Geschichte mit der Taufe eines Schiffes, wie es noch nie auf einer



terranischen Werft gebaut wurde. Die LONDON, das neue Flaggschiff der Kosmischen Hanse, soll die Größe und den Anspruch der LFT auf eine Führungsrolle in der Milchstraße für alle Völker zum Ausdruck bringen.

Der Erste Hansesprecher Arno Gaton hat dadurch seine Vision eines Raumschiffes, das alle Konventionen des Raumschiffsbaues durchbricht, gegen alle Widerstände verwirklicht.

Die vorliegende Geschichte führt uns mitten in die Intrigen und Machtkämpfe einer Gesellschaftsschicht, die normalerweise weitgehend außerhalb der in der Erstauflage geschilderten Ereignisse bleibt und von Arroganz, Rassendünkel und grenzenloser Machtgier geprägt ist. Die Schönen und Reichen strömen in Scharen und folgen der Devise: sehen und gesehen werden.

Alles scheint genau nach dem Drehbuch der in allen Networks der Milchstraße so beliebten Herz-Schmerzschnulzen zu verlaufen, einschließlich einer tränenreichen Liebesgeschichte, die die gesellschaftlichen Schranken zu durchbrechen scheint.

Aber, und das ist das Fazit dieses Romans,

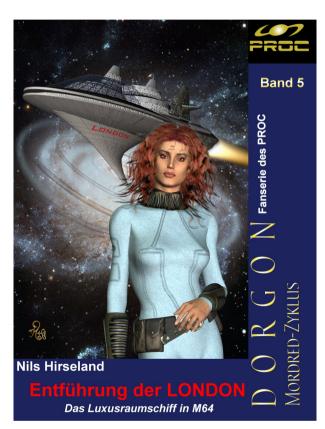
wir befinden uns eben nicht auf dem Set irgendeiner werbefinanzierten Glamour-Soap Produktionsstätte, sondern in der Wirklichkeit, – und die kann, selbst für die Reichen und Schönen des 13. Jahrhunderts Neuer Galaktischer Zeitrechnung, brutal und mörderisch sein.

Mit dem 4. Band der Neuausgabe der DORGON-Serie wird das Prequel zum Mordred-Zyklus in die Hauptserie integriert, in dem bereits nach dem »Silbernen Ritter« Cauthon Despair weitere spätere Hauptpersonen das schriftstellerische Licht der Welt erblicken werden.

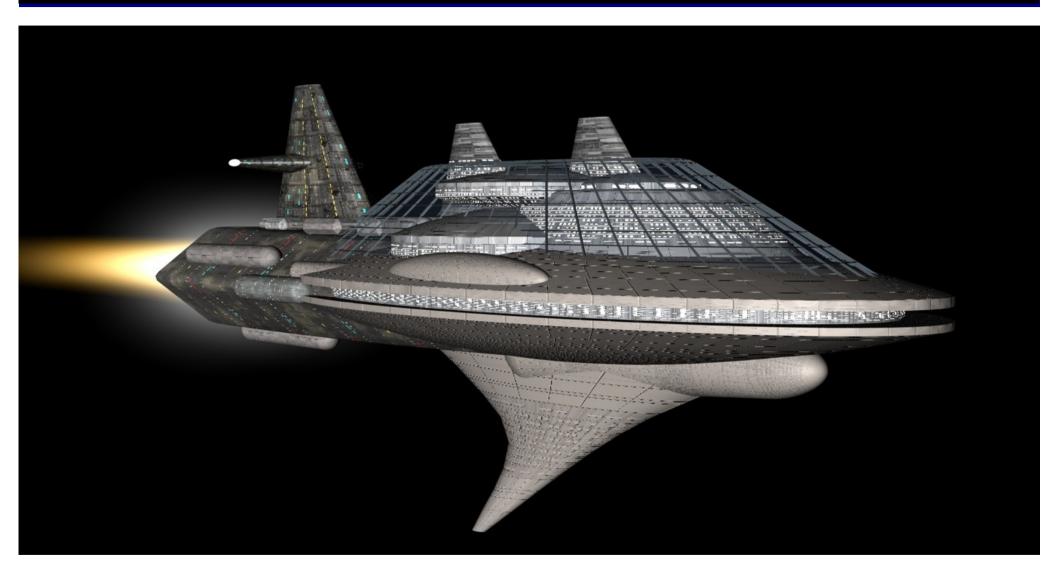
In den beiden LONDON-Bänden der ursprünglichen Fassung, bei denen schon damals Nils Hirseland als Autor zeichnete, kommt die Menschheit zum ersten Mal in Konflikt mit einer dunklen Macht, deren wahre Natur jedoch erst viel später nach und nach erhellt wird.

Aber das wird Gegenstand der DORGON-Serie sein ...

Das Schicksal der LONDON-Kreuzfahrtschiffe wird uns dabei bis Band 10 beschäftigen, im ersten Teil der Saga (Band 4-7) wird Perry Rhodan im Mittelpunkt der Handlung stehen, während im zweiten Teil (Band 8-10) der »alte« Arkonidenadmiral diesen Part übernehmen wird









Perrypedia DVD

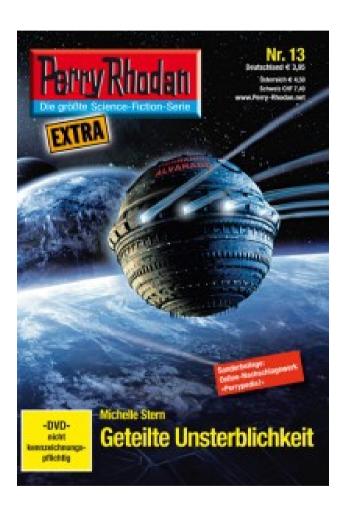
Als Beilage des Perry Rhodan Extra Nr. 13 war die Perrypedia als DVD-Offline-Abzug enthalten.

Der Stand der Perrypedia ist September 2011.

Wir freuen uns sehr darüber und sind stolz, dass die Perrypedia auch als Beilage einer offiziellen Publikation beigefügt ist. Der Dank gilt besonders dem PP-Admin Poldi", der maßgeblich für die Erstellung der DVD verantwortlich ist.

Wir möchten euch ein paar Hinweise zur Installation und allgemeine Fragen geben.

Auf der offiziellen Perry Rhodan Homepage gibt es ebenfalls eine PDF als Installationshilfe. Diese findet ihr hier.



Installation

Die Perrypedia kann entweder auf der Festplatte installiert werden und von dort aus gestartet werden oder auch direkt von der DVD geöffnet werden.

Das Format ist ZIM, welches für Pedias im Allgemeinen genutzt wird. Dazu wird der KIWIX-Reader benötigt, der

Dazu wird der KIWIX-Reader benötigt, der auf der DVD enthalten ist.

- Startet über den Autostart die DVD (wird eigentlich automatisch gemacht bzw. vorgeschlagen, sobald die DVD im Laufwerk ist).
 Falls dies nicht der Fall ist: Windows-Explorer öffnen auf das DVD Laufwerk gehen und die Autostart.exe anklicken.
- Je nach windows version bitte bestätigen, dass das Programm installiert werden soll.
 Falls es zu Schwierigkeiten mit den Benutzerrechten kommt, die Autostart.exe als Administrator ausführen.
- 3. Klickt auf Lizenzvertrag, lest euch bei Bedarf den Text durch und geht auf "Annehmen". Bei Bedarf kann auch



der Pfad geändert werden, wo die Perrypedia installiert werden soll. Anschließend im Installationsmenü den Schritten folgen.

- 4. Die Perrypedia und der KIWIX-Reader werden installiert.
- 5. Geht nun auf kiwix09.beta starten und auf Fertigstellen.
 Nun müsst ihr unter Umständen noch die Perrypedia-ZIM-Datei auswählen.
 Die befindet sich im
 Installationsverzeichnis unter
 Data/Content und trägt den Namen Perrypedia 0.9.3.zim.
- 6. Anklicken und auf Öffnen gehen es erscheint die Perrypedia.

Für IX Basierte Betriebssysteme gibt es hierzu analoge Lösungen, welche leider nicht beigelegt werden konnten

Von DVD aus starten

- 1. Autorun öffnen und ersten Eintrag "Perrypedia starten" anklicken.
- Der Kiwix-Reader öffnet sich. Die Menüführung ist wie ein Browser. Sofern sich die Perrypedia nicht automatisch öffnet, geht bitte wie folgt vor:
- 3. Datei -> Datei öffnen -> und dem DVD-Verzeichnis auf Data/Content gehen und die Perrypedia_0.9.3.zim anklicken und auf öffnen gehen.
- 4. Bei der Abfrage der Indizierung auf "Ja" klicken. Damit wird das Suchverzeichnis angelegt.
- 5. Die Perrypedia ist nun offen

Suche

Die Suche erfolgt nicht wie gewohnt im rechten Menü, sondern oben im Suchfeld des Kiwix-Readers.

Nach der Inidizierung einfach den Suchbegriff eingeben und aus den Suchergebnissen auswählen.

Update/Patch

Derzeit gibt es keinen Patch oder ein Update für neuen Inhalt. Wir prüfen, ob es möglich ist, in Zukunft regelmäßige Patches anzubieten, die auf der DVD vom PR-Extra aufbauen. Bei Fragen, Kritik, Lob oder Problemen, schickt uns eine eMail an info@proc-community.de

Auf der offiziellen Perry Rhodan Homepage gibt es ebenfalls eine PDF als Installationshilfe.

Diese findet ihr hier: http://www.perry-rhodan.net/downloads/diverse/perrypedia_i installation.pdf

Marc A. Herren hat auf Perry-Rhodan.net ebenso über die Perrypedia geschrieben. Sein Logbuch findet ihr hier:

http://www.perry-rhodan.net/aktuell/logbuecher/2011111801.html

Auch auf unserer Seite findet ihr eine ausführliche Hilfe zur Installation und eine kleine FAQ zur Suche und allgemeinen Fragen: Perrypedia DVD

Wir wünschen viel Spaß beim Offline-Stöbern mit der Perrypedia.

Übrigens:

In diesem Monat hat die Perrypedia die Marke von 25.000 Artikeln geknackt. Glückwunsch an alle Perrypedianauten!



Story: Besuch am heiligen Abend

von Regina Schleheck

Die Straße glänzte tiefschwarz, nur an den Stellen, an denen sich der Regen zu großen Pfützen zusammengefunden hatte, um anderntags die Messegänger über spiegelglatte Eisflächen schlingern zu lassen, da schillerte es in allen Farben. Während der Drogist, das Schild an der Ladentür wendete, fiel der Widerschein der gespiegelten Weihnachtsbeleuchtung auf sein Gesicht und ließ es grün und rot aufleuchten.

Er hielt einen Moment inne und starrte nachdenklich nach draußen, wo die Menschen mit ihren letzten Weihnachtseinkäufen hastig unter großen Schirmen zu ihren Heimstätten flohen.

Es war ein windiger Abend, geradezu stürmisch, ja, man hörte in der Ferne von Zeit zu Zeit etwas heulen, dass es den Drogisten fröstelte, während er da stand und hinausstarrte.

Die Lichterkränze an den Fenstern gegenüber wechselten die Farbe im immergleichen Rhythmus: grün – rot – gelb – blau und die Nase des Drogisten leuchtete im gleichen Rhythmus grün – rot – gelb – blau, dann legte sich die Farbe als Rahmen um sein Gesicht und breitete sich weiter über das Glas der Tür aus, während die nächste Farbe auf der Nasenspitze des Drogisten aufglühte.

Erst als der Körper des Drogisten sich schon zum Gehen gewendet hatte, löste sich sein Blick von der dunklen Straße.

Er ging zum Tresen, um den abendlichen Kassensturz zu machen, und der träumerische Ausdruck in seinen Augen verschwand, als hätte es ihn nie gegeben.

Er hatte vergessen, die Tür abzuschließen, und so öffnete sie sich noch einmal mit schrillem Klingeln, als der Drogist gerade mitten im Zählen war.

Er machte eine abwehrende Bewegung mit der einen Hand zur Tür hin, während sein Blick gebannt an den Scheinen hing, die er mit der anderen Hand abzählte.

"Tut mir leid, der Laden ist schon geschlossen."

Aber der Eindringling blieb einfach stehen.

Es war eine große untersetzte Gestalt in rotem Kapuzenmantel und schwarzen schweren Stiefeln: der Weihnachtsmann! Der Mantel hing ihm dunkel und nass am Leib und tropfte kleine Rinnsale auf das Linoleum vor der Tür.

Der ganze Weihnachtsmann bot ein Bild des Jammers.

Der Drogist hatte verärgert aufgeblickt. Als er jedoch sah, wen er vor sich hatte, zuckte er zusammen und schmolz förmlich vor Bedauern dahin.

"Nein, das ist ja – Himmel, der Weihnachtsmann persönlich! Wie konnte ich nur – ja, guter Mann, wie sehen Sie denn aus?

Sie hat es aber bös erwischt! Sie sind ja ganz blass, mein Gott, die Nase läuft und ganz rote Augen haben Sie!", stammelte er.

Er legte die Scheine in die Kasse zurück und fegte das bereits gezählte Geld achtlos dazu in die Lade, die er mit einem Ruck schloss, um dem Weihnachtsmann mit geöffneten Armen ein paar Schritte entgegenzueilen. Der nasse rote Mann hob abwehrend beide Hände.



"Nicht doch, ich wollte Sie doch gar nicht aufhalten – es ist nur –", er drehte mit den Fingern an dem Stoffsaum seiner Ärmel. "Es ist nur – normalerweise erscheine ich den Menschen ja nicht, aber Sie sehen ja selbst - ich bin am Ende meiner Kräfte."

"Oh ja, oh ja, das sehe ich", sagte der Drogist mitfühlend.

Er machte eine Geste, als wollte er dem Weihnachtsmann seinen nassen Mantel abnehmen, zögerte dann aber, rieb die Hände verlegen ineinander und redete weiter drauflos: "Mein Gott, Sie Ärmster, Sie!

Das ist aber doch auch kein Wunder bei dem Sauwetter da draußen!

Da möchte man ja keinen Hund vor die Tür jagen!

- Und Sie müssen immer - das ist weiß Gott kein leichter Job! - Ich bewundere Sie ja! - Schon als kleiner Junge hab ich mich immer schon gefragt: ,Wie macht der das bloß? In einer einzigen Nacht, das ist ja eine Ochsentour, und das, ob's stürmt oder schneit!"

Der Weihnachtsmann schien selbst sehr ergriffen.

Eine einzelne Träne lief ihm aus dem roten Auge über die Wange und tropfte auf seine nasse breite Brust. "Ja, ja, so ist das, Jahr für Jahr – aber manchmal kann selbst ich dann einfach nicht mehr, und da kam ich gerade hier vorbei, und da wollte ich Sie um Hilfe bitten —"

Der Drogist ermannte sich. "Das war recht so", sagte er mit fester Stimme. "Hier wird Ihnen Hilfe zuteil! Nehmen Sie das hier erst mal!"

Er griff ein Päckchen Papiertaschentücher aus dem Regal, riss es auf und bot dem Weihnachtsmann davon an.

Der Weihnachtsmann zog ein Tuch aus der angebotenen Packung heraus, entfaltete es mit blinzelnden Augen und schnäuzte sich trompetend hinein.

"Danke, vielen Dank!", nuschelte er in das Tuch.

Der Drogist stopfte ihm das angebrochene Päckchen fürsorglich in die Manteltasche und ging dann sinnend an ihm vorbei die Regale entlang, während er vor sich hin sprach:

"Mein Gott, was hab ich denn da? Was könnte ich Ihnen anbieten? – Pastillen, Lutschbonbons, Inhalationstropfen, Erkältungstee – ", er griff dabei in die Regale und fischte einige Päckchen heraus.

Der Weihnachtsmann sah zweifelnd auf die Produkte, die der Drogist in der linken Hand anhäufte.

"Sie meinen wirklich, das hilft? – Wissen Sie, ich fühle mich einfach so leer, völlig ausgepumpt – "

Der Drogist war voller Verständnis.

"Uns Menschen geht es doch nicht anders. Gerade zu dieser Zeit und im Einzelhandel –

Aber der Weihnachtsmann unterbrach ihn unwirsch.

"Ja, ja, natürlich, wir tragen alle unser Päckchen.

Und es wird jedes Jahr schlimmer! Diese Massenschlachtungen der Tannenwälder!

Trotz des Baumsterbens!

Der Konsumterror der Überflussgesellschaft, die total verwöhnten und dabei doch sozial verwahrlosten Kinder! – Da könnten einem weiß Gott die Tränen kommen."

Der Drogist ereiferte sich: "Sie sprechen mir ja so was von der Seele!



Das Fest der Freude ist nicht mehr das, was es mal war!"

Das kurze Auflachen des Weihnachtsmannes hatte einen schrillen Unterton.

"Fest der *Freude*, sagen Sie? – Das reinste Trauerspiel ist es! Aber je schlimmer die Menschen es treiben, umso weniger kann ich dabei empfinden.

Manchmal kommt mich einfach nur noch das Lachen an, ein Lachen der Verzweiflung, wo ich doch eigentlich in Tränen ausbrechen müsste!"

Der Drogist bot ihm spontan das Päckchen Tempotücher wieder an, als hätte er nicht recht verstanden, was der Mann im roten Mantel gesagt hatte.

"Ich weiß, es ist unprofessionell", ereiferte sich dieser, die Geste seines Gegenübers ignorierend. "Aber ich kann einfach nicht mehr!

Ich hab schon so oft überlegt, meinen Beruf an den Nagel zu hängen, aber – wozu sollte ich dann noch gut sein?"

Der Drogist war ein Bild der Bestürzung. "Nein, nein, so dürfen Sie doch nicht reden!"

"So ist es aber, und gerade als ich eben

wieder so weit war, sah ich Ihren Laden und dachte, hier könnte mir vielleicht geholfen werden!"

Der Weihnachtsmann sah den Mann im weißen Kittel forschend an und dieser verbeugte sich tief.

"Es ist mir eine große Ehre!"

Der Blick des Weihnachtsmannes fiel auf das Regal hinter dem Rücken des vornüber gebeugten Drogisten.

"Da! – Das ist es doch! Das ist es, was ich suche!" Er griff mit einer raschen Handbewegung in das Regal und hätte dem Drogisten dabei fast einen Kinnhaken verpasst, als dieser sich aufrichtete.

"Weingummi!", frohlockte der Weihnachtsmann, "das ist es doch, was ich brauche!"

Der Drogist blickte ihn entgeistert an.

"Weingummi?", fragte er verwirrt.

Der Weihnachtsmann strahlte. "Das hilft doch bestimmt!" Er fing den Blick seines Gegenübers auf und stutzte.

"Sie meinen, es hilft nicht? Aber es heißt doch Weingummi! – Was soll ich denn bloß machen?
Ich dachte doch, hier finde ich ganz
bestimmt was, das mich zum Weinen
bringt!"

"Wieso denn zum *Weinen*?", fragte der Drogist verblüfft.

Das Entsetzen des Weihnachtsmannes war nicht minder.

"Aber ist das denn hier keine Drogerie? Ich dachte, Sie verkaufen hier Drogen! Irgendwas, das einen so richtig runterzieht!"

"Ich dachte, Sie brauchten etwas gegen Ihre Erkältung!", entgegnete der Drogist verblüfft.

"Aber ich bin doch der Weinnachtsmann!", gab der rot gewandete Himmelsbote verzweifelt zurück. "Weinnachtsmänner müssen weinen, die ganze Weinnacht lang, sonst sind sie keine Weinnachtsmänner mehr, sondern genauso überflüssig wie der ganze Tanderadei, den die Menschen um die Weinnacht veranstalten! – Gott, es ist zum Heulen!"

Er schluchzte jetzt in höchster Verzweiflung auf, und siehe da, die Tränen begannen wieder aus seinen Augen zu fließen, sie fielen in wahren Sturzbächen rechts und



links über seine Wangen, suchten sich ihren Weg durch die salzigen Furchen, die ihre Vorgänger im Antlitz des Weihnachtsmannes hinterlassen hatten, versickerten in dem dichten Bart, der sich immer voller sog, bis sich an der Spitze ein kleines Tröpfchen formte, das fiel, dicht gefolgt von weiteren Tränen, die unaufhörlich nachdrängelten. Der Mann weinte herzzerreißend. Er jaulte und schluchzte in höchsten Tönen.

Seine Augen glitzerten und er packte mit beiden Händen die Hände des Drogisten und schüttelte sie kräftig.

"Danke", schluchzte er begeistert.

"Vielen, vielen Dank!"

Dann wandte er sich entschlossen zur Tür, öffnete sie energisch, und mit schrillem Klingeln schritt er hinaus in das bunte Lichtergefunkel, das das Abenddunkel durchschnitt und entschwand rasch aus dem Blickfeld des erstarrten Drogisten. Nur sein Schluchzen war noch eine Weile zu hören, das immer leiser wurde, bis es nicht mehr zu vernehmen war.

Der Drogist stand noch lange nachdenklich in seinem Laden vor seiner Kasse, das angebrochene Päckchen Tempotücher in der Hand und sann nach. Dann rieb er sich die Augen wie nach einem schweren Traum.

"Nein, das kann ich keinem weiter erzählen.

Das kann nicht sein. Sollten wir uns alle so getäuscht haben? – Nein, ich muss das geträumt haben.

Ich bin einfach ein bisschen müde, das ist es."

Er ließ seine Kasse wieder aufschnappen und begann bedächtig von Neuem seine Einnahmen zu zählen.

Irgendwo in der Ferne heulte ein Dezembersturm.



Perry Rhodan News:

H.G. Francis ist gestorben

Der Perry Rhodan Autor ist am 03. November 2011 nach langer Krankheit im Alter von 75 Jahren verstorben.

Aus der Perrypedia ein kleiner Abriss über die Karriere von H.G. Francis, die für sich spricht:

H. G. Francis (* 14. Januar 1936 in Itzehoe, Deutschland als Hans Gerhard Franciskowsky)

In den 1960er Jahren schrieb er an den Serien Mark Powers und Ren Dhark mit und entwickelte die Reihe Rex Corda. Sein Erstlingsband im Rhodankosmos war im Jahre 1971 Heft 518 - Sturmlauf in den Tod, seinen Rücktritt als fester Perry Rhodan-Autor gab er 2004 nach dem Doppelband 2236 - Der Finger Gottes/ 2237 - Die Welt der Hyperkristalle bekannt.

Er verfasste insgesamt 208 PR-Romane, 95 Atlan-Heftromane und 21 Perry Rhodan-Planetenromane.

Die ersten 19 Heftromane gab er als

Hörspiele (12 Folgen) heraus. Zudem hat er neun Commander Perkins und 18 phantastische Gruselhörspiele mit namhaften Sprechern herausgebracht. Insgesamt hat er über 600 Hörspiele produziert, für TKKG, Die drei ???, Die fünf Freunde, Masters of the Universe, Jan Tenner ...

Auf der Perry Rhodan Homepage gibt es ein Logbuch zur Erinnerung an den Autoren: http://www.perry-rhodan.net/aktuell/logbuecher/2011120501
httml

Und hier ist der Nachruf auf der Perry Rhodan Homepage: http://www.perry-rhodan.net/aktuell/news/2011111002.html

Der Perry Rhodan Online Club drückt sein tiefes Beileid allen Angehörigen, Freunden und Fans von Hans Franciskowksy aus. H. Francis war nicht nur ein phantastischer Autor, sondern ein besonderer Mensch, der vor allem durch seine sympathische, offene, humorvolle Art uns in Erinnerung bleiben wird.





HARTMUT KASPER SCHREIBT ÜBER PERRY RHODAN

Spannender Artikel aus dem Science-Fiction-Jahrbuch 2011 steht zum Download bereit

Wer auf dem PERRY RHODAN-WeltCon 2011 war, hat miterlebt, wie der PERRY RHODAN-Autor Wim Vandemaan auf fünfzig Jahre zurückblickte:

Sachkundig und augenzwinkernd zugleich führte er durch die PERRY RHODAN-Historie.

Im Science-Fiction-Jahrbuch 2011 ist er mit einem Artikel zum selben Thema beteiligt. Unter seinem bürgerlichen Namen Hartmut Kasper schreibt er über »Perry Rhodan: Eine vorläufig unendliche Geschichte der Zukunft«; der Artikel ist 17 Seiten lang und liefert einen faszinierenden Einblick in die größte Science-Fiction-Serie der Welt.

Wir bieten den Artikel exklusiv auf unserer Seite zum kostenlosen Download an - und zwar direkt hier ...

Das Science-Fiction-Jahrbuch 2011 mit seinen 1312 Seiten ist übrigens ein beeindruckendes Werk - absolut empfehlenswert. Das von Sascha Mamczak, Sebastian Pirling und Wolfgang Jeschke zusammengestellte Buch widmet sich allen Facetten der Science Fiction, legt in diesem Jahr aber einen besonderen Schwerpunkt auf »Future Histories«.

Prominente Autoren wie Stephen Baxter und John Clute aus Großbritannien schreiben über das Thema, ergänzt durch deutsche Autoren wie Karlheinz Steinmüller und Erik Simon. Interviews mit internationalen Autoren wie Adam Roberts und Peter Watts oder Wissenschaftlern wie Harald Lesch gehören ebenso zu dem umfangreichen Jahrbuch wie Artikel über aktuelle und klassische Science-Fiction-Filme.

In weiteren Beiträgen beschäftigt sich Hartmut Kasper alias Wim Vandemaan mit »Aliens, Nazis, Wunderwaffen und Kim Wilde« oder Superhelden in ihren unterschiedlichen Ausprägungen.

Das Buch wird durch wissenschaftliche Beiträge, zahlreiche Buchbesprechungen oder Übersichts-Artikel zum Science-Fiction-Hörspiel, dem aktuellen Wissenschaftsbuch und SF im Kino ergänzt. Für Fans des Genres stellt es damit wieder einmal eine wichtige Lektüre und ein Nachschlagewerk zugleich dar. Wer sich ein wenig einlesen möchte, kann dies mithilfe einer Leseprobe tun, die man auf der Homepage des Heyne-Verlages herunterladen kann.

Erschienen ist »Das Science Fiction Jahr 2011« als Taschenbuch; es kostet 29,99 Furo.

Es kann überall im Buchhandel bestellt werden, ebenso bei Versendern wie amazon.de; die ISBN 978-3-453-53379-0 ist dabei hilfreich.

Quelle: www.perry-rhodan.net



NEUE SPRECHER FÜR DAS INTERAKTIVE HÖRSPIEL

Aktuelle Informationen zu »PERRY RHODAN: Tamer«

Das interaktive Hörspiel »PERRY RHODAN: Tamer« wird vorangetrieben; unter anderem konnten weitere Sprecher verpflichtet werden.

Wie der Hörspielproduzent Audiogent bekannt gab, wirken nun auch der Kabarettist Hans Werner Olm und der Synchronsprecher Karl Schulz (bekannt aus »Das A-Team«) mit.

Olm übernimmt die Rolle des verschrobenen Hackers namens Spider, der - so das Zitat aus der Pressemeldung - »von mehr als einer Verschwörung zu berichten« weiß.

Karl Schulz spricht Serhal, den erfahrenen Partner der jungen Liga-Agentin Kylie Kaelis. Kylie geht in dem interaktiven Hörspiel im Auftrag von Ronald Tekener in einen gefährlichen Einsatz.

Hier geht's zum »Tamer«-Trailer auf Youtube.com:

http://www.voutube.com/watch?v=6afwVUGvChk

Quelle: www.perry-rhodan.net

EIN PERRY RHODAN-JAHRBUCH ZU 1961

Eine der ungewöhnlichsten Fan-Publikationen auf dem PERRY RHODAN-WeltCon 2011

»Was wäre, wenn es schon kurz nach Erscheinen der PERRY RHODAN-Serie ein PERRY RHODAN Jahrbuch gegeben hätte?« Diese Frage stellten sich einige Mitglieder des Science-Fiction-Clubs Universum (SFCU) zum fünfzigsten Geburtstag der größten Science-Fiction-Serie der Welt. Frank Zeiger und Andreas Schweitzer sammelten eine Reihe von Mitarbeitern um sich und stellten eines der ungewöhnlichsten Fan-Projekte zusammen, die man auf dem PERRY RHODAN-WeltCon 2011 bewundern konnte.

Gemeint ist das PERRY RHODAN-Jahrbuch 1961, von dem es noch einige Restexemplare gibt.

Wer sich für das 130 Seiten starke und wie ein schönes Paperback gebundene Jahrbuch interessiert, sollte sich beeilen.

Ein Schwerpunkt sind die »Zeitraffer«, die Michael Thiesen für das Jahr 1961 verfasste.

Darüber hinaus gibt es ein gelungenes Vorwort, in dem man PERRY RHODAN eine Zukunft über das Jahr 1962 hinaus wünscht, sowie einen Artikel, der sich mit den Illustrationen von Johnny Bruck beschäftigt.

Es mangelt nicht an kleinen Gags.
So wird bei der Zeittafel darauf verwiesen, dass man diese mithilfe von Karteikarten zusammenstellen musste ...
Oder es gibt erfundene Leserbriefe ...
Und natürlich sieht das Layout exakt so aus, wie man im Jahr 1962 ein Fanzine herausgegeben hätte.

Eine Reihe von gelungenen Ideen also!

Das PERRY RHODAN-Jahrbuch kostet fünf Euro und ist direkt über die SFCU-Homepage

(http://www.sfcu.de/html/perry_rhodan_jahrbuch_1961.html)ZU bestellen.

Quelle: www.perry-rhodan.net



JETZT DEN GARCHINGCON 2013 VORMERKEN

Die exklusive Gelegenheit zur Voranmeldung für Besucher des WeltCons endet bald

Neben verlagsseitig organisierten Großveranstaltungen wie dem PERRY RHODAN-WeltCon 2011 gibt es auch kleinere Cons, organisiert von Fans für Fans.

Zu den beliebtesten gehört der GarchingCon, der im zweijährigen Turnus vom Münchener PERRY RHODAN-Stammtisch »Ernst Ellert« in Garching bei München organisiert wird.

Da der GarchingCon 2011 aufgrund des WeltCons Pause gemacht hat, findet der nächste Con in Garching erst am Pfingstwochenende 2013 (17. bis 19. Mai 2013) statt - übrigens passend zum Erscheinen von PERRY RHODAN-Band 2700.

Die Besucher des PERRY RHODAN-WeltCons in Mannheim haben noch bis zum 31. Dezember 2011 exklusiv die Möglichkeit, sich auf der Con-Homepage zu einem unschlagbar günstigen Preis bereits für den GarchingCon 9 anzumelden.

Homepage: http://www.garching-con.net

NEUE ATLAN-ROMANE

Der Zyklus »Polychora« startet im Februar 2012

Bereits im Februar 2012 folgt mit »Polychora« eine weitere, brandneue Trilogie mit den Abenteuern des beliebten Arkoniden Atlan.

Für den ersten Roman konnte Achim Mehnert als Autor gewonnen werden. Der Autor hat für die größte Science-Fiction-Serie der Welt bereits mehrere PERRY RHODAN- und ATLAN-Bücher verfasst.

Sein Roman »Die geträumte Welt« eröffnet die neue Trilogie, die im Jahr 3126 spielt. In dieser Zeit häufen sich bereits die ersten Anzeichen des Niedergangs des Solaren Imperiums ...

Mit dem zweiten Roman geht es dann im Juli 2012 weiter; der Abschlussband ist auf Dezember 2012 terminiert.

Die Exposés zu »Polychora« stammen von Götz Roderer, der zuletzt den sechsteiligen »Monolith«-Zyklus konzipierte. Mit seiner aktuellen ATLAN-Idee startet nun die künftige Zusammenarbeit mit dem Ulisses-Verlag, der im Sommer 2011 die ATLAN-Lizenz erworben hat.

Quelle: www.perry-rhodan.net



INTERVIEW MIT DEM PERRY RHODAN-AUTOR ARNDT ELLMER

Das Online-Magazin »Zauberspiegel« fragt unter anderem nach den Leserbriefen

Arndt Ellmer ist der dienstälteste unter den PERRY RHODAN-Autoren; seit Jahrzehnten ist er zudem für die Leserkontaktseite verantwortlich. Grund genug für das Online-Magazin »Zauberspiegel«, ihn zu seiner »Nebentätigkeit« zu befragen.

In einem ausführlichen Interview gibt der Autor ausführliche Auskunft zu seiner Arbeit und den Veränderungen bei den Lesern. Die Fragen stellte Horst Hermann von Allwörden.

Hier geht's zum kompletten Interview: http://www.zauberspiegel-online.de/index.php?

option=com_content&task=view&id=8799

WeltCon-Rückblick

PR-Chefredakteur Klaus N. Fricks Nachlese zum Perry Rhodan WeltCon, bisher drei Teile:

http://www.perry-

rhodan.net/aktuell/logbuecher/2011102701.html

http://www.perry-

rhodan.net/aktuell/logbuecher/2011120901.html

http://www.perry-

rhodan.net/aktuell/logbuecher/2011121901.html



Story: Das Christkind auf dem Bayer-Kreuz

von Regina Schleheck

Die Geschichte, die ich euch erzählen will, hat sich vor gar nicht allzu langer Zeit zugetragen.

Vielleicht erst gestern.

oder in unseren Köpfen.

Oder vielleicht wird sie erst stattfinden. Wer weiß das schon so genau. Die Welt ist voll von Geschichten, die irgendwann einmal passiert sind oder passieren könnten, ob in der Wirklichkeit

Meine Geschichte spielt in Leverkusen. Das ist ein kleines Städtchen in Deutschland, in dem Oma Lisabeth lebt. Nicolas wohnt seit einem halben Jahr auch da.

Vorher hat er in Bayern gelebt. Immer, wenn er Oma besucht hat, ist Mama

an der Autobahn genau da raus gefahren, wo das große Wegkreuz steht.

Mama sagte, das hätten sie extra für Besucher aus Bayern aufgestellt, dass sie wissen, wo es lang geht. "Bayer" steht kreuz und quer darauf.

Das konnte Nicolas schon lesen, bevor er in die Schule kam.

Es war kurz vor Weihnachten, für Kinder die

spannendste Zeit im Jahr.

Außer Ostern vielleicht oder Karneval. Oder Ferien.

Oder Kommunion.

Jedenfalls ziemlich aufregend, weil es mächtig viele Prospekte gibt, in denen unglaublich viele Sachen angeboten werden, und man nie so genau weiß, ob man die angekreuzten Artikel auch in der richtigen Ausführung bekommen wird oder ob Oma Lisabeth nicht statt der gewünschten DVD ein Video besorgen wird. Nicolas war etwas in Sorge, als er Oma Lisabeth den Prospekt mit seinem Geschenkvorschlag präsentierte. Sie schien nur mit halbem Ohr hinzuhören.

"Ich guck mir das Kreuzchen nachher in Ruhe an", sagte sie, "wenn ich mir die Brille aufgesetzt hab.

Dann bespreche ich mal mit dem Christkind, ob es dieses Jahr auch zu dir kommt."

Damit faltete sie den Prospekt zusammen und schob ihn in die Schürzentasche. "Erzähl mir lieber, wie es in der Schule läuft." "Eigentlich fast super", antwortete Nicolas, "die Lehrerin meint, wenn ich mal was zur Sache sagen würde, dann wär alles super." "Wie, zur Sache?" Oma war ein bisschen begriffsstutzig.

"Na ja, halt, was so dran ist."

"Na und was für eine Sache ist so dran?"

"Na, Sachen halt. Sie nennt es Sachunterricht."

Oma Lisabeth war nicht nur begriffsstutzig, sondern darin auch noch äußerst beharrlich. Sie sah Nicolas über ihrer Lesebrille erwartungsvoll an und Nicolas wühlte verzweifelt in seinem Gedächtnis.

"Leverkusen und so", fiel ihm schließlich nach einigem Nachdenken ein.

"Heimatkunde", meinte Oma erfreut, "da kann ich dir auch einiges zu erzählen."

Das war nun nicht gerade das, was Nicolas wollte.

Aber Oma Lisabeth.



"Weißt du eigentlich, wie Leverkusen überhaupt entstanden ist?", wollte sie wissen.

Das hatte Nicolas zum Glück behalten. "Herr Leverkusen hat es gegründet. Er hat eine große Fabrik gebaut und Wohnungen für die Leute."

"So, so", meinte Oma Lisabeth über ihre Lesebrille hinweg. Weber kamen denn die Leute?"

"Woher kamen denn die Leute?"

"Von irgendwo", vermutete Nicolas. "Es gab eine Völkerwanderung. Oder die wohnten halt hier."

"Was meinst du denn, was die gemacht haben, bevor der Herr Leverkusen, wie du ihn nennst, gekommen ist?"

"Keine Ahnung."

"Was lernt ihr denn bloß in der Schule", sagte Oma Lisabeth böse.

"Die lebten von der Fischerei.

Leverkusen war früher ein Fischerdorf, vielmehr mehrere.

Heute ist das alles eine Stadt mit mehreren Stadtteilen.

Aber früher waren das einfach kleine Fischerdörfer."

"Fischerdörfer?", fragte Nicolas ungläubig, "Hier ist doch kein Meer!"

"Komm mit, ich zeig dir, wo die Fische herkamen", sagte Oma.

An dem Tag hängte Oma Lisabeth ihre Schürze an den Haken, holte ihren karierten Wollmantel hervor und marschierte mit ihrem Enkel zum Rhein.

Es war eine ganz schöne Strecke, weil man erst an der großen Fabrik vorbei musste. Aber irgendwann kamen sie an. Sie gingen bis zum Wasser, und da gab es Kiesel und sogar Muscheln, Wellen, Treibholz und einen linken Schuh. Nicolas sammelte auf, was ihm gefiel, schmiss Steine ins Wasser, lief vor den Wellen weg, die die großen Frachtkähne machten und kriegte trotzdem nasse Füße. Zum Glück merkte Oma es nicht, weil sie ihre Brille zu Hause gelassen hatte.

Sie wanderten ein Stückchen am Rhein entlang, bis sie zu der Autobahnbrücke kamen.

Da kletterte Oma Lisabeth mit ihrem Enkel hoch.

Nicolas lief vor bis zur Mitte der Brücke und spuckte von oben auf die Lastkähne.

"Siehst du jetzt, dass Leverkusen am

Wasser liegt?", fragte Oma Lisabeth, die ein wenig keuchte, als sie endlich nachkam.

"Nein", sagte Nicolas. "Wo ist denn Leverkusen?"

Von der Stadt war tatsächlich nichts zu sehen, nur die unendlich große Fabrik, die ans Rheinufer grenzte.
Sie war so groß, dass man dahinter keine

Sie war so groß, dass man dahinter keine Häuser erkennen konnte.

"Dafür haben sie die Landesgartenschau gemacht", sagte Oma nachdenklich, "damit die Leverkusener endlich wieder an den Rhein gehen können."

"Landesgartenschau?", fragte Nicolas.

"Das Gelände hinter der Fabrik, oberhalb von da, wo wir grad am Rhein entlang gelaufen sind.", meinte Oma. "Das war früher eine Müllkippe. Bis sie gemerkt haben, dass das nicht gut für die Umwelt war. Da haben sie die Deponie abgerissen und

Aber Nicolas hatte etwas anderes entdeckt. "Ich seh' das Kreuz!", rief er.

Oma seufzte. "Das hätten sie fast auch abgerissen."

einen Park daraus gemacht."



Nicolas erschrak.

"Dann hätte Mama nicht mehr gewusst, wo sie abfahren muss."

"Eben.

Da sind die Leute auf die Barrikaden gegangen und jetzt bleibt es hoffentlich. Das wäre jedenfalls mein größter Wunsch."

"Was sind Barrikaden?", wollte Nicolas wissen.

Eine Barrikade ist eine Art Schutzwall", sagte Oma.

"Ein Geländer?", fragte Nicolas und guckte zwischen den Stäben nach unten.

Oma Lisabeth lachte. "So ungefähr." "Bist du auch auf die Barrikaden gegangen?"

"Natürlich." Oma gab ihm einen Nasenstüber.

"Das Bayer-Kreuz steht schließlich für meine Heimat. Deine doch jetzt auch."

In der Nacht übernachtete Nicolas bei seiner Oma.

Er schreckte mehrmals aus Alpträumen hoch, in denen Oma auf das Brückengeländer geklettert war und herunter stürzte.

Als er das zweite Mal in diesen Traum geriet, konnte er sie gerade noch an ihrem karierten Wollmantel erwischen, aber sie riss ihn mit sich, so dass sie beide auf einen großen Frachtkahn zu stürzen drohten, der gerade vorbei zog.

Zum Glück wachte er auf, ehe sie unten aufschlugen.

Als er zum dritten Mal lange wach gelegen hatte, stand er schließlich auf, zog seine warme Winterjacke und die gefütterten Stiefel an und marschierte los in Richtung Bayer-Kreuz.

Er wollte das Christkind sprechen.

Das Kreuz schien ihm der ideale Treffpunkt, weil es erstens schön weit in den Himmel ragte, zweitens so hell beleuchtet war, dass das Christkind es auch nicht übersehen konnte, und drittens weil das Christkind ja zum Kreuz gehörte, das hatte er schließlich im Religionsunterricht gelernt.

Wenn das Kreuz den Bayern den Weg weisen konnte, dann musste das Christkind es doch erst recht finden.

Lesen konnte es vermutlich nicht. Schließlich war es in einem Stall aufgewachsen.

Aber das war auch ganz gut so, denn sonst konnte es am Ende meinen, es sei gar nicht gemeint. Oma Lisabeth hatte Nicolas früher Geschichten vorgelesen von Kindern, die das Christkind auch mal sehen wollten. Die hatten ihm Geschenke hingestellt, und da war es auch gekommen.

Ein Geschenk konnte Nicolas in der Nacht nicht so leicht auftreiben.

Außerdem musste er die Hände ja frei haben, damit er klettern konnte. Er grübelte ein bisschen, weil es ja auch was Besonderes sein sollte, etwas, was das Christkind sonst nicht kriegte, damit es auch einen Anreiz hatte, gerade zu ihm

Und da fiel ihm schließlich etwas ein. Etwas typisch Leverkusenerisches.

kommen.

nach Leverkusen vom Himmel runter zu

Es war leichter, als er geglaubt hatte, auf das Kreuz zu klettern.

Nicolas hatte schon lange gewusst, dass das möglich war, weil irgendjemand ja jeden Abend die ganzen Glühbirnen anmachen musste, aus denen es bestand. Es war ihm schon mal aufgefallen, dass derjenige wohl gelegentlich eine Birne vergessen hatte einzuschalten. Da war dann ein kleines Loch in der Lichterschnur gewesen.

Als er schließlich rittlings oben saß und nach unten guckte, war es zum Glück so duster, dass ihm gar nicht schwindelig wurde so hoch oben am Himmel.



Die Sterne waren aber noch sehr weit entfernt.

Nicolas überlegte eben, ob er das Christkind wohl rufen sollte, als er ganz hoch oben auf einmal eine Sternschnuppe sah.

Er zerrte schnell ein kleines Päckchen aus der Jackentasche, schwenkte es hoch über den Kopf und schrie dabei aus vollem Halse.

"Christkind", rief er aus Leibeskräften, "komm und guck, was ich dir mitgebracht habe!"

Der kleine Leuchtpunkt irrlichterte ein bisschen hin und her, dann kam er näher und näher, in einer rasenden Geschwindigkeit, ein gleißend heller Lichtschein flammte vor ihm auf, und es gab einen kleinen Rumms.

Nicolas hatte die Augen zusammengekniffen, weil das Licht so blendete, aber dann riss er sie sofort wieder auf.

Er sah tatsächlich das Christkind vor sich auf dem Bayer-Kreuz sitzen, blondgelockt, mit roten Pausbäckchen und einem weißen langen Hemd bekleidet.

"Na, dann zeig mal her", sagte das Christkind und lachte.

Nicolas hielt ihm das kleine Päckchen

entgegen.

"Eine Leverkusener Spezialität", sagte er stolz.

"Bonbons!" rief das Christkind entzückt. "Das ist aber lieb!"

Es drückte gleich mehrere von den kleinen Pastillen aus der Verpackung und warf sie mit einer flinken Handbewegung in den Mund, lutschte erst ein bisschen, kaute dann vorsichtig und sah etwas irritiert aus. Als es Nicolas' enttäuschten Gesichtsausdruck sah, setzte es sofort wieder sein strahlendstes Lächeln auf. "Schmeckt interessant", sagte es.

"Ich hab es selbst noch nie gegessen, meinte Nicolas.

"Aber Oma Lisabeth sagt, es wirkt Wunder."

Das Christkind lachte ein glockenhelles Lachen.

"Ein Wunder könntest du gebrauchen?", fragte es.

"Na ja, es wäre nicht für mich", sagte Nicolas zögerlich.

Das Christkind zog die linke Augenbraue hoch.

"Du wolltest diese DVD mit jemandem teilen?", fragte es ungläubig.

Nicolas spürte, wie er rot wurde.

"Nein, ich mein ja gar nicht die DVD", sagte er hastig.

"Ich mein, ich will, dass das Kreuz nicht abgerissen wird.

Es ist Omas größter Wunsch."

"Und wie kann ich euch dabei helfen?", fragte das Christkind neugierig und hielt sich jetzt eine Hand auf den Bauch.

"Du sorgst dafür", sagte Nicolas. Das Christkind schaute ihn etwas geistesabwesend an.

"Na ja, zumindest könntest du es versuchen", besserte Nicolas nach.

Das Christkind gab einen kleinen Rülpser von sich, zuckte von dem eigenen Geräusch zusammen und guckte Nicolas verlegen an. "Entschuldige", sagte es, "das war nicht sehr christkindlich, aber es ist mir so rausgerutscht. – Was hast du gerade gesagt?"

"Ich meine, du könntest es vielleicht einfach mal im Auge behalten", sagte Nicolas, dem die Sache immer peinlicher wurde.

"Im Auge?", fragte das Christkind



verständnislos und fasste sich erst ans linke, dann ans rechte Auge.

Doch dann griff es wieder nach seinem Bauch.

Dort blubberte etwas.

"Tut mir leid", kicherte es, "mir ist irgendwie komisch.

Es sprudelt so."

Als es Nicolas' enttäuschten Blick sah, sagte es schnell:

"Ich will sehen, was sich machen lässt. Aber ich glaub, ich muss jetzt wieder los."

Damit richtete es sich wieder auf. Es stand neben ihm ganz oben auf dem Bayer-Kreuz und schwankte ein bisschen.

"Danke, Christkind", sagte Nicolas, "das ist wirklich total nett von dir."

Das Christkind antwortete nicht, sondern schwankte etwas stärker.

Es kicherte wieder, fasste mit beiden Händen nach seinem Bauch, verlor das Gleichgewicht und schien auf einmal kopfüber von dem Bayer-Kreuz zu stürzen.

"Nicht!", schrie Nicolas erschrocken. "Halt!" Er beugte sich vor, um das Christkind an seinem weißen Hemdchen zu erwischen.

Das gelang ihm auch, aber er verlor selbst den Halt dabei und so fiel er am Rockzipfel des Christkindchens in die unergründliche Schwärze unter dem hell erleuchteten Bayer-Kreuz.

Als Nicolas wieder zu sich kam, lag er in seinem Bett.

Er hatte wieder seinen Schlafanzug an und es dauerte eine ganze Weile, ehe ihm klar wurde, dass er wohl geträumt haben musste.

In der Küche hörte er Oma Lisabeth kramen und alles war wie immer.

Nur dass heute Heiligabend war und er das Christkind wohl doch nicht gesehen hatte. Er richtete sich auf, schlüpfte in seine Pantoffeln und schlich sich zu Oma Lisabeth in die Küche.

Die Oma öffnete und schloss gerade alle Küchenschranktüren und drehte sich nicht nach ihm um.

"Guten Morgen, Oma", sagte Nicolas. "Stell dir vor, ich hab heute Nacht von dem Christkind geträumt."

"Das ist schön, mein lieber Junge", sagte die Oma zerstreut. "Aber sag mir doch bitte mal: Wo ist das Schächtelchen mit meinen Aspirin bloß geblieben?"



Artikel: QIN SHI, TANEDRAR, ALLDAR und ARCHETIM - Superintelligenzen en masse

von Robert Hector

Anomalien

Der Neuroversum begann mit zwei Entführungen (BASIS in die Galaxis Chandra, Solsystem in die Anomalie) und Alaskas Suche nach dem Reich der Harmonie, in dem ebenfalls Anomalien finden.

Ist das Neuroversum eine Matrix?

Der Sternhaufen Voruna ist der Teilgalaxis Netbura vorgelagert.

In Voruna befindet sich jene Anomalie, in die der fliegende Verwaltungspalast samt Schutzflotte von Herzogin Rhizinza Yukk versetzt wurde.

Eine zweite Anomalie in einem schwer zugänglichen Sektor knapp außerhalb der Teilgalaxie Netbura wird entdeckt. Dort toben Hyperstürme und Transitwirbel. Ein mysteriöser Quasar wird entdeckt.

Befinden sich die Anomalien in unserem Universum?

Wir kennen Uwe Anton als Philip K. Dick-Fan.

Bekommen wir es im Neuroversum-Zyklus

mit Realitätsverschiebungen zu tun? Im Neuroversum einen Nachfolger für Thoregon-Sphären zu sehen, wäre wohl vermessen (und ideenlos).

Anscheinend können Superintelligenzen den Zusammenbruch von Anomalien verhindern.

Ist eine Anomalie ein neu entstehendes Universum?

QIN SHI offenbarte, dass SIL eine wichtige Rolle in einem Experiment einnehmen werde.

QIN SHI wolle etwas Neues, noch nie Dagewesenes, schaffen, und SIL sei nötig, um dieses Wunder zu stabilisieren.

Also:

QIN SHI erzeugt eine Anomalie, und benötigt dazu das BOTNETZ. QIN SHI ist eine Weltengeißel, ein Weltenfresser, eine negative, parasitäre Superintelligenz. Will QIN SHI die nächste Stufe der kosmischen Evolution erklimmen?

Befinden sich die Anomalien aber überhaupt

in unserem Universum, oder aber in anderen Realitäten oder Zeiten?



Das Reich der Harmonie

Beim Reich der Harmonie handelt es sich um eine Doppelgalaxis, deren Teile sich zu einem Teil bereits durchdrungen haben und miteinander verschmolzen sind. Zwei kleinere Satellitengalaxien gehören ebenfalls zu diesem System.

Tafalla und Netbura waren die beiden miteinander verschmolzenen Hauptgalaxien, Dranat und Arden die beiden kleinen.

Die Hauptgalaxie misst 140 000 mal 80 000 Lichtjahre, die zweite 106 000 mal 75 000 Lichtjahre, die Satellitengalaxien 32 000 mal 26 000 und 15 000 mal 8 600 Lichtjahre.

Die kleinste der Galaxien hat einen Teil der Überlappung senkrecht wie ein Geschoss durchstoßen und befindet sich inzwischen 52 000 Lichtjahre über der Hauptebene der anderen.

Als Folge des Aufschlags hatte sich ein Ansatz einer Ringstruktur wie bei einer Ringgalaxis gebildet.

Der Durchdringungszeitpunkt lag 9,8 Millionen Jahre zurück – eine Ära, die in der Geschichte der Frequenz-Monarchie eine große Rolle spielte. Das Reich der Harmonie wird Escalian genannt.

Von Geburt an ist jedes Individuum in Escalian mit der Superintelligenz dieser Galaxis, TANEDRAR, direkt verbunden, ohne dadurch zu einem Teil der SI zu werden. Stattdessen hat jedes Individuum einen paranormalen Begleiter, einen Splitter TANEDRARS.

Diese Begleiter werden Harmoniebewahrer (Escaran) genannt.

Sie sind normalerweise unsichtbar und immateriell.

Die von jedem Individuum mitunter dennoch wahrgenommene Gestalt entspringt der eigenen Imagination. In den Harmonieschulen werden den Heranwachsenden ihre eigenen Begleiter bewusst gemacht.

Die Escaran anderer Personen werden als "Anwesenheit" wahrgenommen. Ein Hauptaspekt dieser Verbundenheit von allen mit allen führt dazu, dass alle in Frieden mit ihren Nachbarn und anderen Völkern des Reiches leben, aber gleichzeitig ihre Aggressionsfähigkeit erhalten bleibt, die sich gegen Bedrohungen von außen richtet.

Jyresca bedeutet Nicht-Harmonischer und ist ein Begriff für alle Nicht-Escalianer, alle Fremden.

Adoc-Lian ist eine Zeitrechnung Escalians,

im hexadezimalen System. Die Basiszeiteinheit ist 1,2 Sekunden.

Insgesamt gab es in Escalian 4096 Verwaltungs- und Regierungsektoren mit jeweils einer Herzogin oder einem Herzog an der Spitze, deren Auswahl TANEDRAR traf.

In dem Rat der Herzöge nahmen 256 Herzöge eine priviligierte Stellung ein. IhrTitel war Escavabira.



Alaska Saedelaere auf der Suche nach Samburi Yura

Alaska Saedelaere ist im Reich der Harmonie unterwegs. Fr erinnert sich an die Geschehnisse

Er erinnert sich an die Geschehnisse der Vergangenheit:

Der Commo` Dyr Eroin Blitzer hatte Alaska mitgeteilt, dass Samburi Yura aus dem Kosmokratenschiff LEUCHTKRAFT verschwunden sei.

Sie hatte die Besatzung des Schiffes beauftragt, in einem solchen Fall Alaska zu bitten, nach ihr zu suchen.

Die letzte Botschaft von Samburi an Alaska war gewesen:

QIN SHI ist erwacht.

Das BOTNETZ ist verschwunden.

Die LEUCHTKRAFT war mit Alaska in die Galaxis Totemhain geflogen, in der Samburi Yura verschwunden war.

Dort hatten sie auf dem Planeten Kopter Horst, der von den Lokoptern bewohnt wurde, das Versteck des BOTNETZES gefunden.

Auf dieser Welt war Alaska dem seltsamen Ennerhahl begegnet, der das BOTNETZ ebenfalls suchte.

Aber das BOTNETZ blieb verschwunden, und Alaska hatte nur einen Satz von

Koordinaten bergen können, der die LEUCHTKRAFT zu einem System mit einer weißen Sonne und vier Planeten führte. Hier entdeckten sie eine ultramarinfarbene "Immaterielle Stadt", Connajent die Prachtvolle.

Sie erfuhren von Sholoubwa, dem Konstrukteur des BOTNETZES, doch dieser war bereits tot. Alaska erhielt einen Projektor, der das Hologramm einer Sternenregion erzeugte, in deren Zentrum ein Schwarzes Loch "sang".

DAN, der Bordrechner der LEUCHTKRAFT, hatte daraus das nächste Ziel ermitteln können.

Sie entdeckten eine galaktische Bühne, auf der seit Urzeiten "Das mahnende Schauspiel vom See der Tränen" aufgeführt wurde.

Dieses erzählte vom Reich der Harmonie, das in den Kampf zwischen den Hohen Mächten, den Kosmokraten und den Chaotarchen, verstrickt wurde und deshalb untergegangen war.

Alaska erfuhr, dass Samburi Kontakt mit dem legendenbehafteten Reich gehabt hatte und dass Sholoubwa auf einer Fabrikwelt die Ultradimperforation geschaffen hatte.

Eine solche hyperphysikalisch in sich gekrümmte Anomalie könnte möglicherweise für Reisen in Paralleluniversen oder durch die Zeit genutzt werden.

In dem Schauspiel war die Entität Tafalla nur der kleine Ableger eines verwirrten Geistwesens gewesen.

Kern des Schauspiels war eine Warnung, sich auf eine Allianz mit den Hohen Mächten einzulassen.

Im Gegensatz zum mahnenden Schauspiel existierte in Escalian das Reich der Harmonie noch.
Oder wieder?

In dem Schauspiel war die weit entfernte Provinz von TRYCLAU-3 erwähnt worden, und dass die erbitterten Feinde der Hohen Mächte dort Tod, Vernichtung und Zerstörung angerichtet hätten. Bei TRYCLAU-3 handelte es ich um ein zwischen den Mächten des Chaos und den Kosmokraten umkämpftes Kosmonukleotid.

Die zu Kosmogenen zusammgengefassten Kosmonukleotide stellen Knotenpunkte in der Doppelhelix des Moralischen Kodes dar. Die Psionischen Felder sind Informationspools, jedes einzelne Psi-Feld enthielt das vollständige Programm des Universums, und jedes Feld steht in permanenter Verbindung zu einem bestimmten Teil des Kosmos stand.



Der Moralische Kode ist multiversal. Sämtliche parallelen, pararealen oder wie sonst definierten Universen samt ihren vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ausprägungen und den damit verbundenen potenziellen und sonstigen Alternativen und Varianten der Wahrscheinlichkeit und des Realitätsgrades sind in ihm allgegenwärtig.

Auf dem Weiterflug zum Reich der Harmonie war die LEUCHTKRAFT dann auf jene Anomalie gestoßen, in der Alaska und Eroin Blitzer die Herzogin Yukk und ihr Palastschiff gefunden hatten.

Die Peaner hatten Alaska gesagt: TANEDRAR ist bei dir, wie bei jedem Bürger des Reiches der Harmonie, und wird dich schützen und behüten.

TANEDRAR war eine Superintelligenz, die Splitter ihrer selbst auf die Individuen verteilte, die in ihrer Mächtigkeitsballung lebten, zumindest im Reich der Harmonie, in Escalian.

Die SI hatte das Prinzip der Harmonie nicht nur zum Gesetz, sondern zum Daseinszweck der Escalianer bestimmt. Die Rede war auch vom Ritual von Ankunft und Aufbruch.

Ging es in Escalian und bei der Superintelligenz TANEDRAR um TRYCLAU-3 und den Kampf zwischen Kosmokraten und Chaotarchen?

Sholubwa, der angeblich in der Immateriellen Stadt Connajent der Prachtvollen gestorben war, hatte sich im fliegenden Verwaltungspalast der Herzogin als mit organischen Komponenten versehener Roboter herausgestellt, ein metallenes spinnenbeiniges Etwas.

Es gab bereits andere Lebewesen, die in Roboter umgewandelt worden waren, wenngleich von Superintelligenzen oder Hohen Mächten.

Was hatte es mit Sholoubwa auf sich, der auch im System des singenden Schwarzen Lochs, lange vor dessen Übernahme und Zweckentfremdung durch die Entität Tafalla, als Konstrukteur aufgetreten war? Dort hatte er die Ultradimperforation nicht nur erschaffen, sondern auch an dem Schwarzen Loch verankert.

Und er hatte mit der Fabrikwelt Tolmar etwas konstruiert, von dem er behauptet hatte:

Der Kristallplanet und die von ihm kontrollierte Ultradimperforation werden für ein Projekt der Hohen Mächte gebraucht. Sie dürfen keineswegs in Mitleidenschaft gezogen werden. Im Schwerpunkt des gleichseitigen
Dreiecks, dessen Eckpunkte vom
Hyperkristallplaneten, dem Schwarzen Loch
und der Ultradimperforation in Form einer
hyperphysikalisch in sich gekrümmten
Anomalie gebildet wurden, war nicht nur
ultra und superhochfrequente
Hyperstrahlung in einer Weise fokussiert
worden, die für organische Wesen in
kürzester Zeit tödlich sein musste.
Im Bereich des Dreiecks war die Raum-ZeitStruktur brüchig.
Dort lag ein Durchbruch oder Aufriss im

Raum-Zeit-Kontinuum vor.

Das Dreieck stellte ein Portal von
Pararealitäten dar.

Ultra- und superhochfrequente Hyperstrahlung wird im Allgemeinen von Strangeness-Effekten sowie Pararealitäten begleitet.

Umgekehrt formuliert:

Die mit unterschiedlicher Strangeness und ihrer Angleichung einhergehenden Effekte waren meist mit ultrahochfrequenter Hyperstrahlung und deren sechsdimensionalen Komponenten verbunden.

Sie wirkten auf Bewusstseine irritierend, desorientierend, lähmend oder tödlich und störten konventionelle und hyperphysikalische Technik.



Alles hing miteinander zusammen. Konnte TANEDRAR das BOTNETZ erschaffen haben?

Wenn Tafalla nur der Ableger war, konnte TANEDRAR das verwirrte Geistwesen sein?

Gab es deshalb die Splitter der paranormalen Begleiter in Escalian? Oder führte die Aufsplitterung TANEDRARS zur Verwirrung?

Die zweite Anomalie

Alaska Saedelaere ist im geheimnisvollen Reich der Harmonie unterwegs.
Auf seiner Reise dorthin befreit er eine Herzogin des Reichs, Rhizinza Yukk, aus einer Anomalie des Raum-Zeit-Kontinuums. Alaska hatte den Verwaltungspalast aus der Anomalie gerettet, und steuerte unter dem Befehl von Herzogin Yukk und Gardeleutnant Pridon die Koordinaten der Welt Klion am Rande der Galaxis Tafalla an. Der Palast und die gesamte Schutzflotte war in die Anomalie entführt worden

Der Maskenträger muss jedoch feststellen, dass die Herzogin offenbar einen Zeitsprung von 72 Jahren hinter sich hatte und alles andere als der Galaxis willkommen ist. Um ihren Ruf reinzuwaschen, verbündet er sich mit deren Enkelin und erreicht die zweite Anomalie.

Die Enkelin hieß Carmydea Yukk Carmydea ist keine Harmonieträgerin, sondern eine Jyresca, eine Unharmonische. Kein Harmoniewächter bemerkte dies. Wohl aber andere Jyrescao, die sich zu einer Untergrundorganisation der Unharmonischen, den Jyrescaboro, den Wächtern der Jyrescao, zusammengeschlossen haben.

Die Harmonie in Escalian war brüchig. Nur die strikte Isolation der Unharmonischen verhinderte, dass Escalianer zu Mördern wurden. Die Harmoniewächter unterstehen lediglich den Hohen Harmoniewächtern, und die wiederum nur der Superintelligenz TANEDRAR des Reichs der Harmonie.

Die Familie Yukk erlebte eine qualvolle Vergangenheit:

Vor 72 Jahren wurde der fliegende Verwaltungspalast von Herzogin Rhizinza Yukk samt Schutzflotte in die Anomalie versetzt und unterlag hier einem Dilatationseffekt.

Im Fall Rhizinza Yukk schienen erstmals feindliche Aktivitäten oder Verrat von einer Harmonischen ausgegangen sein. Sie tauchte wieder auf, und mit ihr Alaska und Eroin Blitzer.

Das Verschwinden der Herzogin samt Palastschiff beruhte nicht auf Verrat. Rhizinzas Tochter Lirella hat den Verlust der Mutter nie verwunden.

Umso schwerer war dann der Schlag durch ihre Kinder:

Während Carmydeas Zwillingsbruder Craton den Escaran von TANEDRAR erhielt, hat bei Carmydea selbst die mit der Geburt vollzogene Harmonisierung – die Zurordnung eines Begleiters – nicht



funktioniert.

Carmydea ist eine Unharmonische, eine Jyresca.

Wie alle diese Mutanten hat sich instinktiv gelernt, den Stallgeruch zu imitieren.

Morrceta war angeblich der erste Escalianer, der sein Volk ins Weltall geführt hat. Die legendäre Ursprungswelt des Reiches der Harmonie wurde durch einen Atomkrieg verwüstet

QIN SHI als auch das Reich der Harmonie sind in die seltsamen Ereignisse verwickelt. Es gelingt Saedelaere, Kontakte zu einer Herzogin dieses Reiches zu knüpfen und von ihr in die Heimat mitgenommen zu werden.

Aber dort werden sie alle als Feinde behandelt. Seine Verbündeten sind daher die Rebellen von Escalian.

Carmydea Yukk ist die Nachfahrin einer einstigen Herzogin, Gardeleutnant Pridon ist ein Escalianer, und Eroin Blitzer ein Zwergandroide.

Im Reich der Harmonie werden Fremde gefürchtet.

Es besstehen Gerücht über bevorstehende Invasion.

Die Hohen Mächte gelten als Tabu. Auch die Jyrescaboro misstrauen den Hohen Mächten Im Reich der Harmonie hatte eine technische Entwicklung wie in der Milchstraße nie stattgefunden. Auf die Transitionstechnik war in der Milchstraße der Linearflug und später Metagrav gefolgt.

Durch die Hyperimpendanz-Erhöhung war dies unmöglich geworden.

Der Hyperimpedanz-Schock war ein universell gültiges Datum, ein Referenzwert, mit der die Escalian-Zeitrechnung abgeglichen werden konnte, um das aktuelle NGZ-Datum zu errechnen.

Voruna

Der der Galaxis Netbura vorgelagerte Sternhaufen Voruna, in dem sich eine Anomalie befand, maß 5180 Lichtjahre im Durchmesser und war von Klion 36000 Lichtjahre entfernt.

Ein gewaltiger Hypersturm tobt in diesem Sektor, im gesamten Voruna-Sternhaufen. oruna war Escalian vorgelagert. Der Hypersturm hat vermutlich fürchterliche Auswirkungen auf alle Planeten und vielleicht sogar Sonnen. Alle Planeten waren ausgebrannte tote Schlackewüsten.

DAN, der Bordrechner der LEUCHTKRAFT, hat sich geweigert, das Schiff in die Anomalie zu steuern.

Es könnte eine Wechselwirkung entstehen, falls das Kosmokratenschiff jene Sphäre berührte, durch die der Schrumpfungsprozess beschleunigt wurde.

Es hätte die Gefahr bestanden, dass die Anomalie zusammen mit der LEUCHTKRAFT kollabieren würde.

Durch den Hyperorkan waren Hyperfunk und Hyperortung nicht möglich, ein Eintritt in den Linearraum gefährlich, ebenso Transitionen.

Tryorton-Schlünde, Raum-Zeit-Verzerrungen und Entstofflichungseffekte sorgten für



immense Gefahren. Es drohte die Auflösung der Anomalie.

Eine zweite Anomalie in einem schwer zugänglichen Sektor knapp außerhalb der Teilgalaxie Netbura wird entdeckt. Dort toben Hyperstürme und Transitwirbel. Die ganze Region ist durch Hyperorkane geprägt, alles kocht und brodelt und sogar Raum-Zeit-Beben treten regelmäßig auf.

Die weit entfernte Provinz von TRYCLAU-3 wird mehrmals erwähnt. . Es gibt vage Legenden aus der Frühzeit der

Harmonie über TRYCLAU-3. Der Begriff ist verbunden mit Tod. Vernichtung und Zerstörung.

Die LEUCHTKRAFT, das Schiff der Kosmokraten, war allen Raumern, die die Menschheit je erbaut hatte, so überlegen wie ein Ultraschlachtschiff des Solaren Imperiums dem ersten Rad, das Menschen zufällig an einen Karren angebracht hatten. Die Ortung identifizierte einen Quasar. Die Energieausstrahlung entsprach der von 100 Galaxien.

Ihre Geschwindigkeit war 80% des Lichts, ihre Größe entsprach der eines Sonnensystems.

Im Kerne finden sich viele Millionen Sonnen, Raum und Zeit haben hier keine Bedeutung. Quasistellare Radioquellen bzw. Quasare waren normalerweise weit entfernt, sie waren in die Kerne von Galaxien eingebaut.

Nun schien ein Quasar im Reich der Harmonie angesiedelt.

Die Instrumente gaukelten eine Sonne vor, deren Strahlung der einiger Hundert Galaxien entsprach.

Die Strahlung des Quasars ist so stark, dass die Raumkrümmung, die in unserem Universum fast unmerkbar erscheint, hier wesentlich stärker ausgeprägt ist und Gravitationswirbel erzeugt.

Im Innern des Quasars entstehen in unendlich schneller Folge Schwarze Löcher und zerstrahlen. Die Materie, die dort lagert, reicht normalerweise aus, um ganze Galaxien entstehen zu lassen. Es handelt sich um eine geballte Massenansammlung von der Größe mehrerer Sonnen.

Da der Quasar noch nicht zerfallen kann, werden die überschüssigen Energien in den überdimensionalen Raum abgestoßen. Schwarze Löcher bilden den Kern eines Quasars.

Handelt es sich um einen Avatar eines Quasars, das Abbild eines Quasars?

Der Zusammenbruch der Anomalie erzeugt

eine Dimensionsüberlappung, die die Raum-Zeit-Kurve krümmt.

Alaska fliegt mit Carmydea Yukk in einen Kugelsternhaufen außerhalb von Escalian. Durchmesser 93 Lichtjahre, 200 000 meist alte und planetenlose Sonnen. Die physikalischen Verhältnisse haben nichts mit den Naturgesetzen dieses Universums zu tun.

Es ist unklar, ob es sich bei der Anomalie um ein natürlich oder ein künstlich erzeugtes Phänomen handelt.

Die Anomalie ist künstlichen Ursprungs und ihr Schöpfer hat das Palastschiff absichtlich an diesen Ort versetzt.

Was ist, wenn diese Anomalie den Versuch einer unbekannten Partei darstellt, ein eigenständiges Universum zu erschaffen, oder zumindest es in einem Probelauf nachzuahmen?

Bausteine haben sich zu einem kohärenten Ganzen zusammengefügt, sich beim Zusammenbruch der Anomalie aber wieder getrennt.

Die Entität SIL taucht auf. Der Ursprung von SIL lag im Dunkeln.

Sie waren vor langer Zeit als Sporen in die Weiten einer Galaxis geschleudert worden. Die fünfdimensionalen Strahlungen



mancher Sonnen führten dazu, dass die SIL ihrer selbst gewahr wurden. Sie bildeten Intelligenz.

SIL steuerte einen strahlen Hyperstrahler an, einen Roten Riesen.

Auf dem Zweiten Planeten traf SIL auf mehrzelliges Leben. SIL übernahm es. SIL formte dieses Leben nach seinen Wünschen und wuchs organisch.

Über Jahrmillionen durchstreife SIL das Universum.

Es stieß auf das Kosmonukleotid TRYCLAU-3, wo ein kosmischer Kampf wütete. SIL war verstört und floh in die Galaxis Chanda.

Sie traf in Chanda auf die Wesenheit QIN SHI.

QIN SHI schwärmte von der Funktionsweise eines künstlichen Gebildes, einer Maschine.

QIN SHI offenbarte, dass SIL eine wichtige Rolle in einem Experiment einnehmen werde.

QIN SHI wolle etwas Neues, noch nie Dagewesenes, schaffen, .und SIL sei nötig, um dieses Wunder zu stabilisieren. Das Restbewusstsein von SIL sollte fokussiert werden.

Die hiesige Anomalie ist viel älter als die, in der das Palastschiff der Herzogin gefangen war. Was wäre wenn übergeordnete Entitäten wie SIL eine solche Anomalie stabilisieren könnten?

Braucht es vielleicht halbtote oder tote Entitäten, um den schnellen Zusammenbruch solcher Anomalien zu verhindern?

Die Umgebung der Anomalie war abgeriegelt.

Dutzende Schiffe des Reichs der Harmonie hatten einen Kordon gebildet. Die RHYLINE konnte diesen Kordon nicht durchbrechen, und die SHEYAR war festgesetzt worden

Wussten die Verantwortlichen im Reich der Harmonie tatsächlich nichts von dieser Anomalie?

Milchstraße

Im Kernbereich der Liga Freier Terraner, in dem sich bis vor Kurzem noch das Solsystem befand:

Politische, militärische und wirtschaftliche Folgen des verschwundenen Solsystems für die Milchstraße.

Todesfalle Sektor Null

2624 Todesfalle Sektor Null

In der Milchstraße hat das Verschwinden des Solsystems für Aufsehen gesorgt, schließlich handelt es sich um einen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Knotenpunkt der Galaxis. Und schon bald heißt der ursprüngliche Standort der terranischen Sonne nur noch Todesfalle Sektor Null.

Schiffe dringen in den Sektor Null vor. Die Ortungsdaten wurden in der JULES VERNE vom Rechner NEMO ausgewertet. Wissenschaftler sprachen beim Meta-Orter von einem Hyperspektrometer oder Multifrequenzpeiler, mit dem die Anmessung eines Großteils des hypernergetischen Spektrums bis hinauf zu 9,1 mal 10¹⁷ Kalup einschließlich der damit verbundenen Dakkar- und sechsdimensionalen Komponenten möglich



war. Auch der gesamte Bereich des superhochfrequenten Spektrums wird abgedeckt.

Es wurden die von externen Objekten ausgehenden Emissionen hyperphysikalischer Art angemessen. Per Entfernungspeilung ließ sich die Position ermitteln.

Es existierte im Sektor Null eine Reststrahlung, die den gesamten SHF-Bereich durchzog.

Störungen im SHF-Bereich wurden als fremdartige Energie interpretiert.

Es sind Peaks im SHF-Band vorhanden, die als Störungen erkannt werden.

Es handelt sich nicht um Strahlung unseres eigenen Hyperbands.

Sie gehören nicht dazu oder kommen von außen.

Aus einem anderen Universum? Man kann von einem extrauniversalen Zugriff sprechen.

Der Angriff oder Eingriff konnte auch aus dem Hyperraum oder einem ähnlichen Kontinuum gekommen sein.

Die BASIS war nicht zufällig einem hyperphysikalischen Phänomen zum Opfer gefallen, sondern war in einem gesteuerten Vorgang ausgewählt und entführt worden. Die Daten des Vorgangs unterscheiden sich in etlichen Punkten von bekannten Transfers.

Das Polyport-System wurde "anders kalibriert".

Am 5. September 1469 NGZ war die Entführung der BASIS erfolgt. Ein Tryortan-Schlund hatte die BASIS verschluckt.

Die Galaktiker brauchten eine sichere Antwort darauf, ob die Geschehnisse einmalig waren oder eine künftige Gefährdung des Transits oder gar anderer Sonnensysteme besteht.

Beide Vorfälle (Solsystem, BASIS) gehörten zusammen.

Vier EXPLORER erforschten den Bereich: die GEMINI, SAGITTARIUS X, AQUILA XI und LEO VIII sowie das Hypersturm-Forschungsschiff BURNORRAL.

Am 5. September 1469 war das Solsystem verschwunden. Raumverzerrungen hatten sich gebildet, und sich zu einer violett pulsierenden Energieblase von einem Lichtjahr Durchmesser entwickelt.

Dann hatte das Gebilde immer schneller pulsiert und sich in einer Implosion mitsamt seinem Inhalt aufgelöst.

Das 20 Lichtjahre durchmessende

Epizentrum lag beim Antares-Riff, gerade mal 172 Lichtjahre vom Solsystem entfernt.

Die Region um das verschwundene Sonnensystem wurde zum Sektor Null ernannt und von Raumschiffen des Galaktikums abgeriegelt. Die Verantwortlichen versuchen

herauszufinden, was geschehen ist. In der Milchstraße herrscht an vielen Stellen große Unruhe.

Mit dem Solsystem ist schließlich ein politischer und wirtschaftlicher Knotenpunkt der Menschheitsgalaxis entfallen – die langfristigen Auswirkungen bleiben bereits spürbar.

Die Welt Maharani wird zum Schauplatz einer Konferenz, bei der die neue Führung der Liga Freier Terraner gewählt werden soll.

Aber alles wird gefährdet durch das Plejaden-Attentat.

Bostich I ist der Vorsitzende des Galaktikums.

Er übernimmt die JULES VERNE – das schnellste und beste Schiff zur Verteidigung der Galaxis.

Die Menschen der Liga Freier Terraner haben die Hoffnung nicht aufgegeben, dass Terra bald wieder seinen Platz im Zentrum des großen Staatengebildes einnehmen wird.

Die Besatzung der JULES VERNE versucht



Hinweise auf das verschwundene Solsystem zu finden.

Perspektiven

Dagewesenes, erschaffen zu wollen. Übergeordnete Entitäten wie Superintelligenzen können eine solche Anomalie stabilisieren. Das Solsystem mit ARCHETIMS psionischem Korpus scheint in einer solchen Anomalie gefangen.

OIN SHI scheint etwas Neues, noch nie

Im Schwerpunkt eines gleichseitigen Dreiecks, dessen Eckpunkte von einem Hyperkristallplaneten, einem Schwarzen Loch und einer Ultradimperforation in Form einer hyperphysikalisch in sich gekrümmten Anomalie gebildet wurden, war nicht nur ultra und superhochfrequente Hyperstrahlung in einer Weise fokussiert worden, die für organische Wesen in kürzester Zeit tödlich sein musste. Im Bereich des Dreiecks war die Raum-Zeit-Struktur brüchig.

Dort lag ein Durchbruch oder Aufriss im Raum-Zeit-Kontinuum vor. Das Dreieck stellte ein Portal von Pararealitäten dar.

Wird hier ein neues Universum erschaffen, ein "Neuroversum"?

Beim Rückblick auf den Stardust-Zyklus und dessen Finale ist mir etwas aufgefallen. ES spaltetete sich bekanntlich mit Hilfe des PARALOX-ARSENALS in zwei Teile auf.

Nun ist ES ein hochenergetischer Zustand (bestehend aus Abermilliarden Psi-Potenzialen bzw. ÜBSEF-Konstanten). Die Natur tendiert dazu, einen möglichst energiearmen Zustand anzunehmen. Als müsste ES instabil bzw. metastabil sein, quasi radioaktiv wie ein Uran-235-Isotop, und würde zur Dissoziation oder zum Zerfall neigen.

Und ES müsste bei seiner Spaltung (ähnlich wie bei einer Kernspaltung) enorme Mengen an Energien freisetzen (und nicht sich zuführen).

Ein PARALOX-ARSENAL mit dem Energieinhalt eines ganzen Universums wäre also gar nicht mehr nötig, sondern sogar kontraproduktiv

Es scheint, die Verantwortlichen haben sich nach der unsäglichen ES-Selbsterzeugung in einer Zeitschleife mit Hilfe von Rhodans Sohn Delorian einen zweiten großen Klops erlaubt.

Mich wundert nur, dass weder den Lesern noch mir diese Nicht-Probabilität aufgefallen ist.

Irgendwie macht die Serie so süchtig, dass jeglicher kritische Verstand betäubt wird.

Dennoch:

der Stardust-Zyklus, vor allem der zweite Teil, war trotz seiner Konfusionen großartig, so was wie ein Acid-Trip für Altleser.

Und der Trip scheint im Neuroversum weiterzugehen. Uwe, mach weiter so...

,



Science Fiction & Fantasy Neuerscheinungen

Demnächst: Der Basilikumdrache:

Phantastische Geschichten aus dem Ruhrgebiet.

Verlag N. Schmenk 2011.

Der Basilikumdrache

Bartholomäus Figatowski (Hrsg.)

112 Seiten, gebundene Ausgabe

ISBN: 978-3-9430220-63 Preis: 12,90 €

Aus einem längst dicht gemachten
Malakow-Turm tritt ein sonderbarer Kumpel
heraus, der geradewegs aus dem 19.
Jahrhundert teleportiert sein könnte.
Die Glückssträhne zweier
Möchtegernganoven wird jäh beendet, als
sie zu viele ihrer Giftfässer in den RheinHerne-Kanal kippen.
In den Schächten der Zeche Mont Cenis
sind Schweißbrenner und
Märchenkenntnisse unabdingbar.
Die Safari in einem gigantischen
Schaufelradbagger durch das, was einst das
»Ruhrgebiet« genannt wurde, beweist, dass
der Bergbau immer eine Zukunft hat...

In dieser Anthologie wird in elf ganz unterschiedlichen Geschichten die phantastische Seite des Ruhrgebiets aufgeschlagen: von Marika Bergmann, Bettina Forbrich, Susanne Haberland, Achim Hiltrop, Jutta Kieber, Benjamin Nemeth, Regina Schleheck, Renate Schmidt-V., Rainer Schorm, Karla Weigand und Jörg Weigand.

Quelle: http://www.verlag-

schmenk.de/edition-nrw/basilikumdrache



Die Kinder der Schattenstadt

Mystery-Thriller

ISBN: 9-78-3-89840-012-1 320 Seiten, 12,95 EUR



Klappentext:

In einem verlassenen Schacht begegnet der zwölfjährige Fabian zum ersten Mal dem dunklen Vogel, einem geheimnisvollen Wesen aus dem Grenzland zwischen Leben und Tod.

Entsetzt ergreift er die Flucht, doch das unheimliche Geschöpf verliert nie seine Spur. Unerbittlich konfrontiert es Fabian mit den Schattenseiten einer Welt, die mehr und mehr aus den Fugen gerät.

Erst vierzig Jahre später offenbart ihm der dunkle Vogel sein grausames Geheimnis ...

Es handelt sich um einen Mystery-Thriller, der auf der Handlung meines vor 14 Jahren erschienenen Erstlings "Am Ufer der Nacht" aufbaut.

Das Manuskript wurde mehrfach

überarbeitet und mit zahlreichen neuen Kapiteln ergänzt.

Wie schon bei den "Schatten des Mars" hat das ein paar Jahre gedauert ...

Das Buch ist ab sofort beim Verlag und im Buchhandel sowie über Amazon erhältlich.

http://www.hammer-krimis.de/index.php?
action=buch&id=407

Dies ist eine einmalige Information. Falls sich dennoch jemand belästigt fühlt, bitte ich um Nachricht und Entschuldigung.

Eine frohe Adventszeit wünscht Frank W. Haubold

www.frank-haubold.de



Artikel: Svens Ausflüge in die Welt von übermorgen

Teil 4: Weihnachtswahnsinn!

15. 08. 2132

Weihnachten wird mit Ostern und Pfingsten zusammen gelegt und findet nun immer vom 15. bis 22. August in der so genannten "Jesuswoche" statt.

Erfinder des Ganzen sind natürlich die Mormonen, die mittlerweile zur führenden Weltreligion avanciert sind.

Das gegenseitige Beschenken wird abgeschafft, weil es "zu kommerziell" geworden sei.

Während der Jesuswoche wird mit verschiedenen Festivitäten an Geburt, Leidensweg, Tod und Wiederauferstehung Jesu Christi erinnert, wobei ein jungfräuliches, eingefrorenes Kalb zunächst aufgetaut wird, was die Auferstehung symbolisiert, um am Ende von drei halbnackten Jungfrauen aufs Brutalste geschlachtet zu werden, was die ultimative Reinheit des Gottsohnes symbolisieren soll.

24, 12, 2549

Die "Neuen Jünger Christi" werden in Neu-Bethlehem gegründet (das liegt genau über den Ruinen von Alt-Bethlehem, das während des Grabtuch-Konfliktes im 23. Jh. zerstört wurde, als die Hamas ebenjenes Grabtuch aus der dortigen Synagoge stehlen und verbrennen wollte). Die NJC setzen sich das Ziel, die lesuswoche zu sabotieren und die alten Festtage wieder einzuführen. Schon im darauf folgenden Jahr werden im mexikanischen Guadalajara die halbnackten Jungfrauen entführt (die Neuen Jünger entschuldigten sich hinterher, man habe eigentlich nur das Kalb entführen wollen, musste aber auch die Jungfrauen mitnehmen, weil diese das Kalb mit ihrem halbnackten Leben so vehement beschützt hätten).

3. 6. 3839

Nach mehr als einem Jahrtausend erbitterter Gegnerschaft erreichen die Neuen Jünger schließlich ihr Ziel mit Hilfe des Weihnachtsmannes, der mit seinem Raumschiff vom Saturn zurückkehrt und verkündet, dass er die Erde mit seinen Photonentorpedos ins Nichts pusten würde, wenn Weihnachten nicht wie früher am 24. stattfinden würde.

Zitat:

"Es ist ein Unding, dass anständige Weihnachtsmänner wie ich nicht mehr vom allgemeinen Geschenkeverteilen profitieren dürfen.

Was sollen da meine 24 Weihnachtsfrauen und 15 Weltraumporsches von mir denken?" Als die New York Times ihn mit der Tatsache konfrontiert, dass Weltraumporsches gar nicht denken können, feuert er einen seiner Torpedos auf New York ab und vernichtet neben der Redaktion auch weite Teile Manhattans und Brooklyns.



25. 11. 5330

Der Mond wird zum Weihnachtsplaneten, wo unterbezahlte Kinder aus Südostasien in sublunaren Anlagen Geschenke unterirdischer Qualität fabrizieren und diese mit Weltraumschlitten in den irdischen Vorgärten verteilen.

Der Weihnachtsmann residiert derweil in einer Villa im Mare Imbrium und lässt es sich mit seinen Weihnachtsfrauen gut gehen.

Ab und an sieht man ihn mit einem seiner Weltraumporsches zu christlichen Pilgerstätten fliegen, um dort Flyer für seine überteuerten Geschenkartikel zu verteilen.

Fazit

Wir alle sollten Wein achten. Wein ist gesund und regt die Durchblutung an.

Weinkenner kennen sich auch bestens mit den Festtagen aus, an denen sie reichlich Gelegenheit haben, diesen göttlichen Rebsaft zu genießen.

Schon die alten Römer wussten ihn sehr zu schätzen und haben ihn verehrt, z.B. mit ihren legendären Bacchanalien.

Aber genug gewitzelt:

Ich persönlich habe Weihnachten lange ignoriert, finde aber mittlerweile, dass dieses schöne Fest die Menschen ja eigentlich zusammen bringt und sehr schöne Erinnerungen hinterlassen kann.
Natürlich gibt es auch andere schöne Feste, aber dieses sollte unbedingt in unserem Kulturraum erhalten bleiben.
Schon allein die vielen lichterfüllten Weihnachtsbäume, die dekorierten Vorgärten, der Schnee, der über allem liegt, die Weihnachtsgans – hach (sülz, schmalz, schleim)!

Sven Klöpping???

Gilt seit seiner Rückkehr zum Glauben als einer der zehn Weihnachtsweisen seines Heimatdorfes, wo er bereits im Sommer Flyer verteilt und auf das Fest der Feste aufmerksam macht, so dass es auch bloß niemand vergisst.

Wenn er gerade nicht mit X-Mas beschäftigt ist, schaut er die X-Men oder beginnt zum xten Mal eine neue SF-Story, die er in verschiedenen Magazinen und Büchern publiziert.

Mehr zu ihm findet ihr auf http://www.svenklöpping.de, mehr zu seinem SF-Universum "MegaFusion" auf einer speziellen MF-Homepage, zu erreichen über die Autorenseite.

Sven Klöpping trinkt Weißbier und lebt im Schwarzwald. B

ald wird von ihm ein neues E-Book bei p.machinery erscheinen:

"Dirty MegaFusion" mit bösen MF-Storys und schönen Illus von Lothar Bauer. Ach ja: er hat auch das SF-Portal

<u>www.deutsche-science-fiction.de</u> mitbegründet (gemeinsam mit Uwe Post).

PS

So, ich geh' jetzt raus und hau' dem Nikolaus eins auf die Mütze (Anm.: wir schreiben den 6. 12.) ...



Rezensionen Science Fiction allgemein:

Rezension: Aliens in Armani von Gini Koch

Touched by an Alien, USA, 2010 Piper Verlag, München, 10/2011 TB 6816, SF, Krimi, Comedy, 978-3-492-26816-5, 384/895

Aus dem Amerikanischen von Diana Bürgel Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Motivs von Dan Dos Santos/Agentur Luserke

www.piper.de www.ginikoch.com www.guter-punkt.de Die Marketingmanagerin Kitty führt ein, ihrer Meinung nach, totlangweiliges Leben. Sie mag ihre Arbeit, aber ihr Privatleben sieht eher mau aus.

Da ist weit und breit kein attraktiver Lover in Sicht.

Das ändert sich, als sie einen Kerl erledigt, der Amok läuft.

Nicht ein, nein, gleich mehrere gutaussehende Traummänner entführen die verblüffte Kitty, um ihr etwas Unglaubliches zu offenbaren:

Ein außerirdischer Parasit befällt die Menschen, und wenn diese richtig loslegen, überlebt normalerweise niemand.

Kitty hat es jedoch geschafft, instinktiv das Richtige zu tun.

Von nun an angehört sie mit zum Team der Aliens,

um gegen die Parasiten vorzugehen. Welche Frau kann schon Nein sagen, wenn solch attraktive Männer sie hofieren? Gower, White und besonders Martini bringen ihren Puls auf Höchstwerte. Vor allem Martini zeigt dabei sehr besitzergreifende Tendenzen ihr gegenüber.

Aber die Jagd nach dem Parasiten steht absolut an erster Stelle.

Kitty nimmt den Auftrag an, Unterstützung bekommt sie ja von den geschmackvoll gekleideten "Aliens in Armani".

Das Cover verleitet einen gleich dazu, nach dem Buch zu greifen.

Dort ist ein Pärchen zu sehen, das gerade im Begriff ist, sich zu küssen.

ER trägt dabei einen Anzug mit Pistole, **SIE** ein an Lara Croft erinnerndes Outfit, das ebenfalls durch eine Waffe Akzente setzt.

Gini Koch hat geschrieben, was schon viele Frauen heimlich dachten.

Sie schickt gutaussehende Alien-Männer zur Erde, und diese wird ohne einen Tropfen Blut zu vergießen eingenommen.

Mit viel Wortwitz lässt sie ihre taffe Heldin Kitty agieren.

Diese beherrscht die Szene mit Bravour.

Die rasante Story ist gespickt mit kleinen Seitenhieben in alle Richtungen des menschlichen Balzverhaltens sowie in die der emanzipierten Bevölkerung und zieht



die Leser schon mit den ersten Worten in ihren Bann.

Aliens, die außer einem guten Kleidergeschmack und einem ansehnlichen Äußeren noch jede Menge Kribbeln im Bauch mit sich bringen, bewirken, dass jede Frau auf der Stelle mit der Protagonistin tauschen möchte.

Auf jeden Fall dann, wenn es um die harmloseren Zusammentreffen geht.

Die Gefahr durch den Parasiten ist plausibel und gibt der Geschichte einen realen Bezug. Schweinegrippe, Vogelgrippe, Rinderwahn und EHEC - die Nachrichten sind voll von Horrormeldungen über kleine Viren, die großen Schaden anrichten.

Der Autorin gelingt, was viele krampfhaft versuchen: eine humorige Story im SF-

Gewand mit ansprechenden Protagonisten und einer sympathischen Heldin als Sympathieträgerin zu schreiben.

Weibliche Bücherwürmer, die Action, gepaart mit romantischen Augenblicken, mögen, werden dieses Buch verschlingen. Männer sind ebenfalls herzlichst eingeladen, sich dieses Buch zu Gemüte zu führen.

Darin dürfte noch der eine oder andere Tipp enthalten sein, wie man weibliche Wesen erobert, ohne gleich die Supermachokarte auszuspielen.

Diesen Lesespaß sollte sich Frau auf gar keinen Fall entgehen lassen.

Rattus libri Petra Weddehage



Rezension: Während ich schlief von Anna Sheehan

A long, long Sleep, USA, 2011 Goldmann Verlag, München, 11/2011 PB, SF, 978-3-442-47565-0, 352/1200 Aus dem Amerikanischen von Karin Diemerling

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung von Motive von Corbis/Judith Haeusler und FinePic, München

www.goldmann-verlag.de

Die 16-jährige Rosalinda Fitzroy erwacht in einer ihr völlig fremden Welt.

Über 60 Jahre sind vergangen, seit sie von ihren vermögenden Eltern in Stasis versetzt wurde.

Viel ist geschehen.

Alle, die sie kannte, sind tot, und die Erde hat sich radikal verändert.

Nur eines ist geblieben: die Firma der Eltern, die Rose gehört, wenn sie erwachsen ist.

Bis dahin soll sie in der Obhut eines Ehepaares bleiben, die Schule besuchen und Fuß fassen in einer Zeit, in der sie rund 100 Jahre alt wäre, hätte sie ein normales Leben geführt.

Sehr schnell erfährt Rose, dass sie in den Augen anderer ein Freak ist.

Vor allem ihre Mitschüler neiden ihr die Position, die sie eines Tages innehaben wird.

Allein Brendan Sabah, der die Stase-Röhre zufällig entdeckte und Rose erweckte, ist nett zu ihr und stellt sie seinen Freunden vor.

Doch auch diese wahren Distanz, und vor allem Otto Sextus, der als Embryo Alien-

DNA injiziert bekam, reagiert sehr extrem. Seine Gründe erfährt Rose später, und was in ihm vorgeht, ist völlig anders, als das verwirrte Mädchen annahm.

Die Situation wird komplizierter, als Rose Bren gesteht, dass sie ihn mag, und zurückgewiesen wird.

Um sich peinliche Momente zu ersparen, legt sie sich in ihre Stase-Röhre und wird erneut von Bren geweckt, der sein Verhalten bereut.

Aber der Zeitpunkt, ihre Freundschaft auf ein neutrales Level zu heben, ist denkbar ungünstig, denn ein Plastobot wurde auf Rose angesetzt, und es gibt sehr wohl Personen, die froh wären, würde die Firmen-Erbin eliminiert ...

Die Hauptfigur Rose, aus deren Sicht die Ereignisse geschildert werden, ist ein Mensch der nahen, düsteren Zukunft: Überbevölkerung, sehr wenige Superreiche und die Masse der Armen, abgeschottete Wohnkomplexe und Ghettos, Ressourcenknappheit und die Rückkehr ausgerottet geglaubter Seuchen etc. Als Rose in einer ferneren Zukunft erwacht, haben die Überlebenden eine neue Ordnung



geschaffen.

hemmen.

Obwohl die Veränderungen nicht allzu krass scheinen, da sich Technologie und Sprache nicht sprunghaft entwickelten – man kann Vergleiche ziehen zwischen den Mobil-Telefonen/Handys der 1980er Jahre und den aktuellen i-Pads oder den Computern der 1960er Jahre und den Notebooks von heute -, hat Rose Probleme, sich anzupassen, da sie extrem behütet aufwuchs und andere ihr stets Arbeiten und Entscheidungen abnahmen.

Die Jargon-Ausdrücke der Jugendlichen begrenzte die Autorin auf etwa ein halbes Dutzend, um den Lesefluss nicht zu

Die Welt, die Rose kannte, und jene, die sie kennen lernen muss, erschließen sich dem Leser erst nach und nach.

Geschickt platzierte Rückblenden schieben spannende Entwicklungen weiter nach hinten und erklären so manches, was Rose beschäftigt bzw. ihr Handeln beeinflusst und sich weiterhin auswirkt.

Besondere Bedeutung kommt dabei Xavier

zu, der als Krabbelkind zu ihrem Spielkameraden wird und im Laufe der Zeit im Alter zu ihr aufschließt, ihr Freund und Vertrauter, schließlich ihr Liebster wird. Seinetwegen rebelliert sie gegen ihre übermächtigen Eltern, aber ...

Da Xavier ein begnadeter Hacker ist, vermutet man zunächst, dass er den Plastobot schickte, damit dieser ihm seine große Liebe zurück bringt.

Doch nach all den Wirren, während denen die Bevölkerung dramatisch schrumpfte, vermutet man ihn unter den Opfern und das Maschinenwesen kontrolllos.

Das Puzzle hält jedoch noch eine bessere Überraschung parat, das ein ganz neues Licht auf Roses Familie, die Stase-Röhre und die Minderwertigkeitsgefühle des Mädchens wirft.

Interessant sind die Beziehungen, die Rose nach ihrem Erwachen knüpft.

Es gibt Menschen, die sie benutzen wollen, um sich Vorteile zu verschaffen, solche, die sie eliminieren wollen, um die eigene Macht zu bewahren – und die wenigen, die es gut mit ihr meinen.

Dabei spielen Bren und Otto variable Rollen, und alles bleibt offen.

Das und auch einige weitere Informationen lassen den Schluss zu, dass die Autorin wenigstens noch einen Roman schreiben könnte, um auch noch die letzten Fragen zu beantworten und vielleicht doch ein "richtiges Happy-End" zu inszenieren.

Zwischen all den derzeit romantischen Vampiren und Werwölfen oder den geheimnisvollen Elfenkriegern ist ein SF-Roman, selbst wenn das Thema des zeitversetzten Protagonisten alles andere als neu ist ("Andrax", "Storm", "Danny Futuro", "Captain America", "Buck Rogers" etc.), eine wohltuende Abwechslung. Hat man beispielsweise Spaß an Titeln wie Jackie Kesslers "Icarus Project" oder Lilith Saintcrows "Dante Valentine", dürfte man auch von diesem Roman sehr angetan sein.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezensionen Fantasy allgemein:

Rezension: Das Buch der Schatten 2: Magische Glut

von Cate Tiernan

Sweep – The Coven, USA, 2001 dark moon im cbt-Verlag, München, 05/2011

TB, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, Romance, 978-3-570-38004-8, 256/799 Aus dem Amerikanischen von Elvira Willems

Titelgestaltung von Isabelle
Hirtz/HildenDesign, München unter
Verwendung eines Motivs von Alexander
Maksimenko/Shutterstock
Autorenfoto von Paul L. della Maggioro
www.cbt-jugenduch.de
http://catetiernan.org
www.hildendesign.de
www.shutterstock.com

Die sechzehnjährige Morgan Rowlands muss innerhalb kürzester Zeit eine Menge verkraften:

Bree Warren, ihre langjährige Vertraute, kündigt ihr die Freundschaft wegen eines Jungen.

Dieser, Cal Blaire, küsst Morgan vor den Augen aller anderer und nennt sie seine Seelengefährtin.

Außerdem entdeckt Morgan, dass sie eine Bluthexe – und ein Adoptivkind ist. Ihre leiblichen Eltern wurden ermordet, und um das Kind zu schützen, hütete die Familie dieses Geheimnis lange Jahre.

Als wäre das nicht schon verwirrend genug, treten drei Mitglieder aus Cals Zirkel aus, darunter auch Bree.

Es scheint, als haben sie sich einem anderen Kreis angeschlossen, doch dessen Angehörige wirken gefährlich, und sie konspirieren offenbar gegen Cal und Morgan.

Obendrein entdeckt Morgan "das Buch der

Schatten" ihrer Mutter in einer verborgenen Kammer in Cals Haus - und wird beim Lesen ertappt ...

"Magische Glut" knüpft nahtlos an den ersten Band der "Das Buch der Schatten"-Serie an. Die letzten Zeilen aus "Verwandlung" wurden dem zweiten Teil sogar als Epilog vorangestellt. Beim Lesen hat man das Gefühl, als wäre hier ein Roman in drei Bücher zerlegt worden (eine Unart, der sich so manche deutsche Verlage befleißigen), aber tatsächlich liegen in den USA 15 Bände vor, und cbt hat nicht 'gestückelt'.

Trotzdem sollte man die Lektüre mit Bd. 1 beginnen, da die Handlung ohne große Erklärungen einfach weiter geht und Kenntnisse des Bisherigen vorausgesetzt werden.

Die bereits bekannte Vielzahl an Charakteren, die zwar nur geringe Handlungsanteile hat – von Morgan, Cal, Bree und Robbie, Morgans Kumpel, einmal



abgesehen -, wird um neue Figuren erweitert, die wenigstens dubios sind, aber wohl eher der gegnerischen Seite angehören.

Der eigentliche Konflikt – vordergründig ist Morgans und Brees Rivalität um Cals Gunst, die Triebfeder für die Geschehnisse, doch mischt nun auch Sky Eventide mit – wurde eher verdeckt aufgebaut:

Es gibt sieben Clans, die auf der Skala von "Gut" bis "Böse" ihre Plätze haben und deren Angehörige in die Fußstapfen ihrer Ahnen treten, um in der Hierarchie an erster Stelle zu stehen bzw. die Konkurrenz auszulöschen.

Natürlich rätseln Morgan und Cal, wer ihre Vorfahren waren, und gewiss gibt es Personen, die mehr wissen. Ob Cal wirklich alles verraten hat, was ihm bekannt ist? Man darf nach dem Cliffhanger reichlich spekulieren und Unheil kommen sehen. Irgendetwas muss ja passieren, um die nächsten Bücher zu füllen ...

Die Handlung entspricht dem, was junge Mystery- und Urban Fantasy-Fans, insbesondere Mädchen ab 13 Jahre, lesen wollen.

Sie ist nicht übermäßig grausam, aber unheilschwanger.

Die Protagonisten erfüllen ihre Rollen: Morgan ist das Mauerblümchen, das sich zu Supergirl mausert (wie Bella in der "Biss …"-Reihe), Cal der reife, verständnisvolle love interest (wie Edward), der im Gegensatz zu ihr bereits einige Erfahrung hat, sich jedoch zurückhält. Die Folge ist eine Romanze der Marke clean, wie man sie häufig in amerikanischen Jugendbüchern findet.

Der Konflikt befindet sich noch im Aufbau – und man muss abwarten, wie sich alles weiter entwickelt.

De Autorin schreibt flüssig und unterhaltsam, so dass sich die Zielgruppe leicht in die Geschichte hineinversetzen, mit den Figuren lieben und leiden kann. "Das Buch der Schatten" macht Spaß, wenn man das Genre mag und sich auf die Welt der jungen Protagonisten einlassen möchte, die wie eine harmlosere Variante der "Charmed"-Serie anmutet.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: Alice 19th 4

von Yuu Watase

Japan, 2001
EMA, Köln, 08/2005, 2. Auflage: 2006
TB, Manga, Magical Girl, Urban Fantasy,
Romance, 978-3-7704-6111-0, 186/500
Aus dem Japanischen von Sabine Hänsgen
www.manganet.de
www.y-watase.com/top/top.html

Nachdem Alice während eines Streits unbedacht eine Verwünschung gegen ihre Schwester Mayura aussprach, verschwindet diese und gibt sich ganz den bösen Einflüssen des Mala hin.

Zwar können Alice, Mayuras Freund Kyo und der neue Mitschüler Frey das Mädchen retten, aber sie trägt die Finsternis in sich und versucht nun alles, um sich an Alice zu rächen und Kyo, der sich von ihr trennen und mit Alice zusammen sein will, zurück zu gewinnen.

In ihrer Wut belegt Mayura Alice mit einem Fluch: Wenn sie Kyo ihre Liebe gesteht, muss er sterben.

Als Kyo Alice küsst, wünscht sie sich nichts sehnlicher, als ihm ihre Gefühle zu offenbaren, doch um ihn zu beschützen, weist sie ihn ab.

Doch so schnell gibt Kyo nicht auf. Mayura, die Zeugin des Vorfalls wurde, kennt nun kein Halten mehr und verrät, dass sie bereits Meisterin über alle 24 Malamu und damit den Lotis-Meister-Anwärtern weit überlegen ist.

Im letzten Moment können Kyo und Frey

Alice retten. Unerwartet bekommen sie Hilfe, aber auch Mayura ist nicht mehr allein und benutzt sogar die eigenen Angehörigen für ihr böses Spiel ...

Der vierte Band der Fantasy-Serie "Alice 19th" setzt die Geschichte nahtlos fort. Inzwischen sollte man die vorherigen Tankobons gelesen haben, da bereits eine Menge passiert ist und ein Quereinstieg immer schwieriger wird.

Yuu Watase greift teils auf die Erzählung "Alice im Wunderland" zurück, teils bedient sie sich typischer Elemente und Begriffe aus Konsolen-Games.

Beides verwebt sie geschickt zu einer Einheit und verknüpft das Ganze mit einer Romanze voller Hindernissen, ganz so, wie romantische Leserinnen ab 13 Jahre es mögen.

Die Charaktere sind sympathisch und attraktiv und erfüllen ihre Rollen. Wie man es von Magical Girls-Reihen gewohnt ist, gibt es auch ein Maskottchen, das Hasen-Mädchen Nyoseka, das Alice und Kyo immer mit Ratschlägen zur Seite steht.



Die Gegenspieler sind nicht minder ansprechend gezeichnet, doch durch und durch dem Bösen verfallen.
Ob sie irgendwann geläutert werden, bleibt abzuwarten, doch zweifelt niemand daran, dass Alice und Kyo dabei eine wesentliche Rolle zukommt, denn in dieser Folge werden sie als die erwarteten Anführer im Kampf gegen die Finsternis bezeichnet.

Die Illustrationen sind hübsch und detailreich, wie man es von Yuu Watase ("Ayashi no Ceres", "Fushigi Yuugi", "Zettai Kareshi" usw.) erwartet. Erfreulicherweise ist die Romanze nur einer von vielen Bestandteilen der abenteuerlichen Handlung, so dass die Lektüre insgesamt für gute Unterhaltung sorgt.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: DAS FEST DER ELFEN

von Carsten Polzin (Hrsg)

Piper, München, 10/2009 Fantasy, ISBN 9783492267069, 240/7.00 Titelillustration von Jan Reiser, MÜnchen Titelgestaltung von Guter Punkt, München Paperback

<u>www.piper-fantasy.de</u> <u>www.guter-punkt.de</u> www.enter-and-smile.de

Inhalt:

In vereisten Tälern, dunklen Nächten und winterlichen Reichen verbergen sich magische Geheimnisse - hier begehen Elfen, Dämonen und Zauberer ihre höchsten Feste, und Helden finden in verschneiten Welten ihr Schicksal.

Die beliebtesten phantastischen Autoren widmen sich mit Originalerzählungen den nachdenklichen, turbulenten und ungewöhnlichen Seiten der Weihnachtszeit. Mit Julia Conrad, Tobias O. Meißner, Markolf Hoffmann, Jeff Carlson, Thomas Plischke und vielen anderen ist »Das Fest der Elfen« ein Muss für alle Fantasy-Fans. Abgerundet wird der Band durch zwei weihnachtliche Klassiker von Jack McDevitt und John Christopher.

Meinung:

Dies ist die dritte Anthologie mit phantastischen Weihnachtsgeschichten unter der Ägide von PIPER-Fantasy-Programmchef Carsten Polzin. Wieder ist der Band, wie seine Vorgänger, hübsch aufgemacht, sprich mit einer kleinen einheitlichen Entry-Grafik über jedem Text versehen. Das einzige Uneinheitliche ist das Layout das Buchumschlags.

So sind Antho 1 und 2 mit gleicher Buchrücken-Optik gestaltet, weicht Band 3 komplett davon ab.

Das ist aber auch das einzige winzige Manko.

Mike Shultz bietet mit "Der Elf der Weihnachten stahl" den Auftakt. Darin hegt Louis der Elf den Wunsch Weihnachtsmann zu werden und Rudolf Rotnase kennenzulernen.

Mitternacht des 23.12. – Louis will mit seiner Gefährtin Callie bei einer Familie einbrechen um einige Fehler, die dort der Weihnachtsmann begangen hatte, rückgängig zu machen – sie sind somit sozusagen das "Aufräumkommando des Weihanchtsmanns".

In "Die Tränensammlerin" von Marlies Arold ist Liliane auf dem Weg zu Vingelina um ihr ein Fläschchen mit Tränen von Menschen zu übergeben, die sie drei Monate gesammelt hat.

Sie ist eine Nachtsammlerin, da Tränen der



Nacht die ehrlichsten und somit wertvollsten sind.

Vingelina hat ein Elfenherz, kann deswegen nicht weinen und ist mit einem Menschenmann verheiratet.

Liliane ist ein "Halbling" (Mutter Mensch, Vater Elf) und erzählt den Lesern von ihrer Kindheit, ihrem Freund dem Wolf und dem verstörenden ersten Kontakt mit ihrem Vater im Land der Elfen, wie sie Tränensammlerin wurde und den Gefühlen der Menschen, die Elfen fremd sind ... Sehr schön geschrieben!

Tobias O. Meißner steuert die Titelstory "Das Fest der Elfen" bei.

Darin werden ein Trupp berittener Soldaten und einem Wagen von einer Lawine überrascht, was sich schlussendlich als Überfall entpuppt.

Celdis und Rukan Ledd Hrengos Beute entpuppt sich als Ladung von Langbögen. Hrengo schlägt vor, diese den Elfen zu verkaufen und hören dort zum ersten Mal von dem "Fest der Vergebung" ... mit fatalen Folgen.

Julia Conrad erzählt von einem besonderen "Weihnachtseinkauf" des Rechtsanwalts Herwig.

Er will für seine Freundin bei dem Direktor des Kaufhaus "Centrum" einen besonderen

Artikel erwerben – und erfährt am eigenen Leib die Auswirkung von "Angebot und Nachfrage".

In "Zwei müssen zurück" von Thomas Plischke ereilt Sigrid Besuch von Gunnar, einem ehemaligen Kollegen ihres Mannes Lars, mit dem sie unglücklich ist. Lars ist beruflich in China und lässt sie mit den gemeinsamen Zwillingen über Weihnachten allein. Sigrid erfährt Erstaunliches über ihn und

den Weihnachtsmann ...
Will Elliots "Mrs Claus" handelt von Santa,

der schon lange die Ehrfurcht vor den Elfen

verloren hat. Santa wird krank und zerfließt seither in Selbstmitleid.

Daher hat er kein Auge auf den Arbeitseifer der Elfen.

Schon seit Langem bekniet seine Frau – Mrs Claus – ihn, die Geschenke verteilen zu dürfen.

Mit List und Tücke nimmt sie immer mehr Einfluss in die Weihnachtsvorbereitungen und es gerät alles außer Kontrolle, denn Mrs Claus ist eine harte Frau ...

In John Christophers "Weihnachtsrosen" befindet sich Jo auf dem Raumschiff Arkland und bringt für seinen alten Freund Hans einen Weihnachtsbaum von der Erde

mit nach Luna City. Ihn hingegen lässt der Duft der Weihnachtrosen nicht mehr los ...

Jeff Carlson erzählt in "Weihnachtliches Feuer" von Julie Beauchain, die einen besonderen Job ausübt: die Bekämpfung einer Termitenplage in Montana. An ihrer Seite ist ihr Partner und Geliebter William Highsong.

Den beiden läuft immer wieder ein Mann mit braunen Haaren und Bart über den Weg.

Dann berichten Zeugen, dass sie beobachtet haben, wie jemand Insekten in die Stadt geschleust hat.

Julie und William kommen einem brisanten Verbrechen auf die Schliche.

In "Der Dunkle Hof lässt bitten" von Markolf Hoffmann befragt Drudes, der König des Dunklen Feenhofs, eine gefangene Elfe, die eine Schachtel mit einer wunderschönen von Menschen gefertigten Weihnachtsbaumkugel bei sich trug. Drudes befiehlt, dass ihm mehr davon in der Menschenwelt beschafft werden soll –

und Vulnes auserkoren.
Sie sollen ihren König begleiten, dem sehr schnell in den Ohren klingelt, weil die Menschen ein so lautes Pack sind.

dazu werden die beiden Dunkelelfen Ulces



Als die Dunkelelfen in eine WG einbrechen um dort den Christbaumschmuck zu stehlen, werden sie von dem kleinen Mariechen überrascht ... doch das ist nicht das Einzige, was sie ereilt!

Dan Wells erzählt in "Gloria" wie Gloria Hollins den Brief eines Mannes erhält, der sie immer in einem Wal-Mart beobachtet (und nicht nur dort) und gerne näher kennenlernen möchte – es wird nicht der einzige Brief bleiben ...

Mit "Soltaine" beendet Richard Schwartz diese Sammlung.

Die Erzählung entführt die Leser in die Welt von Askir.

Lisbeth bittet ihren Großvater eine Geschichte zu erzählen – es ist die, mit der alles seinen Anfang nahm … eine Reisegruppe, der eine schwangere Frau angehört, begegnet im Winter zwei Reiter, die sich als Legionäre entpuppen. Als bei der Frau die Wehen einsetzen, kehren alle in einer Gastschenke ein – es ist die Nacht vor Soltaine und die Dorfgemeinschaft fürchtet sich weil ihre traditionelle Prozession nicht stattfinden kann, da der Priester nicht erschienen ist und das Tor zum Tempel verschlossen blieb. Nun fragen sich die Dorfbewohner wer sie vor den Geistern schützen soll, wenn diese

kommen.

Einer der Legionäre bricht mit einem Knecht zum Tempel auf um dort nach dem Rechten zu sehen ...

In dieser Anthologie überzeugen die Beiträge der nationalen Autoren vor denen der internationalen.

Was wieder einmal beweist, dass es genug gute deutschsprachige Autoren gibt und man nicht über den großen Teich schielen muss.

Die Sammlung liest sich abwechslungsreich und unterhält nicht nur unter dem Weihnachtsbaum.

Fazit: Abwechslungreiche, kurzweilige hübsch aufgemachte Fantasy-Anthologie.

Rattus libri Alisha Bionda



Rezension: Runes of Magic 2: Asiya - Legenden Taboreas

von Michael T. Bhatty

Panini Books, Stuttgart, 04/2011
TB, Game, Fantasy, 978-3-8332-2239-9, 364/1200
Titelgestaltung von tab indivisuell, Stuttgart www.paninicomics.de/videogame www.runesofmagic.com www.michael-bhatty.de

Asiya, die Hohepriesterin, hat es nicht leicht.

Gestorben und wiederbelebt, ist sie nicht mehr die Alte.

Und es kommt noch schlimmer, denn Fanatiker entführen die junge Frau – ohne dass diese begreift, worum es eigentlich geht.

Natürlich machen sich ihre Freunde, darunter Shareena, sofort auf, um Asiya aus den Fängen der Entführer zu befreien. Sie begreifen:

Es geht um Rache, Dämonen und einen Krieg, den es um jeden Preis zu verhindern gilt.

Und so begeben sie sich ins Abenteuer, nicht wissend, welche Gefahren lauern ...

"Runes of Magic" dürfte eines der erfolgreichsten Free2Play-MMOs in Deutschland sein.

Eigentlich aus Asien kommend, wurde es doch sehr gut für den europäischen Spieler angepasst und lockt so unzählige Gamer in die geheimnisvolle Welt Taborea.

Es ist wohl kein Wunder, dass nun auch Bücher erscheinen, die Geschichten aus jener Welt voll Magie, Fantasy und beeindruckenden Szenen entstehen. Zugegeben – auch der Schreiber dieser Rezension ist hin und wieder in den Weiten Taboreas unterwegs ...

Nun ist es bei Romanen zu Videospielen immer so eine Sache.

Die Spieler erleben ihre eigenen Abenteuer, die sich nicht immer in den Geschichten wiederfinden.

Leser, die mit dem Spiel an sich nichts am Hut haben, fühlen sich abgeschreckt, fürchten sie doch, die Handlung und die Plätze nicht zu verstehen. Eine Furcht, die nicht immer unbegründet ist.

Der Autor des vorliegenden Romans hat in diesem Bezug alles richtig gemacht – Spieler finden sich sofort in der Welt zurecht, Leser ohne Spieleerfahrung erleben eine für sie neue, aber gut beschriebene Fantasy-Welt. Eine Karte zu Beginn des Romans hilft zudem, sich zurechtzufinden.

Gleichzeitig aber eine Warnung – dies ist der zweite Band der Reihe.

Die Protagonisten werden bereits im ersten Band – "Shareena – Helden aus Taborea" –



vorgestellt.

Bhatty setzt sie daher nun als bekannt voraus.

Wer den ersten Band nicht kennt, sollte diesen zuerst lesen!

Wie bereits der Vorgänger ist auch "Asiya – Legenden Taboreas" ein gelungenes Stück Fantasy. Spannend, teilweise humorvoll und trotz der erklecklichen Seitenzahl niemals langweilig.

Der Autor versteht es, die Leser tief in die Abenteuer eintauchen zu lassen.

Mit seinem angenehmen Schreibstil scheut er sich auch nicht, auf Emotionen einzugehen, gleichzeitig aber auch Schlachten recht hart und deutlich zu beschreiben.

Die Vorgabe des Verlages – ab 12 Jahre – halte ich persönlich daher für ein wenig zu niedrig gegriffen; auch wenn der Band nie zu einer Splatter-Orgie verkommt. Das Cover ist stimmig, die Verarbeitung gewohnt gut. Leser, die Fantasy mögen, können mit dieser Reihe nichts falsch

machen; auch dann, wenn sie noch keinen Fuß auf den Grund und Boden Taboreas gesetzt haben.

Wobei ich dies jedem Leser dieser Rezension ans Herz legen möchte – das Spiel ist kostenlos, man geht also bei vorhandener DSL-Flat kein Risiko ein.

Zudem das Buch ein Goody enthält: Zwischen den Seiten findet man eine Karte mit einem Code für ein permanentes Reittier; einen geflügelten Löwen. Dieses Mount (Fachsprache für persönliche Reittiere) steht einem dauerhaft zur Verfügung.

Somit bietet dieses Buch für Spieler einen tollen Mehrwert.

"Runes of Magic" bietet spannende Fantasy für alle, mit dem besonderen Kick und Mehrwert für Spieler und solche, die es werden wollen. Was will man mehr?

Rattus libri Gunter Arentzen



Rezension: Der Basilikumdrache: Phantastische Geschichten aus dem Ruhrgebiet (Anthologie).

Bartholomäus Figatowski (Herausgeber)

Regina Schleheck, Marika Bergmann, Bettina Forbrich, Susanne Haberland, Achim Hiltrop, Jutta Kieber, Benjamin Nemeth, Renate Schmidt-V., Rainer Schorm, Karla Weigand, Jörg Weigand (Autoren)

ISBN: 978-3943022063; bei Verlag Nicole Schmenk

Basilikum für die Bestie

Wie ungewöhnlich:

Horror und Fantasy mit dem Handlungsort Ruhrgebiet.

Obwohl, eigentlich ist diese Kombination aar nicht so verblüffend.

Welche Stätte könnte besser geeignet sein für unheimliche Geschichten als die Kohleund-Stahl-Region mit ihren kauzigen Typen, grauschwarzen Halden und ihrer labyrinthischen "Unterwelt".

Vielleicht liegt die stiefmütterliche Behandlung des "Potts" im Mythen-undMärchen-Genre an seiner Jugend.
Xanten am Niederrhein, Hameln, Meißen oder Bremen etwa haben wegen ihres Alters ein viel höheres Verklärungs- und Mystifizierungspotenzial.
Aber so langsam kommt auch das

Ruhrgebiet in die Jahre, und mit zunehmendem Alter verflechtet sich der vorhandene Sagenstoff zu einem fabelhaften Legendengewebe.

Mit "Der Basilikumdrache" wurde ein weiterer großer Schritt auf diesem Wege gemacht.

Der Anthologieband gibt in elf Geschichten Aufschluss über die fantastische Seite des industriellen Ballungsraums.

Als nüchtern und bodenständig abgestempelt, kann es in Dortmund, Recklinghausen, Essen und allen anderen Revierstädten durchaus ganz schön metaphysisch und utopisch hergehen.

In den spannenden, oft auch amüsanten

Storys stapfen ruhrdeutsch schwatzende Zombies umher, wird ein Basilisk mit Basilikum geneckt, tauchen aus den Stollen und Schächten die absonderlichsten Geschöpfe auf, sorgt das im Straßenverkehr geblitzte Foto eines mutmaßlichen Geistes für einen kuriosen Ehekrach. Voodoo, Zeitreisen, Metamorphosen und psychologische Zwangsstörungen finden als Themen ebenso Eingang ins Buch wie Liebe und Bier.

Der Bergbau in der Zukunft wird satirischkritisch behandelt, die zunehmende Maschinisierung und ihre Folgen auch.

Die in dem Buch versammelte Riege namhafter Autoren und Autorinnen hat ganze Arbeit geleistet. Die Maloche hat sich gelohnt!

Der Mix aus Grusel, Fantasy und Science Fiction bietet erstklassige Unterhaltung – nicht bloß für Ruhrgebietler.



Rezension: Visionen der Macht 2 (von 3): Der geheime Bund

von Lisa J. Smith

Dark Visions – The Possesed, USA, 1995 cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 05/2011 TB, Dark Moon 38001, Jugendbuch, SF, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-38001-7, 284/899

Aus dem Amerikanischen von Anne Emmert Titelgestaltung von HildenDesign München/Birgit Gitschier unter Verwendung eines Motivs von Martyna Dziekan Autorenfoto von privat www.cbt-jugendbuch.de www.ljanesmith.net/ www.hildendesign.de Kaitlyn, Anna, Rob, Lewis und Gabriel sind fünf Jugendliche, die an parapsychologischen Experimenten teilnehmen, mit denen man ihre Gaben erforschen will und durch die sie lernen sollen, ihre Kräfte zu kontrollieren. Das Entsetzen ist groß, als zufällig herauskommt, dass das Institut in Wirklichkeit dazu dient, die Begabten in eine Einsatztruppe zu verwandeln, die den Befehlen des vermögenden Mr. Zetes gehorchen.

Den jungen Leuten gelingt die Flucht, aber sie wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen – denn wer würde ihnen schon glauben?

Die Eltern vielleicht, aber dann wären sie als Mitwisser gleichfalls in Gefahr. Die Teenager beschließen, ihren Visionen zu folgen und nach einem weißen Haus an der Küste zu suchen.

Dort scheinen Menschen zu leben, die die Wahrheit kennen und ihnen helfen können.

Unterstützung haben die Freunde auch dringend nötig.

Ein telepathisches Band besteht zwischen ihnen, das bloß gebrochen werden kann, wenn einer von ihnen stirbt. Seit dem Kampf gegen Mr. Zetes werden Gabriels Kräfte immer stärker, doch muss er dafür einen Preis zahlen, der ihn von den anderen immer mehr entfremdet.

Als Kait sein Geheimnis entdeckt, möchte sie ihm helfen und erfährt dadurch etwas, was sie gar nicht wissen wollte und was ihre und Robs Liebe in Gefahr bringt.

Damit nicht genug ist Mr. Zetes immer noch hinter seinen entflohenen Schützlingen her und greift sie auf parapsychischer Ebene an.

Unerwartet hilft ihnen ein junges Mädchen aus der Patsche. Allerdings handelt es sich bei Lydia um jemanden, dem zu vertrauen vor allem Kait und Gabriel schwer fällt. Schließlich erreichen alle sechs ihr Ziel und erleben eine herbe Enttäuschung, die tragische Konsequenzen nach sich zieht ...

Nachdem die Jugendbuch-Serie "Visionen der Nacht" als SF-Reihe startete, wendet sie sich nun zunehmend der Mystery und



Fantasy zu. Geisteskräfte, die zunächst auf wissenschaftlicher Basis erklärt und frei nach "Ghostbusters" und "Akte X" erforscht wurden, erhalten jetzt einen magischen touch, denn plötzlich ist von 'bösen' und 'guten' Kristallen als Schlüsselelementen und Quellen großer Macht die Rede, die Jugendlichen bezeichnen selber ihre Gaben als Magie, und dann kommt auch noch der Mythos von einem untergegangen Volk, in dem man unschwer die Atlanter erkennt, hinzu.

Wie es für 'Mittelbände' typisch ist, entwickeln sich Handlung und Charakteren nur unwesentlich weiter, und es werden bloß die notwendigsten Informationen gegeben, damit noch einige Überraschungen für das Finale bleiben. In Folge findet man sich in dem Äquivalent eines 'Road-Movies' wieder: Die Teenager befinden sich auf der Flucht, müssen im Auto und in leer stehenden Häusern übernachten, sich auf öffentlichen Toiletten waschen und mit wenig Geld auskommen, um nicht zu Einbrechern und

Dieben zu werden.

Zwar wird ihnen immer wieder geholfen, wenn sie nicht mehr weiter wissen, doch der Gegner, auf dessen Motivation nicht näher eingegangen wird – er giert nach Macht und will die Kinder benutzen -, versucht regelmäßig, sie wieder in seine Gewalt zu bekommen.

Als die Jugendlichen, deren Kreis um eine Person erweitert wurde, eine Zuflucht finden, werden die Probleme nicht weniger, im Gegenteil.

Was sie dort erfahren und erleben, leitet direkt zum dritten und letzten Teil, "Der tödliche Bann", über. Um zu erfahren, ob die jungen Helden letztlich alles zum Guten wenden können und ihr abtrünniger Gefährte zu ihnen und der 'guten Seite' zurück findet, muss man sich auch den Abschlussband zulegen.

Die Lektüre ist mäßig spannend, geradlinig und altersgerecht.

Die Konflikte werden auf relativ unblutige Art geregelt, trotz Problemen innerhalb der Gruppe arrangiert man sich immer wieder mit erstaunlicher Vernunft, die romantischen Beziehungen bleiben clean, und selbst die 'Dreiecksbeziehung' bringt keine zusätzlichen Verwicklungen. Die Story und ihre Figuren erinnern von der Thematik her an die "X-Men" oder "New Mutants", die sich vor den 'normalen' Menschen verbergen müssen und sich vor Personen fürchten, die ihre Kräfte missbrauchen wollen. Mit dem Atlantis-Mythos kommt ein

Mit dem Atlantis-Mythos kommt ein weiteres vertrautes und beliebtes Element dazu.

In der Summe ergeben die Versatzstücke eine unterhaltsame, aber keineswegs komplexe Trilogie für Leserinnen zwischen 13 und 15 Jahre, die durch Titel wie "Vampire Diaries", "Night World" oder "Der magische Zirkel" auf Lisa J. Smith aufmerksam wurden.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: Das magische Amulett 2: Die schwarze Witwe von Jan Gardemann, Susa Gülzow

Nocturna Audio, Neu-Eichenberg, 10/2008

1 Audio-CD, Hörspiel, Mystery, Laufzeit: ca. 58 Min./9 Tracks, gesehen für EUR 7,95 Sprecher: Katja Brügger, Robert Missler, Wolf Frass, Tobias R. Schmidt u. a. Musik von Hans-Joachim Herwald Titelillustration von Ilka Hennemeyer www.nocturna-audio.de www.jangardemann.de

Brenda Logan und Professor Salomon Sloane fahren zu einem verlassenen Schloss, dessen Besitzer verstorben ist. Sie wollen die wertvollen Bücherschätze für das Londoner Museum bergen. Bereits bei der Ankunft beschleicht Brenda ein sonderbares Gefühl, das sich noch verstärkt, als sie die Symbole sieht, mit

beschmiert hat. Hinzu kommen die Gestalten zweier ausgemergelter Mädchen, die die Amulettforscherin zu beobachten scheinen.

denen der letzte Schlossherr seinen Besitz

Zu Hause bei ihrem Mann Daniel verfolgen Brenda wieder wirre Träume, in denen ein dunkel gewandetes Wesen die junge Wissenschaftlerin verfolgt.
Kurz darauf brechen zwei Mädchen, dieselben, die Brenda bereits beim Schloss gesehen hat, in das Museum ein und versuchen, eines der Bücher zu entwenden, was der Hausmeister Raymond in letzter Minute vereiteln kann.

Die Spur führt Brenda in ein Waisenhaus, das von einer herrschsüchtigen und grausamen Frau geleitet wird, welche nur unter dem Namen "Die schwarze Witwe" bekannt ist.

Als Brenda erkennt, wer ihre Gegnerin ist, ist es bereits zu spät.

Daniel Connors befindet sich im Bann der schwarzen Witwe und gehorcht der dämonischen Frau aufs Wort...

Die zweite Folge setzt die Serie um die mutige Amulettforscherin Brenda Logan chronologisch und in demselben Stil wie Folge 1 fort.

Wieder präsentiert Nocturna Audio eine gelungene Mischung aus Hörbuch und Hörspiel, unterlegt mit einer stimmungsvollen Musik, die von Hans-Joachim Herwald gezielt auf die unheimliche Szenerie zugeschnitten wurde.

Die Anzahl der Spielszenen wurde im Vergleich zur ersten Folge ein wenig erhöht und es sind dieses Mal wirklich sämtliche Sprecher des Nocturna-Stammensembles mit dabei.

Angefangen natürlich mit Katja Brügger, die mit ihrer glockenklaren, sympathischen Stimme die Protagonistin Brenda Logan spricht und darüber hinaus auch die



Erzählertexte liest.

Ihr zur Seite steht Robert "Kommissar X" Missler als Daniel Connors, der dem Arzt mit seiner jugendlich, dynamischen Stimme Leben verleiht.

Für den Part des kauzigen Professors Salomon Sloane ist Wolf Frass die optimale Besetzung.

Hausmeister Raymond wird von Tobias R. Schmidt hervorragend verkörpert, während sich Susa Gülzow, Regisseurin und Autorin des Hörspiels, es sich nicht hat nehmen lassen, unter dem Pseudonym Marianne Lund die Rolle der Nachbarin Miss Plumkin zu übernehmen.

Sehr schaurig kommt auch, der leider jüngst verstorbene Michael Weckler zur Geltung, der den Passulanten spricht, eine sehr mysteriöse und schwer einzuschätzende Gestalt, die Brenda in ihren Träumen folgt.

Eine wirklich erstklassige Besetzung, bei der nur das Weglassen einer separaten Sprecherin für die schwarze Witwe stört. Wie bereits in Folge 1 wurde hier bewusst darauf verzichtet, die Rolle des Bösewichts zu besetzen, was aber in dem vorliegenden Hörspiel negativ auffällt und sehr zu Lasten der Atmosphäre geht.

Diese wird wieder gestützt durch die stimmungsvolle Geräuschkulisse, wie das Plätschern des Regens und dem Grollen eines Gewitters.

Leider fehlt auch bei diesem Hörspiel ein typisches Intro, um den Hörer gleich auf die Serie und die Heldin einzustimmen. Die Track-Einteilung ist gegenüber der ersten Folge sehr viel benutzerfreundlicher.

Die Handlung ist typisch für eine seichte Gruselgeschichte des 'Spannungsromans für die Frau', als welche die Vorlagen von Jan Gardemann alias Ira Korona bezeichnet werden.

Innovativ ist allerdings die Rollenverteilung von Mann und Frau, denn im Gegensatz zum 'herkömmlichen' Gruselheftroman gerät dieses Mal nicht die Frau in die Fänge des Gegners, sondern der Mann. Brenda Logan ist eine starke und dennoch sehr gefühlvolle Frau, die sämtliche Klischees ihrer Geschlechtsgenossinnen ad absurdum führt.

Die Illustration von Ilka Hennemeyer verrät nicht gerade die Gruselgeschichte hinter dem Titel.

Dafür wird die unblutige und mystische Atmosphäre der Story großartig wiedergegeben.

Ein spannendes Gruselhörspiel mit fantastischen Sprechern und gefühlvoller Atmosphäre!

Das Nichtbesetzen der Rolle der schwarzen Witwe sowie das Fehlen eines Intros stören ein wenig das Gesamtbild.

Ton und Technik sind brillant und lassen den Hörer die kleinen Schwächen verschmerzen.

Rattus libri Florian Hilleberg



Rezension: Kaleidoskop der Seele

von Tobias Bachmann

Atlantis Verlag, Stolberg, 07/2008
PB, Horror, Dark Fantasy, SF, 978-3936742-75-6, 194/1290
Titelgestaltung von Mark Freier
Mit einem Vorwort von Dr. Bernd Flessner
und einem Nachwort von Tobias Bachmann
www.atlantis-verlag.de
http://tbachmann.blogspot.com
www.freierstein.de

Zum ersten Mal erschien "Kaleidoskop der Seele" im Jahr 2000 im Qwertz Verlag. Bei der vom Atlantis Verlag publizierten Geschichtensammlung handelt es sich um eine komplett bearbeitete Neuausgabe, bei der auch einige Storys ausgetauscht wurden, so dass das vorliegende Paperback Werke beinhaltet, die Tobias Bachmann in einem Zeitraum von 14 Jahren, von 1993 – 2007, schrieb.

25 phantastische Erzählungen sind auf knapp 200 Seiten untergekommen – mit einer recht kleinen Schrifttype, was offenbar notwendig war, um den Preis von EUR 12,90 halten zu können. Die winzigen Buchstaben machen die Lektüre schon etwas anstrengend, aber wenn man zwischen den einzelnen Storys pausiert, hat man letztlich mehr von dem Band, da man sich dann auch mehr Zeit nimmt, das Gelesene zu reflektieren.

Die Geschichten sind in drei Teile gegliedert: "Heimat" (1993 - 1997), "Entfremdung" (1998 – 2002) und "Heimkehr" (2003 – 2007). Vorangestellt wurden stets Zitate von Schriftstellern, die der Auto bewundert (Hermann Hesse, William Butler Yeats, Franz Kafka). Von daher wundert es nicht, dass die Storys überwiegend verstörend scheinen und es dem Leser überlassen, selbst zu entscheiden, was er für die Realität oder Illusion/Vision hält und was wirklich passiert ist.

In "Krotus" begegnet ein verirrter Alpen-Wanderer einer alten Frau, die ihm von einem Monster erzählt und ihn um Hilfe hittet.

Er verspricht, nach der Kreatur zu suchen und sie unschädlich zu machen, nicht ahnend, wer das wahre Monster ist.

"Der eigenartige Abend bei Herr Bojewski" könnte eine Folge des Alkoholgenusses sein, aber der Protagonist, der nach einem Unfall bei ihm Aufnahme fand, ist sich sicher, dass er das makabere Etwas wirklich gesehen hat, bevor er flüchtete.

Der Zweite Weltkrieg. "Aus dem Tunnel" scheint es für diejenigen, die vor den Bomben der Alliierten in den Untergrund geflohen sind, keinen Ausweg zu geben,



denn da ist jemand mit großem Durst. Er kämpft dagegen an, aber auch er will leben.

Das sind nur drei Beispiele für die Geschichten, in denen der Autor mit den Urängsten der Leser spielt und unheimliche Ereignisse schildert, ohne eine konkrete Antwort zu geben, ganz wie H. P. Lovecraft. Er versteht es, seine Gedanken in Worte zu fassen und den Leser zu packen, ihn nicht so schnell loszulassen.

Schätzt man diese Art von Storys – verwirrend, beängstigend, die Abgründe der menschlichen Seele aufzeigend –, wird man von "Kaleidoskop der Seele" (nomen est omen) bestens unterhalten.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: WEIHNACHTEN IM STIRNHIRNHINTERZIMMER

von Boris Koch, Christian von Aster, Markolf Hoffmann

Medusenblut, Berlin, 11/2010
Phantastik, ISBN 9783935901154, 152 / 10.00
Paperback
Titelillustration und Titelgestaltung von www.benswerk.de
www.medusenblut.de

Inhalt:

Lamettageschmückt und glöckchenklingelnd öffnet sich die Tür des StirnhirnhinterZimmers zu einem Fest der weihnachtlichen Phantastik. Auf dem bunten Gabentisch liegen fünfzehn bedingt besinnliche Geschichten um finstere Christkindlsmärkte, verschneite Waisenhäuser, verbrecherische Weihnachtsmannhorden, gleißende Wintermörder, prähistorische Schneemänner und pelztragende Superhelden.

Hier wird die Bibel mit zimtbestäubten Fingern umgedichtet und manch liebgewonnener Weihnachtsmythos einer Generalüberholung unterzogen. Eine groteske Schlittenfahrt ohne Zuckerguß und Schleifchen, direkt aus dem Jütesack der geheimen Gesellschaft dichtender Rupprechte.

DIESES BUCH WURDE MIT DER RUTE GESCHRIEBEN!

Meinung:

Ich sage es vorweg:

Das SHHZ lässt es immer wieder textlich krachen, so auch in diesem Band – und das ist gut so.

Die Kurzgeschichtensammlung des munteren Berliner Trios startet mit einem VORWORT von Günter Steinmeyer, der eine kleine Anekdote zum Besten gibt: Über Jesus, der nach seinem ersten Weihnachten sieht, dass die Heiligen Drei Könige Boris, Christian und Markolf lediglich Bücher dabeihaben und somit beschließt eine Religion zu gründen, in der es Brauch ist, sich ordentliche Weihnachtsgeschenke zu überreichen ...

Markolf Hoffmann: Schlecht Ruprecht – Am Morgen

Paul, sein Bruder Günni und seine Cousine Klara und deren Schwester Connie warten auf den Nikolaus – Günni erzählt ihnen in düsteren Tönen von Schlecht Ruprecht, dem Handlanger des Nikolaus.

Markolf Hoffmann: Sternenfaust



Hier bietet sich den Lesern ein Weihnachtsmärchen mit grausigem Verlauf und klebriger Moral ... denn in den finsteren Kerkern der Weihnachtsbäckerei Hass müssen angekettete Gnome Zimtsterne backen. Wer nicht eifrig genug dabei ist, wird mit dem dornenbesetzten Schaumschläger gezüchtigt. Bis eines Nachts im Kerker ein besonderer kleiner Gnom geboren wird – Sternenfaust.

Christian von Aster: Dunkle Geschäfte Der Weihnachtsmann macht mit der Piratenbande "Devil's Bride" dunkle Geschäfte der speziellen Art ...

Boris Koch:

Die Wichtel des Grauens Drei Gründe warum ein Mann Weihnachten lieht:

Das Fest, das er braucht um über das restliche Jahr zu kommen – z.B. weil er dann endlich mal jeden Tag Sex hat.
Doch dann kommt das Jahr in dem Weihnachtsterroristen – "Wichtel des Grauens" – seiner Frau die Weihnachtsstimmung vermiesen und der Mann sieht seinen Sex schwinden.
Zu allem Überfluss mutiert er auch noch zum X-mas-Man und sein Leben gerät völlig aus den Fugen.

Markolf Hoffmann: Der Gleiß

"Das Leben tötet die Schönheit" – und der Liebende, Eifersüchtige … *Grandios geschrieben.*

Christian von Aster:
Neulich bei den Inuit
Hier erfährt der Leser wie Dänemark
beinahe Kanada den Krieg erklärt hätte.
Akkikitok McCormack, Inuit-Halbblut und
der Fischer Ed Kuminsky stoßen in einem
Eisberg auf eine spektakuläre Entdeckung –
eine arktische Schneemannarmee.
Eine geile, durchgeknallte Story von Mister
von Aster

Boris Koch: Das Waisenhaus, auf das es nie schneite

In einem Waisenhaus leben verflucht, glücklose Kinder – zu allem Überfluss schneit es auf das Waisenhaus nie und es geht die Kunde, die Ursache wäre, dass der Direktor den Weihnachtsmann erschossen habe. Fortan beobachten die Kinder ihn mit Argusaugen.

Lustiges Detail der Story sind der kleine Markolf, Christian und Boris – sozusagen ein kindisches SHHZ.

Markolf Hoffmann: Kleiner Weihnachtsrant (in zwei Sätzen)

Ein Mann auf dem Weihnachtsmarkt beschließt wieder einmal nie mehr einen kommerzgeilen Weihnachtsmarkt zu besuchen.

Herrlich auf den Punkt gebracht was zeitgenössische Weihnachtsmärkte zu bieten haben!

Christian von Aster: Die Rote Horde Eine weihnachtliche Geschichte in klassischen Kostümen. Als einer Geldfälscherhande eine Razzia droht, schlüpft ihr Boss in ein Weihnachtsmannkostüm, ein Metzergermeister spielt immer den Weihnachtsmann und erschlägt nach dreißig Jahren seine Frau, zwei Ganoven überfallen als Weihnachtsmänner eine Bank, ein iunger Mann befindet sich im studentischen Weihnachtsmann-Einsatz – sie alle treffen in diesem durchgeknallten Weihnachtsmann-Chaos zufällig aufeinander und bilden "Die Rote Horde". Ihnen gegenüber steht Kommissar Ruprecht mit seiner SEK Weihnachtsmann ...

Boris Koch: Nächtlicher Besuch Holger Erhardt und seine Frau Mandy werden mit einem nächtlichen Besucher konfrontiert. Dieser liegt in einem Nikolauskostüm tot vor ihrem DVD-Kamin – ist somit mitsamt Geschenksack in die digitale Welt gerutscht.

Markolf Hoffmann: Bescherung In einem Großraumbüro von sechzig



Parzellen finden einige Mitarbeiter ein kleines Geschenkpäckchen vor – mit einer rostigen Schere darin. Dies hat verheerende Folgen für die Beschenkten.

Christian von Aster: X-mas-Bash Wie Big Bad Boy und General Jihad des Weihnachtsfest retteten.
Sowohl der Glauben an den Weihnachtsmann hat enorm eingebüßt, als auch die Anhängerschaft des Wrestlings – so machen sich beide "Verbände" Sorgen um die Zukunft, bis der Wrestler "The Claus" auftaucht, mitsamt seines kleinwüchsigen Managers Mr Elfman … Köstlich, köstlich … z.B. die "Heiligen Drei Amphetaminkönige", stereoidgestählte Aushilfselfen und mehr.

Boris Koch: Moby Bär
Für eine Jagdexpedition an den Nordpol
werden etwa zwanzig "echte, kernige
Männer" gesucht, die einen besonders
gigantischen Bären jagen sollen. Wer ihn
zuerst entdeckt soll eine Sonderprämie von
10.000 Dollar erhalten.
Von da ab gibt es Tote mit makabren

Adventssprüchen versehen – die Männer bekommen es alle mit dem Weihnachtsmann zu tun.

Boris Koch: Die Weihnachtsgeschichte ... nach Lukas und Matthäus erweitert und ergänzt.

Kaiser Augustus ist nicht gut beraten als er auf die Lobbyisten der Tourismusbranche hört, eine Volkszählung steht an, zu der auch Josef und die schwangere Maria aufbrechen ...

Köstlich die Weihnachtsgeschichte in der Sprache und dem Gedankengut der heutigen Zeit zu lesen.

Markolf Hoffmann: Die Gaben des Himmels Moses und seine Schar in der Wüste Sin. Moses soll sie auf Gottes Geheiß aus Ägypten fortbringen. Die Israeliten beginnen am 15.Tag der Reise zu zweifeln und auch Moses lässt im Gespräch mit seinem Schöpfer erste Anzeichen davon erkennen.

Da lässt Gott als Prüfung "Manna" regnen, doch die Schar ist zu gierig und das hat Folgen und zieht den Undank der Menschen nach sich.

Christian von Aster: Post aus
Weihnachtsmanns Tintenfass – ein
besinnlicher Festbrief
Eine wunderbare Story über die
allweihnachtlichen Briefe, die knappen
Telegramme erkalteter
Zwischenmenschlichkeit im Stakkatostil,
von weihnachtlichen Karteileichen, Grüßen,
wo nur noch die Geste zählt – das alles
betrachtet von dem "leitenden Mitarbeiter
in Weihnachtsmanns Tintenfass", die
Weihnachtsbriefe verfassen ...
Was mir besonders gefiel, war ein Satz, mit
dem auch ich als Rezensentin enden
möchte.

"Lassen Sie dieses Fest nicht zu einer schändlichen Butterfahrt verkommen!" und möchte hinzufügen: "Wohl gesprochen, Christian!"

Fazit: Das ist munter, das ist ideenreich, das ist frech – und nicht nur mit Glühwein bekömmlich. Absolut empfehlenswert!

Rattus libri Alisha Bionda



Rezension: GuildWars 2: Die Herrschaft der Drachen

von J. Robert King

Guild Wars: Edge of Destiny, USA, 01/2011 Panini, Stuttgart, 04/2011 PB mit Klappbroschur, Fantasy, Adventure 978-3-8332-2237-5, 425/1495 Aus dem Amerikanischen von Tobias Toneguzzo und Andreas Kasprzak Titelgestaltung von tab indivisuell, Stuttgart unter Verwendung einer Illustration von Kekai Kotkai

www.paninicomics.de/ www.guildwars2news.de/ jrobertking.com/ www.kekaiart.com/ Fast 200 Jahre ist es her, dass Primordus, der erste der großen Drachen, erwachte und anfing, Angst und Schrecken in Tyria zu verbreiten.

Ihm folgten Jormag, der alte Eisdrache, der das Volk der Nornen aus seiner Heimat vertrieb, und Zhaitan, der Untotendrache. Eine dunkle Zeit begann, in der sich alle Völker der Wut und Grausamkeit dieser Wesen beugen mussten, denn keiner konnte sie bezwingen.

Viele Helden versuchten es, doch ein jeder von ihnen fand den Tod und stärkte damit die Macht der Monster.

Und so kam es, dass nach und nach alle resignierten und nur noch Betrunkene oder Narren den Kampf wagten.

Bis zu jenem schicksalhaften Tag, als die junge Norn-Bildhauerin Eir Stegalkin beschließt, die Schreckensherrschaft der Drachen nicht weiter zu akzeptieren. Sie macht sich auf den Weg, eine Heldengruppe zusammenzustellen, wie die Welt sie zuvor noch nie gesehen hat. Zusammen mit den Asura-Wissenschaftlern Snaff und Zojia, dem Charr-Krieger Rytlock, dem Menschensöldner Logan und Caithe,

der Sylvari, beginnt sie einen erbitterten Kampf gegen die Truppen der Drachen.

Tatsächlich gelingt es den Abenteurern, sich als Heldentruppe Klinge des Schicksals einen Namen zu machen und einige Siege zu erzielen, denn noch nie wurden die Fähigkeiten so vieler unterschiedlicher Völker in einer Gruppe vereint.

Doch werden ihre Kräfte auch ausreichen, wenigstens einen der großen Drachen zu bezwingen?

Die "Herrschaft der Drachen" des amerikanischen Autors und Spiele-Designers J. Robert King ist das zweite Buch einer sich derzeit in Arbeit befindlichen Romanserie, die auf den beliebten "GuildWars"-Onlinerollenspielen basiert.

Allerdings handelt es sich hierbei um ein eigenständiges Werk, das nicht den ersten Band fortsetzt, sondern eine unabhängige Geschichte erzählt.

Eine Karte und eine Zeittafel am Anfang des Buches geben einen schnellen Überblick über die Welt Tyria und ermöglichen so



auch dem "GuildWars" unkundigen Menschen, sich schnell und unkompliziert in das ihm fremde Spiel-Universum einzufinden.

Mit dem Prolog wird man als Leser dann auch schon mitten in die Geschichte um die ungewöhnliche Heldentruppe geworfen, in der es natürlich für Fans der Spiele eine Menge zu entdecken und wiederzuerkennen gibt.

Die detailreichen Charakter- und Völkerbeschreibungen orientieren sich sehr eng an den Rassen und der Heldenklassen der Spielwelt.

Durch ihre treffenden, oft amüsanten Dialoge gelingt es dem Autoren aber, ihnen die nötige Individualität einhauchen, so dass sie schnell mehr werden als bloße Abbilder standardisierter Spielfiguren. Doch nicht nur die Beschreibungen, auch der Erzählfluss orientiert sich eng am Computerspiel.

Levelartig durchlaufen die Helden ihre Kämpfe, nutzen Sprungtore, um sich schnell von einem Ziel zum nächsten zu bewegen, und erhalten immer wieder neue "Questen" von Nebenfiguren.

Ein Umstand, der den Fans der Spiele sehr gefallen dürfte, der Nichtkennern von "GuildWars" jedoch wenig zusagen wird. Denn gerade die vielen aneinandergereihten Kampfszenen im Zwischenteil erscheinen irgendwann zu wenig abwechslungsreich und zu vorhersehbar, als dass sich echte Spannung aufbauen könnte.

Erst im letzten Viertel schafft der Autor es, das Ruder wieder herumzureißen und seine Geschichte noch einmal richtig interessant zu machen.

Das Ende überrascht dann mit einer so absolut unerwarteten Wendung, dass man sich sogar wünscht, die Geschichte würde noch weiter gehen.

Alles in allem ist "Die Herrschaft der Drachen" also eher ein Buch für alle die, die die "GuildWars"-Computerspiele kennen und mögen, da es für Nichtspieler, die die vielen Anspielungen und Referenzen nicht verstehen können, höchstens ein durchschnittlicher Fantasy-Roman mit ein paar Längen im Mittelteil ist.

Rattus libri Birgit Scherpe



Rezensionen Comics Allgemein:

Rezension: Batman 57

von Tony S. Daniel

Batman 704: Eye of the Beholder, Part One - Hear No Evil + Batman 705: Eye of the Beholder, Part Two - See No Evil, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 10/2011 Comic-Heft, Superhelden, Action, Urban Fantasy, SF, keine ISBN, 48/495 Aus dem Amerikanischen von Steve Kups Titelillustration und Zeichnungen von Tony S. Daniel, Farben von Ian Hannin www.paninicomics.de http://tonydaniel.blogspot.com Seit Batman von den Toten zurück ist, gibt es zwei Batmen, denn auch der erste Robin und spätere Nightwing trägt nun dieses Kostüm. Sie und auch die anderen Mitglieder der 'Bat-Familie' teilen sich die harte Arbeit, in Gotham-City das organisierte Verbrechen zu bekämpfen.

Zusammen mit Peacock und I-Ching, die beide mehr wissen, als sie Batman alias Dick Grayson zunächst verraten, versucht dieser, ein mysteriöses Artefakt vor einem machthungrigen Gegenspieler zu beschützen. Sensei nimmt jedoch Peacocks Bruder Luki als Geisel, um ihm das Geheimnis, wo sich das Objekt befindet, zu entreißen.

Als wäre das nicht schon schlimm genug, scheint außerdem ein kürzlich bekehrter Verbrecher die Seiten wieder gewechselt zu haben ...

Auch wenn auf dem Cover eine neue Story versprochen wird, hat man das Gefühl in eine laufende Handlung einzusteigen. Wer als Neuling hinzustößt, muss sich erst einmal orientieren:

Welcher Batman ist welcher?

Kleine Details an den Kostümen liefern die Hinweise.

Zudem ist Dick Grayson redseliger als Bruce Wayne.

Auch ein neuer Robin, Damien Wayne, ist aktiv. Selbst Catwoman hat einen Sidekick namens Catgirl.

Nicht zu vergessen, die Phase eines langjährigen Feindes, sich als Detektiv für das Gute einzusetzen, ist offenbar vorüber, und auch er bringt eine junge Begleiterin mit.

Tony S. Daniel setzt auf Mystery, Kung-Fu, geheime Kampftechniken und Equipment. Allerdings vermischt er chinesische und japanische Elemente - ob absichtlich oder weil er nicht zu unterscheiden weiß, ist nicht ersichtlich -, dampft sie der Handlung, die in Gotham/Chinatown spielt, einfach nur auf und geht nicht in die Tiefe.

Das gilt gleichfalls für das Geheimnis und

www.ianhannin.com



die Beziehungen der Charaktere zueinander. Klar scheint bloß, dass Peacock zu Batmans neuem love interest aufgebaut wird. Ob die beiden zusammen kommen, dürfte davon abhängen, wie lang Tony S. Daniel Autor bleibt und ob seine Nachfolger an der Idee festhalten.

Die Zeichnungen sind realistisch, dynamisch und gefallen.

Auch die Kolorierung überzeugt.

Gibt man "Batman" mit Bd. 57 eine Chance, dann wird man gewiss wenigstens den Folgeband kaufen wollen, um zu erfahren, wie es nach dem Cliffhanger weitergeht und was es mit dem Beobachter und dem Artefakt auf sich hat. Kennt man die ganze Geschichte, dürfte es leichter sein zu beurteilen, ob sich die Lektüre auch in Zukunft lohnt.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: Batman 58

von Tony S. Daniel

Batman 706: Eye of the Beholder, Part
Three - Speak No Evil + Batman 707: Eye
of the Beholder, Part Four - The Evil
Within, DC, USA, 2011
Panini Comics, Stuttgart, 11/2011
Comic-Heft, Superhelden, Action, Urban
Fantasy, SF, keine ISBN, 48/495
Aus dem Amerikanischen von Steve Kups
Titelillustration und Zeichnungen von Tony
S. Daniel, Farben von Ian Hannin
www.paninicomics.de
http://tonydaniel.blogspot.com
www.ianhannin.com

Der erste Robin und vormalige Nightwing trägt seit dem Tod des 'originalen' und wieder zurückgekehrten Batman ebenfalls dessen Kostüm.

Obwohl er sich inzwischen mehrfach bewähren konnte, würden viele grundsätzlich eine Zusammenarbeit mit Batman alias Bruce Wayne vorziehen, aber Peacock hat keine andere Wahl, als I-Chings Einschätzung zu vertrauen, der versichert, dass Batman alias Dick Grayson ein genauso wertvoller Kampfgefährte ist.

Die Zeit läuft ihnen allen davon, denn Sensei hat nicht nur Peacocks Bruder Luki sondern auch Lucius Fox, einen wichtigen Mitarbeiter von Wayne Enterprises, und dessen Tochter entführt.

Sensei foltert seine Gefangenen, um zu erfahren, wo ein machtvolles Artefakt aufbewahrt wird.

Jeder von ihnen weiß nur Bruchteile, doch die Summe erlaubt es Sensei, das Rätsel zu lösen.

Unterdessen gelang es Batman, dank Robins Eingreifen, sich aus der Gewalt des Riddlers und seiner Tochter Enigma befreien.

Zusammen mit Peacock und I-Ching wagt er ein gefährliches Spiel, um Sensei das Artefakt abzujagen, bevor er es einsetzen kann und etwas entfesselt, was niemand kontrollieren kann ...

"Batman 58" knüpft nahtlos an das vorherige Heft an, das man gelesen haben sollte, um zu wissen, wie der Titelheld durch den Riddler und seinen Sidekick in arge Bedrängnis geraten konnte, wer die neuen Verbündeten sind und worum es überhaupt geht.

Der Fokus der Handlung ist auf den Konflikt mit Sensei gerichtet.

Die kurze Auseinandersetzung mit dem Riddler ist davon unabhängig und dient lediglich dazu, die nächste Storyline einzuleiten, denn der langjährige Gegenspieler, der Batman kurzfristig als Detektiv Beistand leistete, hat die Seiten erneut gewechselt – was wohl vor allem die "Gotham-City Sirens" in ihrer Serie zu spüren bekommen werden.

Autor und Zeichner Tony S. Daniel dringt nun noch tiefer in die Welt der Mythen vor,



doch weisen seine Erklärungen zu Sensei, Peacock, dem Beobachter etc. viele Lücken auf, so dass man davon ausgehen darf, dass das Thema später erneut aufgegriffen wird, zumal weder der Feind noch das Artefakt komplett aus dem Spiel genommen wurden.

In Folge wirkt die Story nicht ganz befriedigend, da sie insgesamt zu oberflächlich bleibt.

Nebenbei wurde der Grundstein zu einer Romanze zwischen Batman und Peacock gelegt, und auch diese wirkt etwas gezwungen, da ihr keine Zeit gelassen wurde, sich kontinuierlich zu entwickeln und zu wachsen.

Zwar passiert nichts Konkretes, doch ist deutlich, dass beide auf ein Wiedersehen

hoffen.

Die Zeichnungen sind gefällig. Tony S. Daniel bedient sich eines relativ realistischen Stils, seine Illustrationen sind dynamisch und klar strukturiert.

Auch wenn die Mini-Serie "Auge des Betrachters" inhaltlich nicht ganz zu überzeugen vermag, hinterlassen die Zeichnungen einen positiven Eindruck, und insgesamt darf man auf die kommenden Entwicklungen gespannt sein, falls sich Tony Daniel langfristig mit "Batman" beschäftigen darf, sich die einzelnen Teile miteinander verbinden und eine komplexere Handlung erlauben.

Rattus libri Irene Salzmann



Batman Sonderband 31: Der lange Weg zurück:

Batman & Robin: Neue Einblicke, Red Robin: Insider, Batgirl: (ohne Titel), Outsiders: Innere Störungen, Catwoman: Ein Schleier wird gelüftet,

Commissioner Gordon: Der Beste, Orakel: (ohne Titel),

Ra's al Ghul: Ein lebenswertes Leben

von Fabian Nicieza, Bryan Q. Miller, Mike W. Barr, Derek Fridolfs, Adam Beechen, Marc Andreyko

Bruce Wayne: The Road Home, Batman and Robin 1/Red

Robin 1/Batgirl 1/Outsiders 1/Catwoman 1/Commissioner Gordon 1/Oracle 1/Ra's Al Ghul 1/Batman: The Return 1, DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 06/2011 PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Urban Fantasy, 188/1995

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups Titelillustration von Barbara Ciardo und Shane Davis

Zeichnungen von Cliff Richards, Ramon F. Bachs, John Lucas, Pere Perez, Javier Saltares, Rebecca Buchman, Walden Wong, Peter Nguyen, Ryan Winn, Szymon Kudranski, Agustin Padilla, Scott McDaniel, Andy Owens www.paninicomics.de

http://dfridolfs.daviantart.com

http://barbaraciardo.blogspot.com

http://bacha08.deviantart.com

www.artofshanedavis.com

http://glasshousegraphics.com/newsite/?

ghg talents=crichards

http://lambiek.net/artists/b/bachs_ramon.h

<u>tm</u>

http://pereperez.arscomics.com

http://saltares.deviantart.com

http://buchmansstudios.blogspot.com

http://waldenwong.blogspot.com

www.peternguyen.com

http://ryanwinn.com

http://szymonkudranski.blogspot.com

http://apadillaart.blogspot.com

www.scottmcdaniel.net

In "DC-Premum 73 – Die Rückkehr von Bruce Wayne" wurde der Leser Zeuge, wie sich Bruce Wayne – gestrandet in der Vergangenheit – durch die Zeit bewegt, um schließlich wieder in der Gegenwart zu landen.

Direkt danach spielen die Ereignisse aus dem vorliegenden "Batman Sonderband 31".

Die Helden in Gotham haben sich mehr oder minder mit Bruce Waynes Verschwinden arrangiert, sich neu formiert (Dick Grayson trägt nun das Batman-Kostüm, Damian Wayne ist der neue Robin und der ehemalige Robin Tim Drake wurde zu Red Robin) und führen ihren Kampf gegen das Verbrechen auf gewohnte Weise fort, als plötzlich ein neuer Spieler in Gotham auftaucht, der über weitreichende Informationen über die Vigilanten verfügt: der Insider.

"Batman Sonderband 31" sammelt alle



One-Shots, die unter dem Label "Bruce Wayne – The Road Home" erschienen sind, verpackt als Einsernummern der teils fiktiven Serien "Batman & Robin", "Red Robin", "Batgirl", "Outsiders", "Catwoman", "Commissioner Gordon", "Oracle", "Ra's al Ghul".

Als roter Faden und gemeinsames Element zeiht sich sowohl der "Insider", als auch die Reporterin Vicky Vale durch die Geschichten.

Beide beobachten die Geschehnisse und kommentieren die Ereignisse (aus dem "Off"). Die unterschiedlichen Blickwinkel der beiden sorgen hier für einen spannenden Kontrast der Kommentare. Die Umsetzung als Einzelnummern verschiedener Serien macht es möglich, die aufeinander aufbauenden Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven zu verfolgen. Das ist nicht neu, macht die Sache aber angenehm abwechslungsreich. Ebenso wie die Umsetzung der Einzelhefte, die zwar von Fabian Nicieza koordiniert, aber von verschiedenen Autoren/Zeichner-Teams umgesetzt wurden.

Das reicht vom bunten Manga-Stil der "Outsiders"-Episode bis zur nihilistischdüsteren Atmosphäre von "Commissioner Gordon".

"Der lange Weg zurück" lässt außerdem keinen Zweifel daran, dass grundlegende

Veränderungen im "Bat"-Universum anstehen.

Wem "Die Rückkehr von Bruce Wayne" zu abgehoben und Else-World-mäßig war, dem sei dieser Folgeband wärmstens ans Herz gelegt. Hier befinden wir uns wieder in der düsteren Realität von "Good-Old-Gotham". Die Umsetzung der einzelnen Episoden durch verschiedene Kreativteams sorgt für formale Abwechslung; die Story ist so treibend, dass man den "Original"-Batman nicht vermisst.

Rattus libri Elmar Huber



Rezension: DC Universe Online - Legends 1

von Marv Wolfman & Tony Bedard

DC Universe Online: Legends 1 - 4, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 08/2011 Titelillustration und Zeichnung von Howard Porter, John Livesay, Adriana Melo & Norman Lee, Farben: Carrie Strachan Aus dem Amerikanischen von Christian Heiß

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Fantasy, keine ISBN, 108/1295
www.paninicomics.de
www.dcuniverseonline.com/de
www.marvwolfman.com
www.howardporter.com
http://adrianamelo.deviantart.com
www.myspace.com/carriestrachan

Einmal an der Seite von Batman, Wonder Woman oder Superman in die Schlacht gegen das Böse ziehen oder neben dem Joker und Lex Luthor den Guten so richtig einheizen – wer hat davon nicht schon immer mal geträumt?

Das Internet macht solche Träume wahr, denn seit Anfang 2011 können Spieler dem Online-Universum von DC beitreten und genau das tun.

Ein MMO der etwas anderen Art wird hier geboten, und nicht wenige Spieler erfreuen sich täglich an den Kämpfen zwischen Gut und Böse.

Auch deutsche Spieler können an den Schlachten teilnehmen; und das sogar bald kostenlos, denn ab Oktober wird das MMO Free to Play.

Die Storyline des Spiels findet ihren Eingang auch in den hier rezensierten Comic. Und diese ist wahrhaft apokalyptisch, denn die Welt liegt in Trümmern.

Die Guten wie die Bösen sind dezimiert, Lex Luthor triumphierte über Superman. Doch all der Triumph verblasst, denn ein anderes Alien will die Welt zerstören: Brainiac ist zurück.

Nicht nur, dass er die Kräfte so genannter Meta-Wesen (Superhelden) einsammeln will. Nein, er will die Erde unterwerfen, wie er unzählige andere Welten unterwarf.

In einem letzten, verzweifelten Versuch schließen sich Gut und Böse zusammen, um genau das zu verhindern.

Unter der Führung von Lex Luthor kämpfen sie gegen Brainiac.

Aber wer Lex kennt, der weiß: Dieser Schurke spielt stets seine eigenen Spiele, und so auch diesmal ...

Wie im MMO spielt sich die Story in mehreren Zeitebenen ab; man sieht sowohl die Gegenwart als auch die Zukunft. Viele der beliebten Helden sind tot, so dass sich die Story auf einige wenige konzentriert.

Das tut der Spannung aber keinen Abbruch, denn die Geschichte wird flott erzählt, und die Überlebenden handeln so, wie man es unter den gegebenen Umständen erwarten darf.



Die Zeichnungen sind erstklassig, die Farbe intensiv.

Es macht Spaß, den ersten vier Geschichten der Serie, die hier in diesem Sammelband vereint sind, zu folgen – am Ende wünscht man sich sofort den nächsten Band herbei.

Nicht nur für Spieler und Fans von DC Universe Online ein Muss, denn auch wer nichts mit dem Game anfangen kann, kommt voll auf seine Kosten.

Da das Spiel im Laufe des Monats zudem Free to Play wird, steht einem Reinschnuppern nichts im Wege – es lohnt sich für alle Fans von DC!

Fazit: Ein toller Comic zu einem tollen Online-Spiel. Reinschauen! In Beides!

Rattus libri Gunter Arentzen



Rezension: Final Fantasy XII Episode Null - Versprechen

von Jun Eishima, Motomu Toriyama, Daisuke Watanabe

Final Fantasy XII Episode Zero – Promise, © Square Enix Co., LTD, Japan, 2009 Panini Comics, Stuttgart, 02/2011 TB mit Klappbroschur, Light-Novel, Fantasy, Action, Game, 978-3-8332-2240-5, 314/1295 Aus dem Japanischen von John Weigand-

Aus dem Japanischen von John Weigand-Schmitt

7 Farbseiten mit 22 Fotos www.paninicomics.de www.paninicomics.de/videogame www.finalfantasyxii.com Lightning und Serah, die in Cocoon leben, sind seid ihrer Kindheit Waisen.

Aus diesem Grund hat es sich Lightning zur Aufgabe gemacht, alles dafür zu tun, dass es Serah gut geht, und auf sie aufzupassen. Als Lightning jedoch während ihrer Arbeit Serahs Freund Snow zum ersten Mal begegnet, ist sie fast sprachlos. Snow ist einer dieser rebellischen Typen, die zu einer Organisation namens Nora gehören.

Diese Gruppe besteht aus Zivilisten, deren Absicht es ist, die Bevölkerung zu beschützen - eine Art Bürgerwehr. Als Lightning erfährt, dass Snow auch noch der Anführer dieser Vereinigung ist, ist für die junge Frau das Maß voll. Sie versucht, eine Lösung zu finden, um Serah diesen Typen auszureden.

Auf der anderen Seite bemühen sich Snow und Serah, die sture Lightning zu überzeugen, dass ihre Liebe echt ist, zumal die beiden auch heiraten wollen. Doch als Lightning in das Residuum, eine Art Tempel, eintritt, erhält sie ein komisches Mal und ist von da an ein Feind Cocoons und somit auch ein Feind von

Serah und Snow.

"Episode Null – Versprechen" hört da auf, wo das Spiel anfängt. Jun Eishima erzählt in Zusammenarbeit mit Motomu Toriyama und Daisuke Watanabe die Vorgeschichte der wichtigsten Charaktere.

Da es sich um den Prolog des Games handelt, braucht man sich nicht unbedingt gleich auf Anhieb die Play Station 3 und das Spiel zu besorgen.

Wer aber Game und Konsole schon hat, sollte sich das Buch auch anschaffen, da der Spieler bzw. die Spielerin sich nach der Lektüre viel schneller zurechtfinden kann. Man erhält durch diese schon die ersten Hintergrundinformationen.

Das Buch zum Spiel wurde mit sehr viel Liebe und einem Kontingent an Details gestaltet.

Das merkt man dadurch, dass es keinerlei Wiedersprüche aufweist, trotzdem auf jede Figur einzeln eingegangen wurde.

Man erfährt, warum sich die Figuren an den jeweiligen Orten aufhalten.

Die Beziehungen untereinander werden auch dargestellt, so dass man vorab schon



weiß, wer sich sympathisch ist oder nicht.

Auf den ersten Seiten des Buches wurden Bilder aus dem Spiel abgedruckt, und es gibt Erläuterungen dazu, damit man sich ein besseres Bild von den Charakteren und deren Umgebung machen kann.

Alles in allem ist das Buch eine wirklich tolle Ergänzung zum Spiel und interessant für echte "Final Fantasy"-Fans. Es gibt keine Altersbeschränkung, und der Titel gehört natürlich dem Fantasy-Genre an.

Rattus libri Rowena Weddehage



Rezension: Gotham City Sirens 3: Sister Zero

von Paul Dini, Tony Bedard

Gotham City Sirens 9 – 13, DC, USA, 2009/10

Panini Comics, DC Deutschland, 06/2011 PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups Titelillustration und Zeichnungen von Guillem March, Andres Guinaldo, Raul Fernandez, Peter Nguyen, Jack Purcell, Farbe von Tomeu Morey, Ian Hannin, Tony Avina

www.paninicomics.de
www.jinglebelle.com
www.mallorcaweb.net/guillemmarch
http://ink4884.deviantart.com
http://www.myspace.com/jackink
http://lambiek.net/artists/m/moreypalou_tomeu.htm
www.ianhannin.com
www.odysseyroc.com

Der dritte Band der "Gotham City Sirens" beinhaltet fünf US-Ausgaben, die sich zu zwei in sich abgeschlossene Storys zusammenfassen lassen. In Folge benötigt man keine Vorkenntnisse oder muss Folgebände kaufen - für Quereinsteiger und Gelegenheitsleser ideal, um auf den Geschmack zu kommen.

Ein Toter, der Spuren am Körper trägt, die auf Catwoman, Poson Ivy und Harley Quinn als Mörder hinweisen, veranlasst das Trio, sich an den geläuterten Riddler zu wenden, der als Detektiv tätig ist.

Er glaubt, den Täter erkannt zu haben, kann sein Wissen jedoch nicht mehr weitergeben, da er angegriffen und überwältigt wird.

Was er nicht ahnt, ist, dass er den drei Frauen lediglich als Köder diente, um den Drahtzieher schnappen zu können. Aber das ist gar nicht so leicht, wenn man sich als Team uneins ist ...

Poison Ivy hat bei den Star Labs einen Job gefunden, der für sie wie geschaffen ist. Allerdings kommt ihr eine Kollegin, die selbst gern diese Position eingenommen hätte, auf die Schliche und lockt sie in eine Falle.

Weder Catwoman noch Harley Quinn wissen, in welche Bedrängnis sich die Kameradin befindet – zumal sie eigene Sorgen haben:

Seit einer geraumen Weile verschwinden in der Gegend Haustiere, und dann taucht auch noch eine mysteriöse Nonne nebst Schutzengel auf, die Catwomans Seele um jeden Preis vor der Verdammnis retten will

Beide Storys sind spannend erzählt, wobei besonders gefällt, wie die Individualität der drei Hauptfiguren zum Ausdruck gebracht und eingesetzt wird, um unverhoffte Wendungen zu ermöglichen.

Nicht nur hat jede der Frauen ihren ganz eigenen Stil, sie bedienen sich auch einer unterschiedlichen Sprache, haben verschiedene Interessen und Grundsätze. Wenn es darauf ankommt, werden sämtliche Differenzen beiseite geschoben, und der Gegner wird gemeinsam bekämpft. Einen gewissen Egoismus haben sie gemein, was durch die Art und Weise, wie sie den Riddler benutzen, deutlich wird.



Man ahnt, dass dies früher oder später ein Nachspiel haben wird.

Vor allem Poison Ivy setzt die ihr zur Verfügung stehenden Mittel skrupellos ein, um ihre Ziele zu erreichen.

Das rächt sich prompt, als sie nach ihrer erfolgreichen Bewerbung zu selbstsicher auftritt und nicht mit der Rachsucht einer Kollegin rechnet.

Im Vergleich sind Harley Quinns Probleme mit ihren Haustieren – zwei Hyänen – relativ harmlos und schnell gelöst.

Catwoman wird mit jemandem konfrontiert, den sie nur zu gut kennt, aber nicht auf diese Weise.

Schwester Zero entpuppt sich als harter Brocken, der sicher bald erneuten Ärger machen wird.

Selbst die persönlichen Konflikte, denen sich jede einzelne mit und ohne Hilfe seitens der Kameradinnen stellen muss, sind grundverschieden.

Die Illustrationen sind gefällig, und obwohl es einen Zeichner- und Autorenwechsel gibt, ist kein Bruch zu bemerken. Die Charaktere erscheinen realistischidealistisch und erfreuen vor allem die männlichen Betrachter.

Alles in allem ist "Gotham City Sirens" eine Top-Serie, die Spaß macht. Die drei toughen 'Quasi-Heldinnen', die sich zusammenraufen und mit Freund und Feind herumschlagen müssen, besitzen viel Potential für weitere spannende und individuelle Abenteuer. Bleibt nur zu hoffen, dass auch die Qualität der Illustrationen von Dauer ist.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: Mass Effect 2: Evolution

von Mac Walters & John Jackson Miller

Mass Effect Evolution 1 - 4, Dark Horse, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011 PB mit Klappbroschur, vollfarbiger Comic, SF, 978-3-8620-1076-9, 106/1295 Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Massimo Carnevale, Variant-Cover von Joe Quinones Zeichnungen von Omar Francia, Manuel Silva, Michael Atiyeh

www.paninicomics.d

www.farawaypress.com

http://sketchesnached.blogspot.com

www.joequinones.net

http://quin-one.deviantart.com

http://omarfrancia-comics.blogspot.com

http://silvabrothers.blogspot.com

http://web.mac.com/heyita/Atiyeh_Colors/

Home.html

Mit Hilfe uralter Portale ist es den Menschen gelungen, tief ins All vorzudringen. Sie breiten sich aus, nichts ahnend, dass sie nicht auf jeder Welt willkommen sind. Denn die Menschen sind bei weitem nicht die einzigen intelligenten Lebewesen dort

Der Konflikt ist unvermeidlich. Als sie eine Welt der Turianer besiedeln, kommt es zum Krieg.

draußen.

Während die regulären Truppen den Befehlen ihrer Führung gehorchen, kämpft CERBERUS, eine Organisation, welche die Bedeutung der Menschen im All festigen will, ihren eigenen Kampf. Jack Harper ist einer von ihnen.

Bei einer Mission erfahren er und seine Leute, dass die Turianer ein uraltes Artefakt geborgen haben.

Auch wenn inzwischen offiziell die Waffen schweigen, will Harper wissen, was es damit auf sich hat.

Zumal er mit dem Artefakt in Kontakt kam und seitdem übermenschliche Fähigkeiten entwickelt.

In der Heimatwelt der Turianer werden all

seine Fragen beantwortet.

Und selbst der Feind muss erkennen, dass das, was er als Waffe ansah, eine schreckliche Funktion hat ...

Das Video- und Computerspiel "Mass Effect" startete 2007 und war von Anfang an als Trilogie gedacht.

Der dritte Teil soll 2012 erscheinen und wird schon jetzt von den Fans sehnsüchtig erwartet.

Denn "Mass Effect" ist ein actionreiches Spiel, bei dem der Spieler wichtige Entscheidungen treffen muss – bis hin zu der Möglichkeit, die Menschen zur dominanten Rasse im Universum zu machen.

Der Comic beschreibt nicht die Geschehnisse der beiden erschienen Spiele, sondern nimmt sich lediglich den Hintergrund einer Figur vor – den Unbekannten.

Auf 106 Seiten wird geschildert, wie Jack Harper zu eben jenem Unbekannten wird, welche Verluste er hinnehmen muss und wer ihm zur Seite steht.



Die Geschichte wird in kraftvollen Bildern erzählt.

Die Zeichnungen wie auch die Farben sind stimmungsvoll und klar, auf blutige Effekte wird dabei verzichtet.

Damit kann man den Comic auch jüngeren Fans geben, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen.

Die Dialoge und auch die Charaktere sind glaubwürdig und gelungen, an Action mangelt es nicht.

Die Story an sich ist natürlich an die Spiele angelehnt, funktioniert aber auch, wenn man sie nicht kennt.

Daher können auch Nicht-Spieler, die gerne SF-Comics lesen, bedenkenlos zugreifen.

Ein toller SF-Comic. Für Spieler der "Mass Effect"-Serie ein Muss!

Rattus libri Gunter Arentzen



Rezension: Nemesis

von Mark Millar

Nemesis 1 - 4, DC, USA, 2011 Panini Comics, Stuttgart, 09/2011 PB mit Klappbroschur und Foliendruck, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 108/1495 Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration und Zeichnungen von Steve McNiven

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de www.millarworld.tv

www.stevemcniven.com

Der Superschurke Nemesis - reich und gelangweilt - hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Polizeichefs der größten Städte zu eliminieren.

Ein zudem persönlich motiviertes Ziel ist der momentane Polizeichef von Washington D.C. - Blake Morrow -, der auch schon mal selbst eine Geiselnahme in Cowboymanier blutig beendete.

Morrow war einst für den Freitod von Nemesis Vater und die Hinrichtung seiner Mutter verantwortlich, nachdem er deren perversen Spiele mit jugendlichen Ausreißerinnen aufgedeckt hatte.

Bei seinem blutigen Rachefeldzug stehen Nemesis offenbar unbegrenzte Mittel zur Verfügung.

Doch Morrow ist ein nicht zu unterschätzender Gegner, der ebenso wie sein Herausforderer stets einige Züge im Voraus denkt.

In den vier temporeichen Einzelbänden, die in der deutschen Paperbackausgabe zusammengefasst sind, bleibt kaum Zeit zum Luft holen.

Autor Mark Millar ("Wanted", "Kick-Ass")

und Zeichner Steve McNiven saugen den Leser förmlich in die zynische und blutige Schlacht zwischen Nemesis und dem Washingtoner Polizeichef.

Dabei geht Nemesis nicht ausschließlich brutal vor, sondern versucht ebenso, seinen Gegner psychologisch zu zermürben. Für alle Fans von "Punisher" ist "Nemesis" ein Fest, und die Empfehlung ab 18 Jahre ist keineswegs übertrieben.

Mark Millar bedient sich für diese Geschichte (gewollt) bekannter Zutaten und verkehrt sie ins Gegenteil.

Unverkennbar trägt Nemesis die Züge von Batman.

Doch Millar benutzt die Zielstrebigkeit, die körperliche Überlegenheit und die schier unerschöpflichen Mittel des Dunklen Ritters und stellt sie auf die Seite des Verbrechens.

Durchaus passend also der Werbeslogan "Was wäre, wenn Batman der Joker wäre?", der auch ganz gut Nemesis' Geisteszustand beschreibt.

Dabei lässt sich Nemesis nicht von Gier oder sonstigen niederen Beweggründen leiten, sondern scheinbar nur vom



skrupellosen Spaß an dem blutigen Spiel. Das Finale unterstreicht dies und fügt der Geschichte zusätzlich noch eine weitere Ebene hinzu.

Keine neue Idee, aber hier außerordentlich wirkungsvoll.

Die grafische Umsetzung fällt durch eine gedeckte Farbpalette und die filigrane Tuschung, ebenfalls von Steve McNiven, auf, ohne jedoch an Dynamik einzubüßen.

Die Panini-Umsetzung erfolgte als Paperback, aufgeedelt durch die Klappbroschur und partiellen Glanzdruck des Coverbilds.

Rattus libri Elmar Huber



Rezension: Red Robin 3: Die Rache der Mordliga

von Bryan Q. Miller, Christopher Yost

Batgirl 8: Batgirl Rising: Robins Are Red ... + Red Robin 10 - 12: Collision, Part 2 - 4, DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 05/2011 PB, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups Titelillustration von Marcus To Zeichnungen von Talent Caldwell, Yvel Guichet & John Stanisci, Marcus To, Ray McCarthy & Mark McKenna, Guy Major www.paninicomics.de

http://marcusto.com

http://0boywonder0.deviantart.com

www.yvelguichet.com
http://yvelguichetart.com
www.markmckennaart.com

www.guymajor.com

Viel ist passiert, seit sich Tim Drake und Stephanie Brown kennen und lieben lernten:

Tim zog sich vorübergehend aus dem Superheldengeschäft zurück und überließ das Robin-Kostüm Damian Wayne, dem Sohn von Bruce Wayne und Talia al Ghul. Nun schlüpfte er in das Gewandt von Red Robin.

Stephanie war zunächst als Spoiler und kurze Zeit als Robin aktiv.

Wegen eines schlimmen Fehlers, den sie als Sidekick von Batman beging, brach Tim mit ihr. Nachdem sie sich von ihren schweren Verletzungen erholt hatte, übernahm sie von Cassandra Cain die Batgirl-Identität.

Nun steht Red Robin ausgerechnet dem neuen Batgirl in der Bathöhle gegenüber, als er Unterstützung in seinem Kampf gegen Ras al Ghul und die Mordliga sucht. Tatsächlich kann er es sich nicht leisten, wählerisch zu sein, will er Batmans Freunde vor diesen skrupellosen Gegnern und sein eigenes Leben retten ...

"Red Robin 3" knüpft an die jüngsten Ereignisse in "Batgirl" an und setzt das Crossover fort.

Lange musste man warten, bis Stephanie und Tim wieder aufeinander trafen, und ganz offensichtlich sind ihre Gefühle füreinander noch nicht erkaltet.

Aber können sie einander verzeihen und einen Neuanfang wagen? Was ist mit ihren aktuellen love interests?

Allerdings wird dieser Punkt vertagt, denn die beiden haben alle Hände voll zu tun, um Dr. Leslie Thompkins, Vicky Vale und etliche andere zu retten, an denen sich Ras al Ghul vergehen will, um auf diese Weise Batman zu treffen.

Red Robin selber steht ebenfalls im Focus, wie er schon bald feststellen muss. Er riskiert sein Leben und ...

Das sollte jeder Fan der "Bat"-Familie selber lesen.

Die Story ist spannend und hält sich für die Zukunft viele Möglichkeiten offen. Auch die Zeichnungen sind gefällig.

Es ist nicht zwingend notwendig, die vorherigen Bände zu kennen, um zu wissen, worum es geht; die Handlung erklärt sich



selbst.

Allerdings macht die Lektüre natürlich viel mehr Spaß, liegt das komplette Crossover vor.

Tim Drake, der dem Robin-Kostüm entwachsen ist und als Red Robin Verbrecher jagt, ist ein sympathischer Charakter mit großem Potential, von dem man gern mehr lesen möchte.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: Young Avengers 7: Der Kinderkreuzzug 1

von Jim McCann, Allan Heinberg, Alan Davis

I Am an Avenger 1 + 5, Avengers: The Children's Crusade 1 - 4 + Young Avengers, Marvel, USA, 2010/11
Panini Comics, Stuttgart, 11/2011
PB, Comic, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 140/1695
Aus dem Amerikanischen von Josef Rother Titelillustration von Jim Cheung
Zeichnungen von Chris Samnee, Matt
Wilson, Jim Cheung, Rags Morales, Justin Ponsor, Alan Davis, Mark Farmer, Javier Rodrigues

www.paninicomics.de www.jimmccannonline.com

www.alandavis-comicart.com

www.chrissamnee.com

http://mattwilsonart.com

http://ragsagainstthemachine.net

http://javiersite.com

Nachdem Wiccan durch Magie eine größere Anzahl Gegner gleichzeitig ausschalten konnte, interessieren sich die Avengers für ihn und seine Kräfte, die denen der Scarlett Witch ähneln.

Sie drängen darauf, ihn zu untersuchen, und nicht wenige wollen ihn unschädlich machen, sollte sich bestätigen, dass er ebenso gefährlich ist wie seine Mutter, die nach dem Verlust ihrer Kinder eine Katastrophe herauf beschwor, bei der viele Menschen den Tod fanden.

Obwohl auch die Young Avengers voller Sorge sind, betrachten sie Wiccan als Kameraden und fliehen mit ihm und Magneto, der seine Enkelsöhne – Speed, Wiccans Zwillingsbruder, hat dieselben Fähigkeiten wie sein Onkel Quicksilver – bittet, ihm zu helfen, die vermisste Tochter zu finden.

Tatsächlich entdecken sie eine Spur, doch diese führt ausgerechnet nach Latveria.

Es stellt sich heraus, dass die Scarlett Witch tatsächlich noch am Leben ist, aber ihre Erinnerungen und magischen Kräfte verloren hat – und sie die Braut von Dr. Doom ist.

Wiccans Versuch, sie zu befreien, schlägt fehl. Während ihm Dr. Doom eine Niederlage beibringt, sehen sich Magneto, Quicksilver und die Young Avengers den Avengers gegenüber, die gekommen sind, um die Scarlett Witch und Wiccan zu töten

Die Young Avengers sind ein junges Helden-Team, das einst in die Bresche sprang, nachdem sich die Avengers, entmutigt durch zahlreiche Verluste, die ihnen von der Scarlett Witch beigebracht worden waren, aufgelöst hatten.

Zwar hat sich inzwischen ein neues Avengers-Team formiert, aber die Teenager sind als Gruppe zusammen geblieben und fanden Akzeptanz.

Mittlerweile wurde enthüllt, dass die Zwillinge Wiccan und Speed, die 'normale' biologische Eltern haben, die Reinkarnationen der Kinder von Vision und der Scarlett Witch sind.

Die junge Mutter kam nicht darüber hinweg, dass ihre Söhne von Master Pandemonium entführt wurden.



Aus Rache tötete sie einige ihrer Kameraden von den Avengers, schuf mit ihren magischen Kräften eine neue Welt, in der die Mutanten herrschten, brachte dann die alte Realität zurück, jedoch ohne Mutanten.

An M-Day verloren diese ihre Fähigkeiten, von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen. Danach verschwand die Scarlett Witch.

In der aktuellen Storyline der "Young Avengers" wird ihr Schicksal aufgedeckt, doch endet dieses Kapitel offen, da Iron Lad, der später zu Kang werden soll, in den Kampf eingreift und einen Blick in eine bizarre Zukunft erlaubt.

Eingebettet sind die Geschehnisse in zwei kurze Episoden, die mit der laufenden Handlung nichts zu tun haben und Begegnungen der Titelhelden mit ihren großen Vorbildern Hawkeye und Thor thematisieren.

Diese und auch die Zukunfts-Geschichte stammen von anderen Zeichnern. Alan Davis, der lange Jahre an dem "X-Men"-Spinn Off "Excalibur" arbeitete, vermag im Gegensatz zu Chris Samnee mit Jim Cheung mitzuhalten.

Allan Heinbergs Idee ist faszinierend und dürfte erheblichen Einfluss auch auf andere Serien haben. Interessant ist die kontrastierende Grundstimmung:

Während die Young Avengers eine auseinander gerissene Familie zusammenbringen wollen und hoffen, dass alte Fehler korrigiert werden können, zeigen sich die Avengers, allen voran Wolverine, gewaltbereit und planen, die für ihr Empfinden zu mächtigen Kameraden zu eliminieren.

Damit knüpft Wolverine an seine alten Tage als Berserker an und schlägt eine Brücke zu seinem geheimen X-Force-Team, das nun ohne Cyclops Wissen und Billigung die Drecksarbeit erledigt.

Zweifellos sind alle Serien härter geworden – die Helden von einst, die niemals töten würden, gibt es nicht mehr.

Anlass für diesen Ruck in eine völlig neue Richtung gab die weltpolitische Lage (11. September), die in vielen Menschen den Wunsch weckte nach einer starken Führung, nach kompromisslosen Beschützern und Helden, für die Auge um Auge, Zahn um Zahn gilt, die Feinde mit ihren eigenen Mitteln schlagen. Doch auch schon zuvor zeichnete sich diese Tendenz ab, vor allem ab den 1990er Jahren, was Serien, in denen die Grenzen zwischen Gut und Böse immer mehr aufgehoben wurden, darunter "Spawn", "Youngblood", "Authority" etc.,

verdeutlichten.

In Folge kann man viele Comic-Reihen nicht mehr guten Gewissens einem zu jungen Publikum empfehlen, das seine Lektüren nicht hinterfragen.

Zwar hinterfragen in "Young Avengers" die Titelhelden sehr wohl ihre und die Aktionen anderer, doch ist zu befürchten, dass dieser Aspekt im Action-Wirbel untergeht und nicht zu Lesern unter 16 Jahre durchdringt.

Sehr schön umgesetzt sind die komplizierte Familiengeschichte von Magneto und seinen Nachkommen, sowie die Beziehungen der Teenager untereinander, insbesondere die von Wiccan und Hulkling, die zu den wenigen homosexuellen Charakteren (neben Northstar, Rictor und Shatterstar, Apollo und Midnighter u. a.) in amerikanischen Comics zählen.

Ansprechend sind auch die dynamischen Illustrationen; das Cover ist charakteristisch für die Zeichnungen im Innenteil.

Auch wenn man die vorherigen Abenteuer der "Young Avengers" nicht gelesen hat, findet man schnell in die laufende Handlung. Trotzdem ist es ratsam, mit dem Marvel-Universum vertraut zu sein, da zahlreiche Protagonisten involviert sind und die Story sehr komplex ist.



Die Zukunftsvision verkompliziert alles noch unnötig, doch wird die Fortsetzung gewiss Antworten auf die offenen Fragen bringen.

"Young Avengers" ist eine spannende Lektüre, die viele Feinheiten aufweist. Der Funke springt rasch über, und dann möchte man auch die übrigen Bände gern lesen.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezensionen Anderes:

Rezension: Die klassische Weihnachtsküche – Die besten Rezepte für die Festtage

von Murdock Books (Hrsg.)

Cooking for Christmas, Australien, 2009 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 09/2011 Großformatiges PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-08957, 264/2290

Aus dem Australischen von Tanja Swoboda-Reimann

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart Fotos im Innenteil von von N. N.

www.thorbecke.de

Wenn Weihnachten naht, stellt sich wieder einmal die Frage: W elche besondere Gerichte kann man der Familie und Gästen servieren? Was ist gleichzeitig schmackhaft, raffiniert und gelingt todsicher?

Die Zahl der Kochbücher, die darauf Antwort geben wollen und neben mehr oder minder bekannten Rezepten außerdem mit nützlichen Tipps aufwarten, ist Legion. "Die klassische Weihnachtsküche" ist ein weiterer solcher Band – aus Australien, bei dem man einen Blick in die Töpfe der internationalen Küche werfen darf.

Nach der Einleitung, die Ratschläge gibt, wie man sich in der Adventszeit die Zeit sinnvoll einteilt, damit sich nicht ein Zuviel an Arbeit an den Tagen vor dem Fest sammelt und Stress auslöst, finden sich die Kapitel "Vorspeisen", "Hauptgerichte", "Beilagen", "Desserts", "Kuchen und Puddings", "Drinks und Häppchen", "Geschenke zum Vernaschen".

Vorgestellt werden Rezepte, die in vielen Fällen 'amerikanisch' anmuten, z. B. "Kürbissuppe mit Gewürzen und Ingwersahne", "Bittere grüne Salate mit eingelegten Garnelen", "Gebratener Truthahn mit Haselnuss-Steinpilz-Füllung", "Filet Wellington mit Sauce Béarnaise", "In Ahornsirup geröstete Pastinaken", "Pilaf", "Parfait aus gebrannten Nüssen mit gebackenen Mini-Äpfeln", "Nougat-Pistazien-Semifreddo mit Himbeersoße", "Gedämpfter Plumpudding mit Karamellcreme", "Kürbis-Pekannuss-Rolle mit Ingwersahne", "Champagner-Austern", "Rhabarber-Zimt-Martini", "Rum-Rosinen-Bällchen", "Vanille-Marshmallows mit Gewürzen".

Zwar sind auch vertraut klingende Rezepte wie "Französische Zwiebelsuppe", "Schongegarter Lachs in süßer Senfsoße", "Knusprige Röstkartoffeln", "Aprikosen-Streuselkuchen", "Stollen", "Käsespiralen"



oder "Walnuss-Schokoladen-Küsschen" vertreten, doch die Zahl der Ideen, die man gar nicht oder nicht mit diesen Zutaten kennt, überwiegt.

Die Benennung ist nicht einheitlich (Sauce – Soße) oder nicht korrekt (Bûche de Nöel – Bûche de Noël). Vermutlich übernahm die Übersetzerin manches aus dem Australischen, statt sich an der im Heimatland des Gerichts üblichen Schreibweise zu orientieren?

Die Rezepte sind teils sehr aufwändig und mit einer langen Einkaufsliste versehen, teils schnell und aus wenigen Zutaten zu bereiten.

Es empfiehlt sich, jede Anleitung genau zu lesen, um den Arbeitsaufwand einschätzen zu können, insbesondere wenn ein Menu geplant ist.

Zwar wird stets neben der Anzahl der Portionen auch die Zubereitungs- und die Kochzeit angegeben, doch sind das Ungefähr-Werte, schließlich gibt es Anfänger und geübte Köche.

Man bemühte sich, jedes Rezept auf einer Seite unterzubringen (selten wurden zwei Seiten benötigt oder zwei und mehr Rezepte fanden Platz auf einer Seite), so dass die Anleitungen mitunter durch das Weglassen von Leerzeilen gedrängt wirken. Allen Rezepten wurde ein ganzseitiges, anschauliches Foto gegenüber gestellt; die Kapitel werden von einem doppelseitigen Foto getrennt.

Ein weihnachtlicher Klassiker ist zweifellos der "Glühwein":

Für 6 Personen steckt man 5 Gewürznelken in eine Orange, gibt diese zusammen mit 1,5 l Rotwein, 1 Zimtstange, 1 Muskatnuss, 200 g Zucker und 200 ml Brandy in einen Topf.

Unter Rühren erhitzen, aber nicht kochen, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Glühwein durch ein Sieb gießen und heiß servieren.

"Die klassische Weihnachtsküche" ist nicht wirklich eine Sammlung klassischer Rezepte im deutschen Sinn, sondern ein internationales Koch- und Backbuch. Viele Gerichte muten exotisch an; es werden Zutaten verwendet (Topinambur, Cranberries etc.), die hier weniger gebräuchlich sind oder nicht in dieser Zusammenstellung genutzt werden.

Wer sich nicht daran stört bzw. gerade schätzt, dass in dem vorliegenden Band mal ,etwas anderes' empfohlen wird, erhält ein interessantes Kochbuch voller ungewöhnlicher Vorschläge, mit denen man an den Festtagen alle überraschen kann.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: Gottes Fahrrad und der himmlische Schal – Die schönsten Verhörer aus Weihnachtsliedern

von Sabine Hübner

Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 10/2011 HC im Kleinformat, Belletristik, Anekdote, Lyrik & Gesang, Humor, 978-3-7995-0714-1, 72/1490 Titelgestaltung und Illustrationen im Innenteil von Saskia Bannasch/Finken &

Bumiller, Stuttgart
www.thorbecke.de
www.sabinehuebner.de
www.saskiabannasch.de

Wer in Bayern lebt bzw. BR3 im Radio empfängt, kennt natürlich den "Verhörhammer", Liedstellen, in denen man etwas völlig anderes zu hören glaubt, als tatsächlich gesungen wird, und vieles davon lässt einen schmunzeln wie die 'goldene Spinne' in AC/DCs "Highway to Hell" oder Lady Gagas Bedürfnis in "Paparazzi", denn sie 'will Plastik'.

Aber nicht nur englische Songs sind gut fürs Verhören oder eine Fehlinterpretation, sondern auch die deutschen Weihnachtslieder und Lyriken, die oft aus früheren Jahrhunderten stammen, dazu Satzkonstruktionen und Worte oder Formulierungen verwenden, die in der modernen Sprache kaum noch gebräuchlich, ja, gar nicht mehr üblich sind.

Vor allem Kinder nehmen die Texte häufig so hin, wie sie sie hören oder lernen – mit und ohne Fehler -, und wenn sie über die Bedeutung nachdenken, dann hilft ihnen die Phantasie meist zu einer annehmbaren Erklärung.

Sabine Hübner sammelte für "Gottes Fahrrad und der himmlische Schal" im Bekanntenkreis "Die schönsten Verhörer aus Weihnachtsliedern" und Gedichten, die von Saskia Bannisch liebevoll mit passenden Illustrationen verziert wurden.

Wer einen Beitrag einreichte, erzählt kurz seine Anekdote, was er an einer bestimmten Stelle zu hören meinte oder wie er unverständliche Passagen zu deuten versuchte.

Das entsprechende Lied oder Gedicht ist

daneben (manchmal nur als Auszug) abgedruckt, so dass man vergleichen kann.

Über so manchen Verhörer kann man lächeln. Aber das ist nicht der alleinige Zwecke des Büchleins, denn es soll auch Erinnerungen an früher und an Traditionen wecken, die immer mehr verloren gehen. Wer singt denn noch im Familienkreis unter dem Weihnachtsbaum, sagt ein Gedicht auf oder liest eine kurze Erzählung vor der Bescherung?

Stattdessen wirft man bequem eine CD mit weihnachtlicher Musik ein, und die Geschenkschlacht beginnt.

Nach der Lektüre des Buches, die durchaus nostalgisch stimmt, hat man vielleicht doch Lust, es dieses Jahr anders zu machen – hat man doch die Texte in der Hand, beispielsweise von "Es ist ein Ros entsprungen", "Kommet, ihr Hirten", "O Heiland, reiß die Himmel auf u. a. m.

Rattus libri Irene Salzmann



Rezension: Spenser 38: Trügerisches Bild

von Robert B. Parker

Painted Ladies, USA; 2010 Pendragon Verlag, Bielefeld, 01/2011, TB, Krimi, 978-3-8653-2253-1, 216/99 Aus dem Amerikanischen von Frank Böhmert

Titelgestaltung von Ute Zeißler, Bielefeld www.pendragon.de/
www.robertbparker.de/

Spenser ahnt nichts Böses als Dr. Ashton Prince ihm von dem Raub eines wertvollen Gemäldes erzählt.

Der Direktor des Hammond-Museums und dessen Rechtsbeistand Morton Lloyd wollen, dass Prince die Lösegeldübergabe durchführt.

Dieser fürchtet um Leib und Leben und engagiert Spenser daher zu seinem persönlichen Schutz. Leider vergebens, denn kaum hält Prince das vermeintliche Gemälde in seinen Händen, wird er in tausend Stücke gesprengt.

Für Spenser ein persönlicher Affront, und so setzt er ohne offiziellen Auftrag die Ermittlungen fort.

Wie sich herausstellt, war Dr. Ashton Prince nicht nur eine Koryphäe auf dem Gebiet niederländischer Kunst, sondern auch ein Weiberheld, der keine Gelegenheit verstreichen ließ, seinen Studentinnen nachzustellen.

Seine aktuelle Liebhaberin hieß Missy Minor, deren Mutter bei der

Versicherungsgesellschaft arbeitet, die den Fall des gestohlenen Kunstwerks bearbeitet. Für Spenser ein bisschen viel des Zufalls.

Die Spur führt den Detektiv zu der Herzberg-Foundation, die sich der Wiederbeschaffung von Kunstwerken verschrieben hat, die einst von den Nazis beschlagnahmt wurden.

Doch so ganz uneigennützig scheint diese Organisation nicht zu sein, denn plötzlich wird Spenser selbst zur Zielscheibe skrupelloser Killer ...

Seinen 38. Spenser-Roman hat Robert B. Parker noch kurz vor seinem Tod, im Januar 2010, fertiggestellt.

Eine beachtliche Leistung dieses vielseitigen und bewundernswerten Schriftstellers, der seit 1973 seinen abgebrühten Detektiv Spenser auf Verbrecherjagd schickte und das Genre um einen schillernden Charakter bereichert hat. Parker war nie ein Autor vieler Worte, respektive vieler Seiten.

Seine Storys kamen zielgerichtet auf den Punkt, und auch die "Painted Ladies" ("Trügerisches Bild") weichen nicht vom bekannten und erfolgreichen Schema ab: Spenser erhält in seinem Büro Besuch von seinem neuen Klienten, der Fall eskaliert, und die Ermittlungen nehmen ihren Lauf.

Gewürzt wird auch sein neuester Fall von inspirierenden Gesprächen mit Spensers Langzeitfreundin Susan. So hart und unbeirrbar Spenser in seinen Fällen auch sein mag, bei seiner Partnerin Susan entpuppt er sich als kultivierter, liebevoller und fürsorgender Mann, der gerne kocht und Lebensweisheiten bekannter Dichter zitiert.

Überhaupt lebt die Geschichte nicht nur von dem fesselnden Plot und den überraschenden Wendungen, sondern vor allem durch die humorvollen, schlagfertigen Dialoge, die den Leser von Beginn an mitreißen.

Ausladende Beschreibungen sucht er vergebens; die Figuren charakterisieren sich durch Worte und Taten und werden



dadurch echter und menschlicher.

"Trügerisches Bild" ist ein unterhaltsamer und kurzweiliger Hardboiled-Krimi der alten Schule, den man nicht eher aus der Hand legen kann, bis man die letzte Seite gelesen hat. Kurz vor seinem Tod hat uns Robert B. Parker noch einmal bewiesen, dass er zu der ersten Charge der Krimischriftsteller gehört und eine enorme Lücke hinterlassen hat.

Die Aufmachung des robusten Taschenbuchs ist minimalistisch und dennoch passend, so wie man es von den einprägsamen Pendragon-Krimis gewohnt ist.

Hinzu kommen das hervorragende Lektorat, eine sensationelle Übersetzung und eine erstklassige Papierqualität.

Spenser in Hochform. Auch in seinem 38. Fall beweist der gewiefte Detektiv Witz, Schlagkraft und Einfühlungsvermögen. Ein Schnüffler wie er im Buche steht.

Rattus libri Florian Hilleberg



Story: Mann oh Manna oder Wie der liebe Herrgott uns einmal vom Sofa auf die Straße gelockt hat

von Regina Schleheck

Als Oma Pachulkes Kekse auf dem Charlottenburger Weihnachtsmarkt im Winter 2009 Furore machten, war das eigentlich nur ein kleiner Nachgeschmack eines viel größeren Furors, eines Volkszorns nämlich, der Jahre davor bereits zum Ausbruch gekommen war.

Auslöser waren ebenfalls Oma Pachulkes Kekse, auch wenn der ursächliche Zusammenhang zwischen Keksen und Krawallen bis zu jenem Zwischenfall im Dezember 2009 keinem bewusst war. Auch danach erfuhren die wenigsten davon. Genau genommen nur wir drei: ihr Neffe, der Penner Paul und meine Wenigkeit, Kommissar Kachelmann. Und das ist auch gut so.

Die Menschen würden sich nur unnötig aufregen.

Solche Kekse wie Oma Pachulkes wird ohnehin kein Sterblicher mehr gebacken kriegen.

Dazu war nämlich ein noch viel größerer Furor nötig, bei dem ich besser gleich diese Geschichte beginnen lassen sollte. Als Ermittler zäumt, man das Pferd ja in der Regel von hinten auf:

Das Kind liegt im Brunnen, und wir fragen uns, wie es von dem Kinderwagen im Supermarkt in Pusemuckel vor vielen Jahren dort hin gekommen ist. Ein äußerst mühsames und aufwändiges Vorgehen im Rückwärtsgang. Da zu der furiosen Wirkung von Omas Pachulkes Keksen ohnehin niemals ein amtliches Feststellungsverfahren durchgeführt wurde und - Gott sei dank - niemals stattfinden wird, werde ich diesmal dem geneigten Leser zuliebe in die Rolle des ordentlichen Chronisten schlüpfen.

Der liebe Herrgott war es nämlich, der im Herbst 1982 ganz schön stinkig war, was seine Schöpfung anging.

Das erste deutsche Retortenbaby war gerade zur Welt gekommen, aber obwohl die Menschen ihm damit das letzte Alleinstellungsmerkmal seiner Allmacht aus den Händen zu nehmen trachteten, produzierten sie doch ansonsten immer noch den gleichen Mist wie Anno Adamin, als er sie mit Fug und Recht des Paradieses verwiesen hatte.

Im Westen tobte der Falklandkrieg; im Osten massakrierten libanesische Milizen Palästinenserfamilien in den Flüchtlingslagern Sabra und Schatila. Der Ost-West-Konflikt schien zwar entschärft, aber die Deutschen rechts und links der Demarkationslinie hatten es sich auf dem Sofa bequem gemacht. Statt endlich auf Gottes Werben um Frieden und Freiheit auf der ganzen Welt zu hören, wurden sie Thomas Gottschalks Werbung für Gummibärchen und Fernsehwetten hörig.

Gott grollte und sann über etwas nach, was er sich lange verkniffen hatte:

Sich einzumischen, um die Menschen aufzumischen.

Während er noch darüber nachdachte, ob er sich lieber in Form eines Wunders, einer großen Flutwelle oder einer neuen Kreatur manifestieren sollte, fiel sein Blick auf Oma Pachulke, und sein Zorn erhielt einen Dämpfer.

Oma Pachulke stand nämlich in ihrer



kleinen Wohnküche in der Zillestraße und backte Plätzchen für ihren Führer. Sie knetete den Teig und sang dazu aus vollem Halse einen Schlager der Zwanziger: "Amalie geht mit 'nem Gummikavalier ins Bad!"

Wo sie nicht mehr ganz textstark war, summte oder pfiff sie vor sich hin. Ihr ganzes Erscheinungsbild war so rund und rosig und appetitlich, dass Gott sich dachte: Wer von dem Backwerk dieser Frau isst, der soll meine Offenbarung empfangen. Und er flüsterte Oma Pachulke etwas ins Ohr, so dass sie ganz beflügelt weiter knetete und mischte und buk. Als sie aber am Ende das Blech aus dem Ofen zog, wies das Ergebnis mit den Pachulkeschen Zimtsternen nur noch eine entfernte Ähnlichkeit auf, denn in Wirklichkeit handelte es sich um göttliches Manna.

Oma Pachulkes gute Laune war hin. Ihr Zug fuhr am nächsten Tag in aller Herrgottsfrühe los, und sie würde es nie und nimmer schaffen vor Ladenschluss die Zutaten für einen neuen Teig zusammen zu kriegen.

Also verstaute sie die missratenen Plätzchen, nachdem diese und ihr Ärger einigermaßen abgekühlt waren, in drei Keksdosen: eine kleine für sich selbst, damit sie nach ihrer Rückkehr auch noch etwas zu schnabulieren hätte, eine für Ilse und eine für ihren Führer, mit dem sie auf dem Leipziger Bahnhof ein Stelldichein vereinbart hatte.

Anderntags machte sie sich mit Sack und Pack und einem Taxi auf den Weg zum Bahnhof Friedrichstraße, von wo aus sie zu der ersten Auslandsreise ihres Lebens aufbrach:

Sie wollte in Prag ihre Busenfreundin aus Volksschultagen, Ilse Bendix, treffen. Ilse, deren Eltern in den dreißiger Jahren mangels lückenloser Arierahnen Böses ahnend nach Amerika ausgewandert waren, war nach einem halben Jahrhundert endlich auf einen Europa-Trip zurückgekommen, der sie allerdings in einem großen Bogen um Deutschland herum von Prag über Pisa nach Portugal führte.

Da Oma Pachulke eine äußerst patente Frau war, wollte sie das Schöne gleich mit dem Nützlichen verbinden.

Warum sollten Plätzchen nur zum Advent schmecken?, fragte sie sich, das Porto für das Weihnachtspäckchen kann ich mir sparen!

Die meiste Zeit hatte sie ohnehin nur für die Stasi gebacken und Christian hatte in die Röhre geguckt.

Diesmal würde sie ihrem geliebten Neffen, den sie zärtlich "meinen Führer" zu nennen pflegte, die Kekse höchstpersönlich und schon am 19. September aushändigen. Was Oma Pachulke nicht bedacht hatte: Der Personenverkehr nach Prag war eine Transitstrecke.

Die Mitnahme von Waren war ihr durchaus gestattet, aber deren Einfuhr während der Durchfuhr sorgte für einigen Aufruhr im Getriebe des Arbeiter- und Bauernstaats. Christian Führer konnte seine Tante zwar völlig unbehelligt herzen und küssen und zu ihrem Anschlusszug nach Prag geleiten. Doch als er von der schusseligen Alten die für ihn bestimmte Keksdose im letzten Moment aus dem Fenster des anfahrenden Zuges heraus überreicht bekam, gelang es ihm nur dank des recht- und ordnungswidrigen Bahnhofsgetümmels mit seinem vorzeitigen Weihnachtsgruß unerkannt abzutauchen.

Oma Pachulke jedoch wurde im Zug unverzüglich vom Sicherheitspersonal der Deutschen Reichsbahn gestellt und aufs Übelste bedroht.

Sie konnte sich weiterer Verfolgung nur entziehen, indem sie die für Ilse bestimmte Keksdose zu Untersuchungszwecken preisgab.

An dieser Stelle geben wir nun auch Oma Pachulke - wenn auch mit einem gewissen Bedauern - preis und richten unsere geteilte Aufmerksamkeit auf das Zimtstern-Manna in Dosen.

Der Schaffner, der sich, kaum dass er im



Zugbegleiter-Abteil angekommen war, an der für Ilse Bendix bestimmten Keksdose vergreifen wollte, kriegte Gottes Botschaft zur Strafe in den falschen Hals.

Er lief rot und blau an und gab den Löffel ab, ehe ein Notarzt zu Hilfe eilen konnte. Seiner Kollegin hatte es den Appetit verschlagen.

Sie händigte die beschlagnahmte Dose samt Rapport über den Unglücksfall brav ihrem zuständigen Kader aus.

Der schickte das Corpus Delicti ins Labor, wo die sozialistisch-

lebensmittelchemiewissenschaftliche Elite der Arbeiterpartei ihren Forschungstrieb an Ilses Keksen auslebte, ohne auch nur die mindesten landesverräterischen Spurenelemente sichern zu können. Die Restkekse verschwanden schließlich samt Kiste in den Untiefen der Stasi-Magazine. Bekanntermaßen stand der Stasi zuletzt das Wasser bis zum Hals, weshalb ihren Mitgliedern schließlich nur die Wahl zwischen Abtauchen oder Kopf aufrecht Halten blieb.

Was sie nicht rechtzeitig vernichteten, landete nach der Wende in den Klauen der Ramscher und Schrottverwerter. Aufgrund der feuchten Lagerung war Oma Pachulkes Dose mittlerweile von einem braunen Rostfilm überzogen, so dass sie keine Interessenten fand, die sie oder ihren Inhalt einer genaueren Prüfung unterzogen hätten.

Letzterer war aufgrund der göttlichen Einund Backmischung vom Zahn der Zeit aber wunderbarerweise unangeknabbert geblieben.

Ein Händler, der jedes Wochenende an der Straße des 17. Juni seine Waren feilbot, entsorgte den lästigen Ladenhüter schließlich ins Dickicht des Tiergartens. Da nun kam Paulchen ins Spiel, der als Angehöriger des Prenzlauer Prekariats im Gegensatz zu den Heerscharen von Berliner Business Peoplen, die den Tiergarten täglich durchjoggten, über die nötige Freizeit verfügte, die Berliner Flora gründlicher zu inspizieren.

Wenngleich Paulchens

Keksdosenverwertungspläne aufgrund seines vormittäglichen Katers noch nicht sonderlich klar konturiert waren, so ließ er die Dose doch unbesehen in einen mitgeführten Müllsack gleiten, in dem sich bereits viele, viele Wasser- und Bierflaschen befanden, für deren Leerung, nicht aber Entsorgung andere Mitmenschen bereits Sorge getragen hatten.

Mit einem prall gefüllten Müllsack begab sich Paul schließlich zufrieden zur S-Bahn-Haltestelle Tiergarten.

Für uns höchste Eisenbahn, dass wir unseren Fokus in einen großen Zeitsprung wieder zurück auf das Leipziger Bahnhofsgetümmel am 19. September

1982 richten, um die Spur von Oma Pachulkes Lieblingsneffen und der Zündkraft der in seinem Besitz verbliebenen Zimtsterne wieder aufzugreifen. Am darauf folgenden Montag, dem 20. September 1982, hielt Pfarrer Christian Führer nämlich in der Nikolaikirche zu Leipzig eine Messe, die er mit dem berühmten Friedensgebet schloss. Wir können nicht ausschließen, dass er zu dem Zeitpunkt bereits von den Zimtsternen seiner Tante gekostet hatte und daher möglicherweise so mitreißende Worte fand. Gesichert ist, dass er im Anschluss an seinen Gottesdienst mit der Keksdose durch die Reihen der versammelten Gläubigen schritt.

Alle, die davon kosteten, standen auf wie ein Mann und verließen das Gotteshaus, beseelt von dem Wunsch nach Frieden, Freiheit und fremdländischen Früchten. Montag für Montag fanden die Kekskonsumenten sich nun zusammen, wurden mehr und mehr, bis die Kirchenbänke nicht mehr ausreichten, die Menschen auf die Straße quollen und die Massen sich schließlich zu immer größeren Demonstrationszügen formierten. Der göttliche Funke sprang auf andere Städte über, die Montagsdemonstrationen gerieten zur Volksbewegung, die schließlich alle Dämme niederriss, so dass seit Jahrzehnten verfeindete Brüder endlich



wieder zueinander fanden und freie Wahlen ausriefen, in denen sich jeder Bundesbürger heute entscheiden kann, ob er eins der drei öffentlich-rechtlichen Programme oder einen der gebührenfreien 87 Privat- oder Lokalsender genießen will.

Um die Geduld des geneigten Lesers nicht über die Gebühr zu strapazieren, werde ich nun endlich den Bogen zum Charlottenburger Weihnachtsmarkt schlagen.

Ich hatte im Dezember 2009 den Job des Charlottenburger

Adventsmarktansprechpartners übernommen, einen Dienst, um den mich viele Kollegen insgeheim beneideten, wähnten sie mich doch jeden Abend an Glühweinständen herumlungernd, um schickerten Touristinnen Geleitschutz ins Hotel anzubieten.

In Wirklichkeit war dies einer der stressigsten Jobs meiner dreißigjährigen Kriminalerlaufbahn.

Die osteuropäischen minderjährigen Geldbeutel-Beutejäger waren mir an Zahl und Sprintschnelligkeit einfach Kilometer voraus.

Ich schob also schon reichlich Frust, als ich am zweiten Advent der für die Schlossanlagen zuständigen Kuratorin der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in die Arme lief, die

mich ganz offensichtlich händeringend gesucht hatte.

Ein Einbruch im Mausoleum! Ich müsse sofort mitkommen! Gerade eben habe sie den Frevel erst festgestellt, habe gar nicht erst bei der Polizei angerufen, die ja doch Stunden brauchen und aufgrund des Weihnachtsmarktes sowieso keinen Parkplatz finden würde, sondern sie habe sofort an mich gedacht, wo sie mich doch neulich so bewundert habe, als sie mich hinter diesen rumänischen Kindern her rennen gesehen habe, Kommissar Kachelmann, der sei doch noch ein richtiger Mann, habe sie gedacht, sie habe ja schon seit ihrer Jugend immer gerne diese James-Bond-Filme gesehen und ... Ehe sie mir weitere Details aus ihrem Privatleben offenbaren konnte, hatten wir den Tatort erreicht und ich konnte sie zum

Zwecke der Spurensicherung auf sicheren Abstand beordern.

Tatsächlich hatte jemand das schwere Metalltor geknackt – mit einem primitiven Brecheisen, wie es aussah.

Luises Sarkophag war unversehrt. Überhaupt sah nichts danach aus, als habe der Eindringling irgendetwas entwendet oder beschädigt.

Allerdings hatte er etwas hinterlassen: eine leere Lambrusco-Flasche und einige Kekskrümel.

Ich begutachtete sie genauer und stellte fest, dass es sich um Überreste von misslungen Zimtsternen älteren Datums handeln musste.

Steinhart.

Paulchen!

Zu Ermittlungszwecken ließ ich mir einen der Krümel auf der Zunge zergehen. Augenblicklich durchfuhr mich der Strahl der Erkenntnis und alles war sonnenklar:

Der Penner Paul musste in der vergangenen Nacht hier Obdach gesucht haben! Na warte, dem würde ich die Leviten lesen! Die Kuratorin stellte ich ruhig, indem ich ihr versicherte, ich sei dem Täter bereits auf der Spur, dann flitzte ich los in Richtung Weihnachtsmarkt.

Ihre bewundernden Blicke in meinem Rücken beflügelten meine Schritte.

Paulchen stand mit einer Keksdose in der Hand am Kinderkarussell und verhandelte gerade mit einem älteren Herrn, mit dem sich der Kreis an dieser Stelle endlich schließen soll.

Auch wenn es nur ein kleiner Krümel Manna war, dessen ich teilhaftig geworden war, war mir sofort klar, was hier gebacken war: Der von göttlicher Erkenntnis durchleuchtete Paul hatte die Kindlein an Gottes Wort teilhaben lassen wollen. Hier sei die Antwort auf Pisa, hatte er gelallt, wer von diesen Keksen koste, habe



sein Studienplätzchen bereits sicher. Während die Eltern unverzüglich ihre Kinder in Sicherheit brachten, hatte der ältere Herr sich genähert, den Paul und ich augenblicklich als Christian Führer identfizierten.

Er war eben aus dem Seniorenheim der Caritas am Klausenerplatz gekommen, wo er die letzten Habseligkeiten seiner jüngst verstorbenen Tante in Empfang genommen hatte: eine alte Dose, in der sich eine Fahrkarte der Reichsbahn nach Prag und zurück und ein steinharter Zimtstern gefunden habe, genau die gleiche Sorte, die die gute Oma Pachulke ihm vor siebzehn Jahren mitgebracht hatte auf dieser Reise nach Prag.

Was wir mit den letzten Keksen gemacht haben? - Wir haben sie an die Fische im Schlosspark verfüttert.

Ist der Fisch nicht das Symbol des Herrn, sein besseres Ebenbild?

Paulchen hat mit der Kuratorin einen Deal geschlossen:

Er darf im Mausoleum nächtigen und hält tagsüber Predigten im Park.

Ich mache jetzt die Wettervorhersage.

Ein angenehmer Job.

Sollen andere doch die Welt retten!



Veranstaltungskalender:

2012-04-28	Marburg-Con 2012	http://www.Marburg-con.de	Bürgerhaus Niederweimar bei Marburg "Herborner Straße 36", 35096 Weimar
2012-05-12	HOM Buch	http://www.Homburger-Buchmesse.de	Saarpfalz-Gymnasium "Unter Allee 75", 66424 Homburg
2012-06-23 - 2012-06-24	9. Science Fiction Tage in Grünstadt	http://www.science-fiction-tage.de	Weinstraßencenter in Grünstadt "Kirchheimer Straße 2", 67269 Grünstadt
2012-06-23 - 2012-06-24	DFDF - Das Frühlingsfest der Filksmusik	http://www.d-f-d-f.org/	Relexa Hotel "An der Peesel 1", 31162 Bad Salzdetfurth
2012-05-26 - 2012-05-27	20. ColoniaCon	http://www.coloniacon.eu	Kölner Jugendpark -"Im Rheinpark/Zoobrücke", "Sachsenbergstraße", 51063 Köln
2012-06-02 - 2012-06-03	FC4 4. Perry Rhodan Franken Con	http://www.festak.de	"Schwanstetten bei Nürnberg ?
2012-08-18 - 2012-08-19	SpaceDays 2012	http://www.spacedays.de	Bürgermeister-Pohl-Haus "im Appensee 26", 64291 Darmstadt-Wixhausen.
2012-09-28 - 2012-09-30	Filkcontinental 2012	http://www.filkcontinental.de	J ugendherberge Freusburg "Burgstrasse 46", 57548 Kirchen-Freusburg

Ihr wisst von einer SF / F Veranstaltung welche hier reinpasst? **Melded euch unter:**

info@proc-community.de



die Letzte Seite:



Grafik: AlienLandscape1 von StefanBöttcher